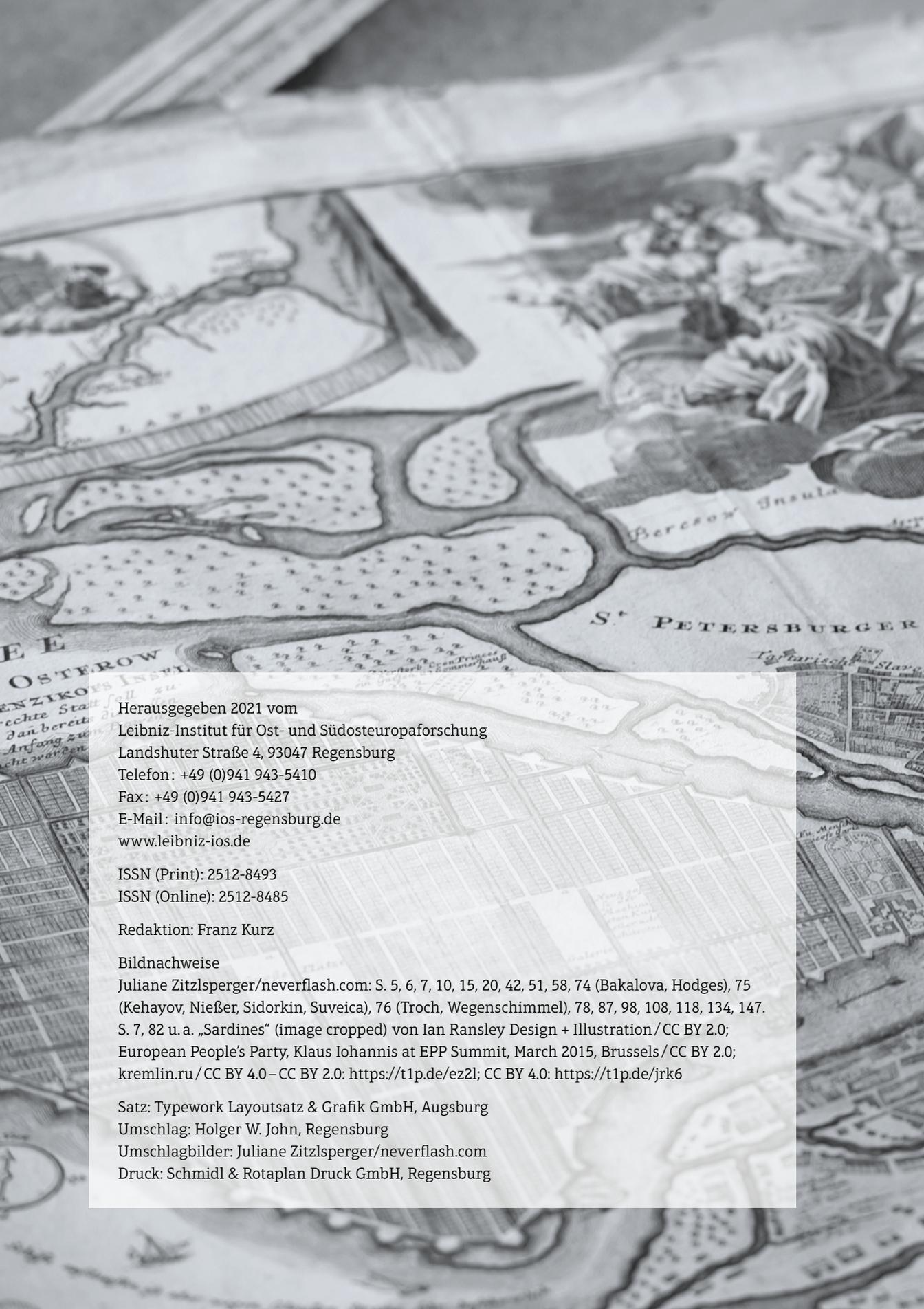


Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

A dark blue-tinted photograph of a desk with papers, a pen, and a glass of water. The scene is dimly lit, with the focus on the papers and the hand holding the pen. The overall mood is professional and academic.

JAHRESBERICHT

2020



Herausgegeben 2021 vom
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
Telefon: +49 (0)941 943-5410
Fax: +49 (0)941 943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
www.leibniz-ios.de

ISSN (Print): 2512-8493
ISSN (Online): 2512-8485

Redaktion: Franz Kurz

Bildnachweise

Juliane Zitzlsperger/neverflash.com: S. 5, 6, 7, 10, 15, 20, 42, 51, 58, 74 (Bakalova, Hodges), 75 (Kehayov, Nießer, Sidorkin, Suveica), 76 (Troch, Wegenschimmel), 78, 87, 98, 108, 118, 134, 147. S. 7, 82 u. a. „Sardines“ (image cropped) von Ian Ransley Design + Illustration/CC BY 2.0; European People's Party, Klaus Iohannis at EPP Summit, March 2015, Brussels/CC BY 2.0; kremlin.ru/CC BY 4.0 – CC BY 2.0: <https://t1p.de/ez2l>; CC BY 4.0: <https://t1p.de/jrk6>

Satz: Typework Layoutsatz & Grafik GmbH, Augsburg
Umschlag: Holger W. John, Regensburg
Umschlagbilder: Juliane Zitzlsperger/neverflash.com
Druck: Schmidl & Rotaplan Druck GmbH, Regensburg

JAHRESBERICHT 2020

Leibniz-Institut für
Ost- und Südosteuropaforschung

INHALTSÜBERSICHT

Editorial	5
Forschung: Überblick und ausgewählte Projekte	13
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	41
Vernetzung	57
Wissenstransfer und Veranstaltungen	77
Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur	107
IOS-Publikationen	117
Publikationen und Vorträge der Mitarbeiter*innen	133
Auszeichnungen und neue Funktionen	153
Daten und Fakten	155
Jubiläum: 90 Jahre IOS	171

EDITORIAL



Arbeitsplatz am IOS.

2020 wurde das IOS 90 Jahre alt. Das mag auf den ersten Blick überraschen, denn unter dem Namen „Institut für Ost- und Südosteuropaforschung“ existiert das Institut erst seit 2012 (mit „Leibniz“ im Namen seit der Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2017). Doch die institutionelle Kontinuität reicht bis 1930 zurück, als in München das Südost-Institut gegründet wurde. Der Name des Instituts hat sich seither ebenso geändert wie jener der Stiftung, die es trägt, und auch der Standort ist nicht mehr derselbe (2007 erfolgte die Verlagerung von München nach Regensburg, 2012 der Zusammenschluss mit dem Osteuropa-Institut zum IOS) – aber dahinter verbirgt sich eine institutionelle Kontinuität, die das IOS zu einer der ältesten Einrichtungen seiner Art in Deutschland und weltweit macht.

Nicht nur die äußere Form, auch der Inhalt hat sich seit 1930 völlig transformiert: Gegründet im Kontext revisionistischer Bestrebungen

in der Weimarer Republik, mit dem dezidierten Auftrag das „Deutschtum“ im „Südosten“ zu beforschen, wurde das Südost-Institut entsprechend vom NS-Regime für seine Zwecke in den Dienst genommen. Die problematische Gründungsgeschichte und die wechselvolle Entwicklung des Instituts seither wurden auf der akademischen Geburtstagsfeier im November ausführlich thematisiert – mit Vorträgen führender Südosteuropa-Historiker*innen (Diana Mishkova und Wolfgang Höpken), die im Blog des Instituts nachzulesen sind (vgl. den Text von Konrad Clewing in diesem Bericht ab Seite 172). Einen wesentlichen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der Südosteuropaforschung in Deutschland und damit auch seiner eigenen hat das IOS zudem geleistet, indem es eine monumentale Studie von Wolfgang Höpken in der Buchreihe „Südosteuropäische Arbeiten“ publiziert hat (mehr auf Seite 124). Ins Wasser gefallen ist natürlich der festliche



Besucher der Bibliothek.

Teil der Feier, aber wir hoffen, diesen zum 91. Geburtstag des Instituts im Jahr 2021 nachholen zu können.

Inzwischen hat sich seit dem Zusammenschluss mit dem Osteuropa-Institut nicht nur der geographische Bezugsrahmen der wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts erweitert. Vielmehr versteht sich das IOS als eine moderne Area-Studies-Einrichtung, die historische und aktuelle Entwicklungen im östlichen und südöstlichen Europa mit innovativer, multidisziplinärer Methodik erforscht und dabei vergleichende und regional übergreifende Perspektiven verfolgt. Dabei geht es um die Herausarbeitung der Spezifik der Region genauso wie jener Faktoren, die Ost- und Südosteuropa mit anderen Regionen verbinden.

Das im Jahr 2020 (und auch 2021) alles bestimmende Ereignis, die Covid-19-Pandemie, hat diesen Zusammenhang klar vor Augen geführt: Die Länder und Gesellschaften der Region reagierten sehr unterschiedlich auf die gemeinsame Herausforderung der Pandemie. Diese Unterschiede hängen mit der jeweiligen politischen Lage genauso zusammen wie mit den Strukturen der Gesundheitsversorgung (die teils noch aus der Zeit des Staatssozialismus stammen) sowie ortsspezifischen sozialen und kulturellen Mustern. Die Pandemie und die Reisebeschränkungen wirkten sich

beispielsweise massiv auf das Migrationsgeschehen aus, was viele Länder der Region unmittelbar betraf. Das IOS leistete seinen Beitrag zur Dokumentation und Analyse der Folgen von Corona für die Gesellschaften der Region, indem es im April 2020 einen eigenen Blog dazu startete: www.blog2020.ios-regensburg.de (mehr ab Seite 82).

Die Pandemie beeinträchtigte natürlich auch die Arbeit des IOS. Für ein Institut, das über eine andere Region forscht, stellen die Reisebeschränkungen ein massives Hindernis dar – für die eigenen Forscher*innen und für die üblicherweise zahlreichen internationalen Gäste am Institut. Forschungsprojekte litten an Schwierigkeiten beim Zugang zu empirischen Daten, sei es, weil Archive und Bibliotheken zugesperrt hatten, sei es, weil Interviews nicht in der geplanten Form durchgeführt werden konnten. Hier zeigten sich die Grenzen der Digitalität. Aus diesem Grund wird sich das Institut, sobald der Spuk vorbei ist, insbesondere darum bemühen sicherzustellen, dass seine Nachwuchswissenschaftler*innen nicht unter diesen Zwangspausen bei der empirischen Arbeit leiden müssen. Die Karrieren von jungen Wissenschaftler*innen sind ja ohne Pandemie schon risikobeladen genug.

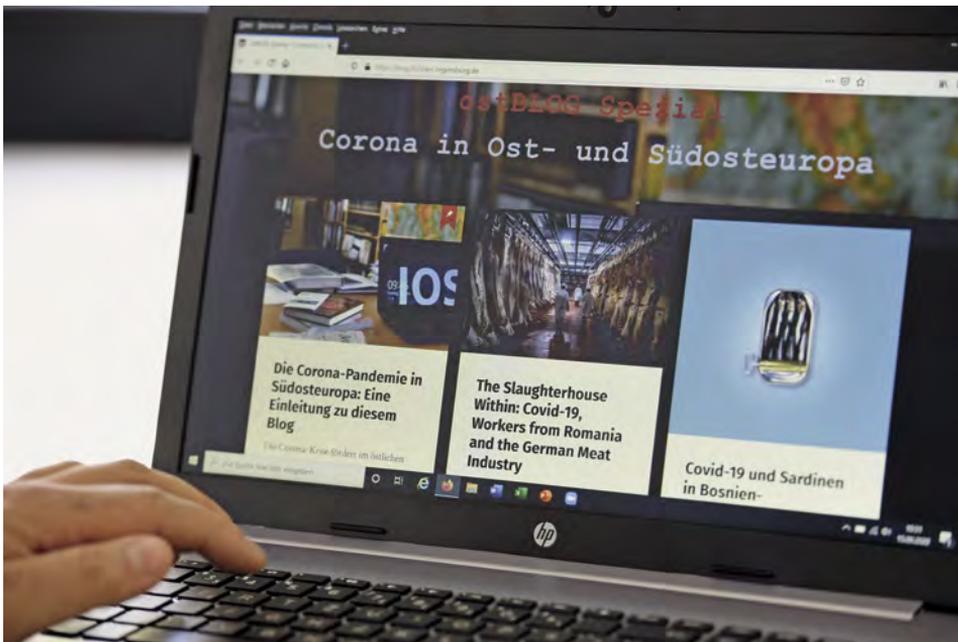
Zum Glück war das Jahr 2020 für das IOS nicht nur durch Corona geprägt, zumal wir wie viele vergleichbare Einrichtungen nach einer Schrecksekunde im März 2020 rasch den Weg der Verlagerung von Veranstaltungen ins Internet fanden und so, trotz aller Nachteile dieses Formats, den wissenschaftlichen Austausch und den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit aufrechterhalten konnten. Im Berichtsjahr begann das Institut, etwa seine neue Forschungsagenda zu implementieren. Diese zielt darauf, Ost- und Südosteuropa als komplexen Transformationsraum zu durchleuchten, mit historischen und gegenwärtigen Perspektiven. Denn kaum eine andere Region Europas

ist in den letzten zwei Jahrhunderten von so häufigen tiefgehenden gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen geprägt worden wie diese. Zumal, und das ist die zweite Stoßrichtung unserer Agenda, Ost- und Südosteuropa mit verschiedenen anderen Weltregionen eng integrieren. Schwerpunktmäßig wollen wir dabei in den nächsten Jahren zwei große Themenkomplexe genauer unter die Lupe nehmen: Prozesse der Ent- und Re-Institutionalisierung einerseits, die Zusammenhänge von Mobilität und Ungleichheit andererseits.

Im vergangenen Jahr konnten auch einige größere Projekte gestartet bzw. vorbereitet werden. Ein Leitprojekt, da es die multidisziplinäre und transnationale Mission des Instituts ebenso zum Ausdruck bringt wie seinen Kooperationsgedanken, ist das von Luminița Gătejel geleitete Projekt „Contested Waterway. Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800–2018“ (mehr ab Seite 20). Höchst interes-

sante Fragen behandeln auch die sechs im März 2020 aufgenommenen Promovierenden des vom IOS miteingerichteten Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der modernen Welt“, der insbesondere osteuropäisch-nordamerikanische Verflechtungen in den Blick nimmt. Wie bedeutsam diese auch heute noch sind, verdeutlichte der US-amerikanische Präsidentschaftswahlkampf (man denke nur an die Streitthemen Ukraine sowie versuchte Einflussnahme des Kremls). Mit einer Reihe von Veranstaltungen wurden unterschiedliche Aspekte dieses Beziehungsgeflechts beispielsweise aus Perspektive der Migrations- und Wirtschaftsgeschichte oder aktueller Geopolitik behandelt.

Eine (eigentlich nicht überraschende) Lektion der Pandemie ist auch, dass die Bedeutung von Digitalisierung für ortsunabhängiges Forschen, aber auch für eine Demokratisierung des Zugangs zu Forschungsergebnissen noch



Blog zu Corona in Ost- und Südosteuropa.

stärker in das öffentliche Bewusstsein rückt. Das IOS ist diesbezüglich schon sehr lange aktiv, gehörte beispielsweise zusammen mit der Bayerischen Staatsbibliothek und dem Collegium Carolinum zu den Trägern der „Virtuellen Fachbibliothek für Osteuropa“ („Vifaost“) und des „OstDok“-Projekts, beide von der DFG gefördert – lange bevor elektronische Forschungsinfrastrukturen und Digital Humanities in aller Munde waren. Umso erfreulicher daher die Tatsache, dass es dem Institut 2020 gelang, mit seinem Partnerverlag De Gruyter Oldenbourg die Grundlage für eine Transformation der Zeitschrift „Südosteuropa“ in Open Access zu schaffen: Mit dem ersten Heft 2021 ändert sich damit nicht nur der Name der Zeitschrift (in „Comparative Southeast European Studies“), sondern auch der Zugang: jede*r hat überall auf der Welt Zugriff auf alle neuen Inhalte, sofort und ohne Einschränkung. Daneben wird ein von Guido Hausmann beantragtes und Ende 2020 von der DFG genehmigtes Projekt zur digitalen Modulierung historischer Reiseberichte ebenso Grundlagenarbeit für die Digital Humanities leisten wie ein im Leibniz-Wettbewerb erfolgreiches Karten-Projekt, an dem sich das IOS ab 2021 unter Koordination des Instituts für Europäische Geschichte (Mainz) beteiligen wird.

So sehr Corona Politik und gesellschaftliche Aufmerksamkeit in Beschlag nahm, so gab es in der Untersuchungsregion noch weitere Entwicklungen, die das IOS beschäftigten; und die zeigten, wie wichtig es ist, fundierte Kenntnisse über die Region zu haben, um Gesellschaft und Politik über diese für Europa und gerade auch für Deutschland so wichtige Region informieren zu können. Zu erwähnen sind hier sicherlich die Massenproteste in Belarus, ausgelöst durch manipulierte Präsidentschaftswahlen, und die andauernde Repression gegen sie durch das Regime von Langzeitmachthaber Lukašenka. Staatliche Verfolgung politischer Gegner war auch in Russland 2020 wieder ein wichtiges Thema, was der Fall Alexander Nawalny verdeutlichte. Insgesamt ließ sich leider eine weitere Verschärfung des autoritären Kurses Russlands, aber auch der Türkei beobachten. In Südosteuropa wiederum erinnerten die weitreichenden identitätspolitischen Forderungen Bulgariens an Nordmazedonien oder der ungelöste Konflikt zwischen Serbien und Kosovo daran, dass Nationalismus alles andere als überwunden ist; und dass die EU-Integration des Westbalkans kaum vom Fleck kommt. Zu allen diesen und vielen anderen Entwicklungen haben sich IOS-Wissenschaftler*innen in Medien und eigenen Veröffentlichungen geäußert.



Hartmut Lehmann

Hartmut Lehmann:
Stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor

Hartmut Lehmann ist seit April 2021 stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor des IOS. Der Ökonom war zuletzt als Professor an der Universität von Bologna tätig. Außerdem ist er Programmdirektor am Institut zur Zukunft der Arbeit für den Bereich „Arbeitsmärkte in Schwellen- und Transformationsländern“. Am IOS bekleidet Lehmann die vakante dritte Stelle im Vorstandsgremium, zudem wird er ab Sommer 2021 die Leitung des Arbeitsbereichs Ökonomie übernehmen.

Der Bedarf an wissenschaftlicher Expertise zu Ost- und Südosteuropa und zur historischen Genese heutiger Problemlagen ist also weiterhin hoch, wobei die Komplexität der Probleme eine interdisziplinäre Betrachtung einfordert. Dass das Institut dieser Aufgabe nachgehen kann, verdankt es der Förderung durch den Freistaat Bayern und die Bundesregierung. Stellvertretend sei daher den Vertretern des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Florian Albert (Vorsitzender des Stiftungsrats des IOS) und Michael Sondermann (stv. Vorsitzender), herzlich für ihre Unterstützung gedankt – sowie allen übrigen Mitgliedern des Stiftungsrates. Ebenso dankt das Institut den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats, sieben von ihnen 2020 neu aufgenommen, mit Prof. Susan Zimmermann (CEU Budapest) als neuer Vorsitzender.

Den ausgeschiedenen Beiratsmitgliedern (darunter auch der langjährige Vorsitzende Prof. Wolfgang Höpken) gebührt besonderer Dank für acht Jahre intensiver und kritischer Begleitung der Arbeit unseres Institutes. Aber all diese Förderung und Begleitung würden dem Institut nicht viel helfen, hätte es nicht ein so engagiertes Team, das auch das schwierige Jahr 2020 hervorragend bewältigte und sich von den äußeren Umständen nicht entmutigen ließ. Die in diesem Bericht in Ausschnitten präsentierten Leistungen und Aktivitäten sind sein Verdienst.

Ulf Brunnbauer,
Wissenschaftlicher Direktor des IOS

Hartmut Lehmann,
Stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor des IOS

Das IOS kompakt



Fahne der Leibniz-Gemeinschaft neben der Einfahrt zum IOS.

Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) gehört zu den traditionsreichsten Einrichtungen seiner Art, obwohl es in der bestehenden Form erst seit 2012 existiert. Doch seine Geschichte reicht weit zurück, nämlich zum 1930 gegründeten Südost-Institut sowie dem 1952 etablierten Osteuropa-Institut. Diese beiden Institute wurden 2007 von München nach Regensburg verlagert, wo sie sich 2012 zum Institut für Ost- und Südosteuropaforschung vereinigten; das „Leibniz“ im Namen kam 2017 durch die Aufnahme des IOS in die Leibniz-Gemeinschaft hinzu.

Das IOS ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, getragen von der Stiftung (bürgerlichen Rechts) zur Erforschung

von Ost- und Südosteuropa. Die Grundfinanzierung kommt vom Freistaat Bayern (Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst) sowie dem Bund (Bundesministerium für Bildung und Forschung). Mit einem Etat (2020) von circa 5,2 Millionen Euro (Kernhaushalt, Selbstbewirtschaftungsmittel und Drittmittel) und mehr als 80 Mitarbeiter*innen (inklusive wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräften) widmet es sich vier prioritären Arbeitsgebieten:

- Grundlagenforschung
- Wissenschaftliche Dienstleistungen und Infrastrukturen
- Wissenstransfer
- Nachwuchsförderung

Das geographische Hauptinteressensgebiet des IOS umfasst den Raum der ehemaligen Sowjetunion sowie Südosteuropa, mit vergleichenden Blicken in andere Weltregionen sowie einem besonderen Interesse für transnationale Zusammenhänge. Die Forschung ist multidisziplinär, ganz im Sinne moderner Area Studies: Am IOS arbeiten Historiker*innen, Ökonom*innen, Politikwissenschaftler*innen und andere Wissenschaftler*innen zusammen, um der Komplexität der historischen und gegenwärtigen Entwicklung der Region und ihrer Verbindungen zu anderen Regionen gerecht zu werden. Die Forschung adressiert unterschiedliche Handlungsebenen, von lokalen Gemeinschaften bis zur internationalen Politik und Handelsströmen, und wie diese miteinander verbunden sind. Übergeordnetes Leitthema der Forschung sind die Dynamiken, Ursachen und Wirkungen gesellschaftlicher Transformationsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart. Dabei geht es u. a. um das Verhältnis zwischen Kontinuität und Umbruch sowie zwischen Divergenz und Konvergenz. Diese weiteren Erkenntnishorizonte werden aktuell in zwei Schwerpunktthemen beforscht: „Institutionalisierung, De-Institutionalisierung, Re-Institutionalisierung“ sowie „Mobilität(en) und Ungleichheit(en)“. Das Ziel, Ost- und Südosteuropa global zu denken sowie einen konzeptionellen Beitrag zur Weiterentwicklung der Area Studies zu leisten, repräsentiert der 2019 gemeinsam mit der Universität Regensburg etablierte Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa and Amerika in der modernen Welt. Transformationen und Friktionen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart“.

Neben der eigenen Forschung gehört die Bereitstellung und Weiterentwicklung von

Forschungsinfrastrukturen zu den wichtigsten Arbeitsgebieten des Instituts. Hier ist an erster Stelle die Fachbibliothek mit rund 350 000 Medieneinheiten zu erwähnen. Die Bibliothek entwickelt darüber hinaus innovative elektronische Forschungsservices, etwa die IOS-Forschungsdatenplattform „LaMBDa“, das Kartenportal „GeoPortOst“ und gemeinsam mit Partnern Online-Repositoryen mit forschungsrelevanten Materialien. Die Digitalisierung und Datenanreicherung von Zeitungen und anderen Medien aus der Untersuchungsregion, die somit ortsungebunden genutzt werden können, ist ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Die Herausgabe von vier internationalen Fachzeitschriften („Economic Systems“, „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“, „Comparative Southeast European Studies“, „Südost-Forschungen“), von zwei Buchreihen („Südosteuropäische Arbeiten“ und „DigiOst“, letztere gemeinsam mit Collegium Carolinum und Herder-Institut), von zwei Working-Paper-Reihen sowie die Beteiligung an den „Länder-Analysen“ sichern dem Institut eine prominente Stellung in den einschlägigen Forschungsdiskursen.

Das IOS versteht sich als Netzwerkinstitut: Viele seiner Aktivitäten verfolgt es mit Partnern im In- und Ausland. Eine besonders enge Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen existiert mit der Universität Regensburg, die ebenfalls einen Ost- und Südosteuropaschwerpunkt hat. Vier gemeinsame Professuren sowie die Mitgliedschaft des IOS in der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und der gemeinsame Leibniz-WissenschaftsCampus verdeutlichen diese Nahbeziehung. Die meisten Doktorand*innen und Habi-

litand*innen am IOS verfolgen ihre Abschlüsse an der Universität Regensburg. Die Internationalität des Instituts spiegelt sich nicht nur in seinen Forschungsthemen und Kooperationsbeziehungen wider, sondern auch in seiner Zusammensetzung: Gut die Hälfte seiner Mitarbeiter*innen stammt aus dem Ausland oder hat einen Migrationshintergrund.

Gleichzeitig fühlt sich das Institut dem Standort Regensburg eng verbunden: Die Stadt ist nicht nur attraktiv (als UNESCO-Weltkulturerbe), sondern pflegt enge Beziehungen mit Partnerkommunen in der Region des Interesses des IOS; davon profitiert das IOS, etwa durch die Förderung der Odessa-Fellowship durch die Stadt Regensburg.

FORSCHUNG: ÜBERBLICK UND AUSGEWÄHLTE PROJEKTE

Einführung	15
Arbeitsbereich Geschichte	17
Arbeitsbereich Ökonomie	23
Politikwissenschaftliche Nachwuchsgruppe	29
Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“	35
Open Access am IOS	37

EINFÜHRUNG



Workshop am IOS.

Ost- und Südosteuropa bilden einen exemplarischen Transformationsraum – und nicht erst seit dem Ende des Staatssozialismus, als sich der Begriff „Transformation“ als Bezeichnung für den fundamentalen Wandel seit dem

Ende der kommunistischen Einparteiherrschaft durchgesetzt hat. Transformation deutet dabei nicht nur auf den umfassenden Charakter dieser Veränderungen hin, sondern auch auf deren ergebnisoffene Natur: Die

Resultate des Wandels sind unvorhersehbar und entsprechen selten den ursprünglichen Erwartungen, Hoffnungen und Zielen. Diese Divergenz lässt sich im östlichen und südöstlichen Europa regelrecht idealtypisch beobachten und analysieren: Man muss nur auf die sehr unterschiedlichen politischen und ökonomischen Systeme blicken, die sich auf dem Boden der beiden 1991 untergegangenen Staaten (Sowjetunion und Jugoslawien) herausgebildet haben. Die Faktoren dieser unterschiedlichen Wege und ihre Zusammenhänge herauszufinden ist eines der wichtigsten Ziele der Forschung des IOS.

Transformation im Sinne weitreichender Umbrüche beschreibt aber nicht nur die jüngste Vergangenheit und Gegenwart unserer Untersuchungsregion: Vielmehr ist sie fast ein Dauerzustand, wenigstens seit dem 19. Jahrhundert, als der Prozess der Nationalstaatsbildung und der Auflösung der imperialen Ordnung begann, begleitet von intensivem wirtschaftlichen Wandel. Historische Perspektiven helfen daher, aktuelle Transformationserfahrungen zu kontextualisieren, Langzeitfaktoren herauszuarbeiten und durch den Vergleich in der Zeit ein besseres Verständnis für die Spezifika des jeweiligen Prozesses zu entwickeln. Umgekehrt generiert die gegenwartsorientierte Forschung Fragen und Konzepte, die produktiv zur Interpretation historischen Wandels genutzt werden können. Das im Berichtsjahr zu Ende geführte DFG-geförderte Projekt „Transformations from Below“ verdeutlichte das Potenzial eines solchen Zugangs am konkreten Falle von zwei Schiffswerften und ihrer Geschichte seit den 1970er Jahren. Was in diesem Projekt auch deutlich wurde, ist die Bedeutung globaler bzw. internationaler Faktoren für den Wandel in der

Region, selbst in kleinräumigen Kontexten. Diese Perspektive wird am IOS insbesondere von seiner ökonomischen Forschung verfolgt (etwa zu Handelsbeziehungen), sie liegt aber auch der Konzeption des Leibniz-Wissenschaftscampus „Europa und Amerika in der modernen Welt“ zugrunde. Globale Herausforderungen stimulieren mithin nationalstaatliche Gegenreaktionen, wie das BMBF-geförderte Projekt „Politiken des Völkerrechts“ analysiert.

Die Forschung am IOS ist, wie die folgenden Seiten zeigen sollen, vielfältig und multidisziplinär; aber sie durchzieht ein gemeinsames Interesse für das Wirken von formellen und informellen Institutionen, für die Bedeutung von Bewegung im physischen und sozialen Raum, für die Strategien von sozialen Akteuren und ihrer Interaktion über Grenzen hinweg. Die beiden 2020 implementierten, mittelfristigen neuen Forschungsschwerpunkte „Institutionalisierung, De-Institutionalisierung, Re-Institutionalisierung“ und „Mobilität(en) und Ungleichheit(en)“ führen diese gemeinsamen Erkenntnishorizonte zusammen und formulieren übergeordnete Fragen für die Projektentwicklung am IOS. Als eine die Disziplinen übergreifende thematische Schnittmenge erweisen sich dabei der natürliche Raum und seine Folgen für Mobilität, Ungleichheit und institutionelle Entwicklung; dem gehen Olga Popovas ökonomische Forschungen über die sozialen Auswirkungen extremer Klimaereignisse ebenso nach wie das von Luminița Gătejel geleitete, 2020 gestartete Donauprojekt oder ein im letzten Jahr von der DFG genehmigtes Projekt zur digitalen Modellierung historischer Reiseberichte. Letzteres verweist auf ein weiteres Ziel der Forschung am IOS: Grundlagenforschung mit der Entwicklung elektronischer Forschungsinfrastrukturen zu verbinden.

ARBEITSBEREICH GESCHICHTE

Mitglieder: Guido Hausmann (Leitung), Melanie Arndt (bis März 2020), Volha Bartash, Katrin Boeckh, Konrad Clewing, Reinhard Frötschner, Luminița Gătejel, Adrian Grama (seit November 2020), Kathrin Jurkat (bis Oktober 2020), Petăr Kehayov (bis September 2020), Danijel Kežić, Peter Mario Kreuter, Katharina Kucher (seit März 2020), Liana Kupreishvili, Olha Martyniuk (seit Oktober 2020), Petru Negură (seit Oktober 2020), Edvin Pezo, Sabine Rutar, Jeremias Schmidt (bis Juli 2020)

Das coronabedingt schwierige Jahr 2020 war im Arbeitsbereich Geschichte von mehreren personellen Wechseln gekennzeichnet. Melanie Arndt, Petăr Kehayov, Jeremias Schmidt und Kathrin Jurkat verließen das Institut; Katharina Kucher übernahm im März 2020 die Redaktion der Zeitschrift „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“, und bald darauf konnte das IOS ihr zum erfolgreichen Abschluss ihres Habilitationsverfahrens gratulieren. Im Herbst begrüßten die Mitglieder dann auf digitale Weise Olha Martyniuk (DAAD-Stipendiatin), Petru Negură (Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung) und Adrian Grama (DFG-Projekt) neu im Arbeitsbereich. Die Mitarbeiter*innen haben 2020 mit bemerkenswerter Energie und Disziplin ihre Arbeit in Zeitschriftenredaktionen, Buchreihen und in anderen Bereichen der Forschung, Vernetzung und öffentlichen Vermittlung fortgesetzt und wegen Corona unvermeidliche Verzögerungen im Rahmen halten können. Archiv- und Bibliotheksreisen, Konferenzen mit Präsenz, Forschungsaufenthalte und die Annahme von Gastprofessuren waren nach Mitte März nicht mehr möglich und schränkten die Forschung und Aktivitäten des Arbeitsbereiches deutlich ein. Das betraf besonders stark Forschungsprojekte, die neu an den Start gingen, wie das von Luminița Gătejel im Leibniz-Wettbewerb eingeworbene interdisziplinäre Verbundprojekt

mit sechs Beteiligten in Deutschland und Südosteuropa (mehr ab Seite 20). Die verantwortlichen Redakteur*innen und (Mit-)Herausgeber*innen der Fachzeitschriften „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“ (Sabine Rutar), „Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas“ (Peter Mario Kreuter, Ulf Brunnbauer, Konrad Clewing) und „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ (Katharina Kucher), der Buchreihe „Südosteuropäische Arbeiten“ (Konrad Clewing) und des Handbuchprojektes zur Geschichte Südosteuropas (Edvin Pezo) setzten unter deutlich erschwerten Bedingungen ihre Arbeit fort. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Einführung neuer Redaktionssysteme.

Veranstaltungen für Wissenschaft und Öffentlichkeit

Obwohl die Möglichkeiten 2020 begrenzt waren, konnten Mitarbeiter*innen des Arbeitsbereichs Geschichte sowohl in Präsenzform zu Beginn des Jahres als auch in digitaler Weise in dessen Verlauf Veranstaltungen zu historischen und aktuellen Themen mit Ausstrahlung über das IOS hinaus organisieren oder sie in verschiedenen Formen mitgestalten. Für alle Historiker*innen hatten die Jubiläumsveranstaltung zum 90. Geburtstag des Vorgängerinstituts des IOS, des Südost-Instituts

München, und das Autorengespräch der Herausgeber des Routledge „Handbook of Balkan and Southeast European History“, Ulf Brunnbauer und John Lampe, besondere Bedeutung.

Gute Resonanz fanden aber auch die digitale Podiumsdiskussion „Protest und Alltag in Belarus – eine Gesellschaft im Wandel“, an der Volha Bartash beteiligt war, der Vortrag von Konrad Clewing über „Albaniens jüngste Vergangenheit und Gegenwart: Einblicke in ein noch unbekanntes Land“ oder die Vorstellung des Buches „Glückliche Fälle – Grotesker Alltag im Kriegsgebiet“ der ukrainischen Schriftstellerin und Fotografin Yevgenia Belorusets, moderiert von Guido Hausmann, beide in den Räumen des Evangelischen Bildungswerks Regensburg.

Luminița Gătejel und Guido Hausmann organisierten anlässlich der Mitgliederversammlung des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e.V. am IOS im Februar 2020 zusammen mit Julia Obertreis (Universität Erlangen-Nürnberg) einen Workshop über „Wirtschaftsgeschichte in imperialen Kontexten. Neue Forschungsperspektiven aus Ost-, Ostmittel-, und Südosteuropa“, in dem neue Forschungsarbeiten eines Forschungsfeldes diskutiert wurden, das für das IOS von zentraler Bedeutung ist. In einem gemeinsamen IOS-Kolloquium zu „Rohstoffe als Ressource der Macht“ stellten Guido Hausmann und Richard Frensch einen Brückenschlag zwischen den Arbeitsbereichen Geschichte und Ökonomie her und ein gemeinsam geplantes Forschungsprojekt vor.

Neue und laufende Forschungsprojekte

Die laufenden und neuen Forschungsprojekte im Arbeitsbereich zeigen eine erfreuliche thematische Vielfalt, geographische Breite und zeitliche Tiefe. Neben dem Leibniz-Forschungsprojekt von Luminița Gătejel über die untere

Donau gehört dazu für die südosteuropäische Geschichte vor allem das DFG-Forschungsprojekt von Danijel Kežić zu „Infrastruktur und postimperiale nationalräumliche Integration“, das die politische Dimension der Eisenbahn in Jugoslawien und Bulgarien vor dem Zweiten Weltkrieg erforscht und eine Verlängerung um ein Jahr erhielt. Petru Negură hat als Humboldt-Stipendiat am IOS mit seiner Forschung über „Nation-Building, State Formation, and Resistance to Schooling in the Border Area of USSR, Romania, and Poland in the Interwar Period“ begonnen, Adrian Grama mit einem DFG-Forschungsprojekt über die Entwicklung des Arbeitsrechts in Portugal und Rumänien sowie Olha Martyniuk mit einem vom DAAD geförderten Dissertationsprojekt über „Ukrainer in der Roten Armee. Darstellungen und Wahrnehmungen in der unabhängigen Ukraine“.

Guido Hausmann nahm als Visiting Scholar in der ersten Jahreshälfte in digitaler Weise an einer multidisziplinären Forschungsgruppe am Israel Institute for Advanced Studies der University of Jerusalem zum Thema „Cosmopolitanism in an Urban Context: The Case of Odessa 1900–1925“ teil, die ihre Abschlusskonferenz in Jerusalem um ein Jahr in den Sommer 2021 verschob. Im Herbst 2020 beschied die DFG seinen Antrag auf ein neues Forschungsprojekt zur digitalen Edition historischer Reiseberichte der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts positiv, so dass es im Laufe des Jahres 2021 eingerichtet werden kann. Es geht auf eine Initiative von Hermann Beyer-Thoma und Ingo Frank zurück und stärkt die Interdisziplinarität des Arbeitsbereichs durch die Einbeziehung der Digital Humanities und der Geoinformatik. Im Herbst 2020 reichte Katrin Boeckh einen Antrag auf ein neues Forschungsprojekt bei der BKM ein, das bei einer positiven Begutachtung sowohl die Forschung zur Religions- und Kirchengeschichte

schichte als auch zur Geschlechtergeschichte stärken wird. Melanie Hussinger, wissenschaftliche Hilfskraft bei Katharina Kucher und Guido Hausmann, erhielt für ihre Masterarbeit über neue Formen des partizipativen Erinnerns an sowjetische Gewalt im heutigen Russland den 2. Preis des Center for International and Transnational Area Studies (CITAS)

und des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“, und das Goethe-Institut Moskau, die Deutsche Botschaft Moskau sowie die Deutsch-Russische Auslandshandelskammer bewilligten ihr und Guido Hausmann im Rahmen des „Deutschlandjahr in Russland 2020/2021“ zu diesem Thema ein kleines Projekt.

AUSGEWÄHLTES PROJEKT

Eine Flussgeschichte für die untere Donau



Luminița Gătejel



Projektname: Contested Waterway. Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800—2018

Projektverantwortliche: Luminița Gătejel

Kooperationspartner: Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig; Center for Advanced Study, Sofia; New Europe College, Bukarest; Central European University, Budapest; Slowenische Akademie der Wissenschaften, Ljubljana; Rumänische Akademie der Wissenschaften, Bukarest.

Laufzeit: 2020 – 2023

Förderung: Leibniz-Gemeinschaft

Die Wirkung von zwei Jahrhunderten menschlicher Einflussnahme im Gebiet der unteren Donau steht im Fokus des Vorhabens „Contested Waterway. Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800–2018“. Gemeinsam mit Projektleiterin und Historikerin Luminița Gătejel (IOS) sind Historiker*innen, Geograph*innen und Anthropolog*innen von Universitäten und Forschungsinstituten aus Deutschland, Slowenien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien beteiligt. Gefördert wird das Vorhaben mit Mitteln aus dem Leibniz-Wettbewerb.

Forschungsfragen

Der Klimawandel und der Verlust der Biodiversität zählen zu den drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Gleichzeitig erfordern alle gegenwärtigen Versuche, die Zerstörung der Umwelt aufzuhalten oder gar umzukehren, ein vertieftes historisches Verständnis davon, wie und warum Umweltschäden überhaupt entstanden sind. Das gilt auch für den Bereich der unteren Donau. Als paradigmatische Schauplätze menschlicher Eingriffe in die Natur, können Flüsse und ihre Geschichte dabei in besonderem Maß zu einem

besseren Verständnis für kurz- und langfristige Folgen von Umweltveränderungen beitragen. Aufgrund ihrer besonderen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert erlebte die untere Donau (vom heutigen Serbien stromabwärts) eine dramatische, oft umstrittene Transformation, die sie von ihrem Oberlauf unterscheidet und in Europa einzigartig ist. Als Grenzregion unterlag sie dem Einfluss unterschiedlicher rechtlicher und administrativer Regime von Imperien, internationalen Organisationen, Nationalstaaten, dem Staatssozialismus und der Europäischen Union. Zudem war (und ist) die untere Donau Schauplatz geopolitischer Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Prozessen des Nation Building.

Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt die komplexe Beziehung zwischen verschiedenen Formen von Governance und der Umwelt. Das Vorhaben wird geleitet von der Frage, wie Gesetzgebung, Institutionen, politische Programme, Technologie und lokale Gemeinschaften die untere Donau transformiert und spezifische Flussräume geschaffen haben. Neben formellen Institutionen liegt der Fokus auch auf informellen Praktiken und lokalen Akteuren, da die Anpassungs- und Modernisierungsprozesse auch dadurch herbeigeführt wurden. Zudem geht das Projekt davon aus, dass der Fluss eine eigene Wirkmacht („Agency“) hatte, die seine Neugestaltung beeinflusste.

Forschungsmethoden

Das Projekt nutzt Methoden aus den Geistes- und den Sozialwissenschaften. Es kombiniert neuere Ansätze der transnationalen Geschichte mit Methoden der Wissenschafts- und Technikgeschichte sowie der Umweltstudien. Transnationale Geschichtsschreibung zeigt, dass lokale Geschichte(n) durch Wissenstransfer mit anderen Teilen der Welt verflochten ist/sind. So gesehen bietet ein großer Fluss ein be-

sonders aufschlussreiches Beispiel: Die untere Donau wurde durch globale Verbindungen geprägt, ist aber zugleich auch ein wichtiger Vermittler von Transfers.

Der Ansatz der politischen Ökologie erlaubt es, die Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft auf unterschiedlichen Ebenen – etwa auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler – zu untersuchen. Wenngleich die Transformation der unteren Donau auf der lokalen Ebene erkundet werden soll, blendet das Projekt nicht aus, dass diese Transformation durch regionale, nationale, europäische und sogar globale Dynamiken vorangetrieben wurde. Die Programme der „EU Strategy for the Danube Region“ sind nur ein Beispiel großflächiger politischer und wirtschaftlicher Strategien, die lokale, soziale und wirtschaftliche Dynamiken am Fluss beeinflusst haben. Daher ist das Projekt auch ein Versuch, die konkreten

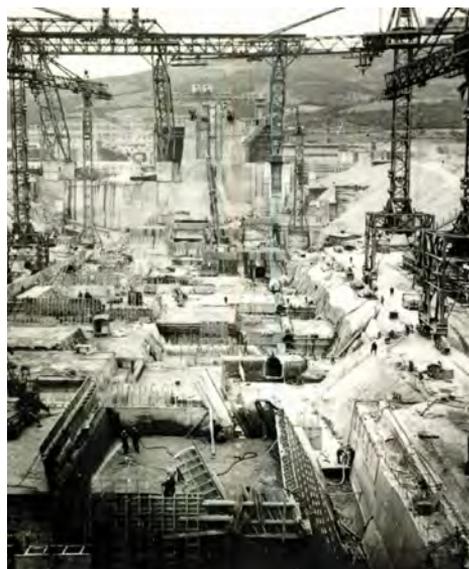


Bild: #KA219, Online communism photo collection

Baustelle für das Kraftwerk „Eisernes Tor 1“ (1970) . Das 1972 fertiggestellte Laufkraftwerk zwischen dem heutigen Serbien und Rumänien ist das größte in der Donau.

Ergebnisse der Europäisierung und Globalisierung in Südosteuropa zu erforschen, indem die Mikro- mit den Meso- und den Makroebenen des historischen Wandels verbunden werden.

Zudem stützt sich das Verbundprojekt auf theoretische Ansätze aus der Umwelt- und Technikgeschichte, die das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt konzeptualisieren. Diese Theorien heben hervor, dass Flüsse durch die Interaktion von Mensch, Technologie und Natur geprägt werden. Das Projekt argumentiert daher, dass Flüsse ihre eigene „Agency“ haben, die sich in morphologischen Prozessen, wie etwa durch Erosion oder Überflutung, äußert und das Leben der Menschen, die entlang der Donau lebten, vor viele Herausforderungen gestellt hat. Ebenso haben technische Artefakte eine eigene „Agency“. Beispielsweise zwangen Kanäle und Dämme nicht nur das Wasser, auf eine bestimmte Weise zu fließen, sondern veränderten auch die Erosions- und Sedimentierungsmuster im Fluss, so dass die Grenzen zwischen Menschen, Flüssen und Technik verwischt wurden. Die untere Donau ist ein aussagekräftiges Beispiel für eine solche Verschmelzung menschlicher und nicht-menschlicher Umwelt. Um zu verstehen, wie dieses einzigartige System entstanden ist und sich entwickelt hat, will das Projekt den historischen Prozess und die vielschichtige Dynamik, die das System ge-

prägt hat, untersuchen und die angeführten Methoden zusammenbringen.

Die theoretischen Überlegungen des Projekts sind eng mit der empirischen Forschung verbunden. Geplant sind sowohl Archivrecherche und Dokumentenanalyse (schriftlich und visuell) als auch teilnehmende Beobachtung und halbstrukturierte Interviews. Zusammengekommen werden die so gewonnenen Datensätze institutionelle Aspekte der Governance wie auch die Erfahrung von Gemeinschaften, die entlang der Donau in der Vergangenheit und in der Gegenwart lebten und leben, dokumentieren. Eine andere Art von Quellenmaterial wird der Langzeit-Transformation der unteren Donau folgen. Beabsichtigt ist, umfangreiches statistisches Material zu Handel und Schifffahrt auf der unteren Donau zu erheben. Zusätzlich wird das Projekt biographische Daten der Delegierten und technischen Beschäftigten der Donaukommissionen sammeln, um die Beziehungen zwischen technischer Expertise und politischen Interessen analysieren zu können. Schließlich ist geplant, mithilfe von Geoinformationssystemen räumliche Daten zu analysieren, um einerseits die Perspektive der lokalen Gemeinschaften auf die Nutzung der Donau einzufangen und andererseits aktuelle und historische Informationen zu lokalen Siedlungsmustern, Landnutzung und Eigentumsrechten zu generieren.

ARBEITSBEREICH ÖKONOMIE

Mitglieder: Richard Frensch (Leitung), Kseniia Gatskova (Elternzeit), Stephan Huber (bis Februar 2020), Alžběta Mangarella, Vladimir Otrachshenko (bis Juli 2020), Olga Popova, Michael Rindler

Die andauernde Pandemie, in der direkte Kontakte stark eingeschränkt sind, stellt für die Aufrechterhaltung der internationalen Sichtbarkeit und des Netzwerkes des Arbeitsbereichs eine Herausforderung dar. Die Organisation eigener Veranstaltungen sowie die Teilnahme an internationalen Konferenzen konnten auch 2020 durch einen weitestgehenden Übergang auf Onlineformate gewährleistet werden. Das galt sowohl für die eigene Seminarreihe als auch für Präsentationen der IOS-Ökonom*innen bei anderen Einrichtungen, insbesondere aber auch für die (Ko-)Organisation internationaler Konferenzen und Workshops. Während die interdisziplinäre Winterschule Ukraine (in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Geschichte und der Ukrainischen Freien Universität München) im März noch in Präsenz durchgeführt werden konnte, musste die 12. Summer Academy on Central and Eastern Europe (in Zusammenarbeit mit European Association for Comparative Economic Studies und der Akademie für Politische Bildung, für gewöhnlich in Tutzing) im Juli als reines Online-Event stattfinden. Trotz dieser Einschränkung konnte das volle Programm zum Thema „Inequalities and Redistribution in Central and Eastern Europe“ erfolgreich absolviert werden, einschließlich Keynote Lectures hochkarätiger Wissenschaftler*innen bzw. Mitarbeiter*innen internationaler Organisationen. Zu verwandten Fragestellungen wurde im Oktober in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität auch die alle zwei

Jahre stattfindende Konferenz der Sektion Ökonomie der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde als international besetzter Online-Workshop organisiert. Die ursprünglich für den Herbst des Jahres in Wien geplante 13. FIW-Konferenz „International Economics“ (gemeinsam mit dem Wiener Kompetenzzentrum „Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft“, FIW) findet nun als Online-Event im Februar 2021 statt.

Forschung und Veröffentlichungen

Neben aktuellen Einschätzungen wirtschaftspolitischer Reaktionen auf die Pandemie in ausgewählten Ländern der Region lagen die Schwerpunkte der Forschung, orientiert an den Forschungsfeldern des Instituts, auf Arbeitsmarktthemen sowie Ursachen und Konsequenzen institutioneller Variation.

Im Arbeitsmarktschwerpunkt untersucht Alžběta Mangarella Beschäftigungskonsequenzen der 2008 in Tschechien durchgeführten Verkürzung der Elternzeit. Auf Basis von Mikrodaten aus der nationalen Arbeitskräfteerhebung findet sie, unter Zuhilfenahme einer „difference-in-differences“-Identifikationsstrategie, einen signifikanten Anstieg finanzieller Anreize für verkürzte Elternzeiten. Die De-facto-Beschäftigungsauswirkungen bleiben allerdings durch das geringe Kinderbetreuungsangebot stark eingengt. Olga Popova und Vladimir Otrachshenko verknüpfen Verteilungsfragen mit den Auswirkungen des Klimawandels, um der Frage

nachzugehen, inwieweit Wetterextreme Einkommensungleichheiten beeinflussen können. Die Analyse regionaler russischer Paneldaten legt den Schluss nahe, dass längere hohe Temperaturabweichungen nach oben insbesondere Beschäftigungsverluste im privaten Sektor zur Folge haben, die ungleich über reiche und ärmere Regionen verteilt sind. Eine weitere Untersuchung, zur selbständigen Tätigkeit von ehemaligen Mitgliedern kommunistischer Parteien in Mittel- und Osteuropa, beginnt mit der Beobachtung, dass ehemalige Parteimitglieder überdurchschnittlich oft als Unternehmensgründer*innen auftreten. Das wirft natürlich die Frage auf, ob sie sich dabei auf Ressourcen und Netzwerke stützen können, die ihnen ihr früherer Status vermittelt hat, oder ob es umgekehrt so war, dass proaktive Eigenschaften sie vordem zu Parteimitgliedern gemacht hatten. Auf der Basis von Life-in-Transition-III-Umfragedaten wird diese Kausalitätsfrage von Olga Popova (mit Artjoms Ivlevs, University of the West of England Bristol, und Milena Nikolova, Universität Groningen) erstmals angegangen. Demnach macht eine frühere Parteimitgliedschaft zwar Geschäftsgründungen wahrscheinlicher, nicht aber ihr erfolgreiches Überleben.

In einem weiteren Schwerpunkt werden Wechselwirkungen zwischen formellen oder informellen Institutionen bzw. kulturellen Eigenheiten und sozioökonomischen Ursachen oder Konsequenzen analysiert. Michael Rindler beschäftigte sich im Rahmen seiner Dissertation mit der Wirkung von steigenden Fremdsprachenkenntnissen in Osteuropa auf den internationalen Handel der Region. Richard Frensch (gemeinsam mit Jarko Fidrmuc, Zeppelin Universität Friedrichshafen) analysiert die Rolle topographischer Gegebenheiten für diesen Handel. Richard Frensch und Stephan Huber erforschen institutionelle Veränderungen im Zuge der Globalisierung der

Produktion, die Teile Mittel- und Osteuropas nach Transformation und EU-Beitritt erfasst hat. Gemeinsam mit Roman Horváth (Karlsuniversität Prag) gehen sie der Frage nach, ob und wie weit Umfang und Muster der Offenheit eines Landes die Ausgestaltung rechtlicher Institutionen beeinflussen. Dabei nutzen sie eine neuartige Definition von institutioneller Intensität der Produktion auf Güterebene auf der Basis von etwa einhundert Millionen disaggregierter Handelsbeziehungen. Das ermöglicht die Untersuchung der Frage, ob es positive institutionelle Konsequenzen der Globalisierung gibt, indem es insbesondere die institutionelle Intensität der im Zuge der Globalisierung fragmentierten Exportgüter ist, die einen positiven Einfluss auf die Ausgestaltung von Institutionen des Rechts in einer offenen Volkswirtschaft hat. Gemeinsam mit Sumon Kumar Bhaumik (Sheffield University) entwickeln sie zudem einen konzeptionellen Rahmen, in dem Kapitaleigner sowohl von mehr Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt profitieren können als auch von einer besseren Ausgestaltung von Institutionen des Rechts. Beides wiederum beeinflusst die internationale Produktionsstandortwahl. Entsprechend kann man erwarten, dass in Umgebungen, in denen Kapitaleigner einen starken Einfluss auf die Ausgestaltung von Institutionen haben, Arbeitsmarktflexibilität sowohl von der entsprechenden Intensität der Produktion abhängt als auch von der Rechtsintensität der Produktion. Diese Erwartung wird in einer Cross-Section-Analyse bestätigt. Olga Popova und Vladimir Otrachshenko untersuchen gemeinsam mit Milena Nikolova, inwieweit regionale Unterschiede in Vertrauenswerten der Bevölkerung in ehemaligen Mitgliedstaaten der Sowjetunion auf die geographische Verteilung von Zwangsarbeitslagern im stalinistischen Gulag zurückgeführt werden können. Vertrauensverluste durch Repression wurden demnach

als soziale Norm an Nachkommen transferiert, um bis in unsere Zeit zu überleben.

Resultate der Forschungsprojekte sind, soweit noch nicht zur Veröffentlichung akzeptiert, bei internationalen Konferenzen präsentiert und bei internationalen Publikationen mit Gutachtersystem eingereicht bzw.

dort im „revise-and-resubmit“-Status. Für die Sichtbarkeit der IOS-Ökonom*innen sind solche Publikationen eminent wichtig. Von neun Beiträgen, die 2020 veröffentlicht oder zur Veröffentlichung akzeptiert wurden, findet sich die Mehrzahl in Impact Factor Journals.

AUSGEWÄHLTES PROJEKT

Historische Einflüsse der Topographie auf den Handel in Europa



Richard Frensch

Bild: Beyer-Thoma



Jarko Fidrmuc

Projektname: Grenzen, Topographie und Handel in Europa
 Projektverantwortliche: Richard Frensch (IOS) und Jarko Fidrmuc (Zeppelin Universität Friedrichshafen)

In den Area Studies gelten große Teile Ost- und Südosteuropas seit Jahrhunderten als wirtschaftliche Peripherie, in Abgrenzung zum wahrgenommenen Zentrum im Nordwesten des Kontinents. Das Projekt führt Literaturstränge aus der empirischen Handelsforschung und der Wirtschaftsgeographie zusammen, um zum Verständnis regionaler Ungleichheiten und ihrer wirtschaftshistorischen Entwicklung in Europa beizutragen.

In der Literatur des internationalen Handels ist der Border Effect eine prominente Beobachtung, seit McCallum und Anderson herausfanden, dass kanadische Provinzen unterein-

ander ein Vielfaches mehr handeln als mit jeweils benachbarten US-Staaten.¹ Internationale Grenzen bleiben signifikante Handelshemmnisse, auch in Regionen, die als weitgehend integriert gelten: Nitsch findet, dass der inländische Handel in EU-Ländern im Durchschnitt zehnmal so hoch ist wie mit einem anderen EU-Land.² Dieser Border Effect setzt sich im Handel über mehrere Grenzen hinweg in einem Contiguity Effect fort: Benachbarte Länder handeln mehr miteinander als nicht benachbarte Länder, d. h., gemeinsame Grenzen schaden dem Handel zwischen zwei Ländern zum Nutzen des internen Handels, nutzen je-

- ¹ Vgl. John McCallum: National Borders Matter: Canada-U.S. Regional Trade Patterns. In: American Economic Review, 85:3, 1995, S. 615–623; und James E. Anderson, Eric van Wincoop: Gravity with Gravitas: A Solution to the Border Puzzle. In: American Economic Review, 93:1, 2003, S. 170–192.
- ² Vgl. Volker Nitsch: National Borders and International Trade: Evidence from the European Union. In: Canadian Journal of Economics, 33:4, 2000, S. 1091–1105.

doch dem Handel zwischen beiden Ländern zum Schaden des Handels mit nicht benachbarten Ländern. Die Kosten der Nicht-Nachbarschaft sind – neben der Entfernung – die in der empirischen Handelsliteratur am häufigsten geschätzte Größe. Da sie aber bisher eine recht abstrakte Angelegenheit bleiben, beginnt das Projekt mit der Frage, was die Kosten der Nicht-Nachbarschaft eigentlich sind. In Frage kommen zeitvariable Kosten, wie bürokratische Handelshemmnisse oder auch Transportkosten, die durch topographische Gegebenheiten beeinflusst werden: Berge, Flüsse und die Täler, die durch Flüsse geformt wurden. Die gleichen topographischen Gegebenheiten können aber auch hinter persistenten Effekten aus der Vergangenheit stehen: Handel beruht nicht unwesentlich auf Netzwerken, die u.U. auch schon vor langer Zeit geformt wurden. Entsprechend kann man erwarten, dass solche persistenten Effekte etwas mit topographischen Gegebenheiten zu tun haben, die die Bildung von Netzwerken in der Vergangenheit begünstigt oder beeinträchtigt haben.

Zur Topographie des Handels gibt es bisher nur wenig Literatur. Kocornik-Mina et al. zeigen, dass wirtschaftliche Aktivität sich generell im eher ebenen Gelände konzentriert, häufig in Nähe von Flüssen oder Küsten.³ Giuliano et al. argumentieren, dass die Ausbildung genetischer Ähnlichkeiten in der Vergangenheit durch begrenzende Gebirgszüge befördert wurde und dass es dieser persistente topographische Effekt ist, der hinter der Korrelation steht, die man heute zwischen Handel und genetischer Ähnlichkeit findet.⁴



Wichtige Wasserwege in Europa.

Vor diesem Hintergrund stellt das Projekt v.a. zwei Fragen: Inwieweit sind Kosten der Nicht-Nachbarschaft in Europa durch topographische Besonderheiten erklärbar? Sind diese Kosten eher kontemporärer Natur oder verbergen sich dahinter persistente Effekte aus der Vergangenheit?

Im Projekt kommen neue Daten und innovative Methoden zum Einsatz, um diese Fragen zu beantworten. Insbesondere kreierte es eine völlig neue Datenbasis mit detaillierten Informationen über das Netzwerk internationaler Flüsse, d.h. Flüsse, die Ländergrenzen bilden oder Länder miteinander verbinden, für mehr als 1000 Länderpaare in Europa. Zudem benutzen die Projektbearbeiter Richard Frensch (IOS) und Jarko Fidrmuc (Zeppelin Universität Friedrichshafen) Daten über Geländemerkmale von Nunn und Puga, um einen neuartigen Indikator für die Gebirgigkeit europäischer Handelsrouten zu konstruieren.⁵ Sie verwenden eine innovative

Source: STC-NESTRA based on UNECE information, at: https://www.researchgate.net/figure/Type-of-inland-waterways-in-Europe-Source-STC-NESTRA-based-on-UNECE-information_fig1_320347490

³ Vgl. Adriana Kocornik-Mina, Thomas K. J. McDermott, Guy Michaels, Ferdinand Rauch: Flooded Cities. In: American Economic Journal: Applied Economics, 12:2, 2020, S. 35 – 66.

⁴ Vgl. Paola Giuliano, Antonio Spilimbergo, Giovanni Tonon: Genetic Distance, Transportation Costs, and Trade. In: Journal of Economic Geography, 14:1, 2014, S. 179 – 198.

⁵ Vgl. Nathan Nunn, Diego Puga: Ruggedness: The Blessing of Bad Geography in Africa. In: Review of Economics and Statistics, 94:1, 2012, S. 20 – 36.

Methode zur Unterscheidung zwischen kontemporären versus persistenten Handelskosten durch die zeitliche Teilung ihres Samples, unter der Prämisse, dass die älteren Daten die gesamte Geschichte der relevanten Variablen inkorporieren.⁶ Anschließend testen sie die Bedeutung von kontemporären und persistenten historischen Einflüssen der Topographie für den Handel in Europa im Rahmen einer zweistufigen strukturellen Gravitations-schätzung.

Im Ergebnis sind Kosten der Nicht-Nachbarschaft in Europa nicht mehr bedeutsam, sobald man für topographische Einflüsse der Gebirgigkeit von Handelsrouten sowie des internationalen Flüßennetzwerkes kontrolliert. D.h., laufende administrative Kosten des Handels spielen in Europa keine echte Rolle mehr. Wenig überraschend hat die Gebirgigkeit von Handelsrouten einen negativen, die Anwesenheit von Flüssen und ihren Tälern dagegen einen positiven Nettoeffekt auf den Handel. Wichtig dabei ist zu betonen, dass diese Ergebnisse nicht bestimmten Transportmodi geschuldet sind: Aller Handel entlang von Flusstälern, unabhängig von der Art des Transports, findet Berücksichtigung. Darüber hinaus kann das Projekt aber auch zeigen, dass seine topographischen Variablen zu einem erheblichen Teil persistente historische Kosten, etwa Kosten der

Netzwerkbildung in der Vergangenheit, abbilden – Gebirge erweisen sich dabei als über die Zeit persistenter als Flüße. D.h., in der Vergangenheit war der negative Einfluss von Gebirgen auf die Entstehung von Handelsnetzwerken größer als der positive Effekt von Flüssen bzw. Flusstälern.

Simulationen auf der Basis der bisherigen Schätzergebnisse implizieren, dass für eine Gruppe südosteuropäischer Donauanliegerstaaten der positive Einfluss von Flüssen auf Handel insgesamt weniger deutlich ausfällt als für eine Gruppe westeuropäischer Rhein-anliegerstaaten. Der Effekt von Gebirgigkeit der Handelsrouten ist für dieselben Donauländer wiederum deutlicher negativ als für die Rhein-anlieger. Da die entsprechenden kontemporären Effekte für beide Ländergruppen ähnlich ausfallen, legen diese Ergebnisse den Schluss nahe, dass für die Donauanliegerstaaten in der Vergangenheit der positive Effekt von Flüssen bzw. Flusstälern geringer und der negative Einfluss von Gebirgen auf die Entstehung von Handelsnetzwerken größer ausfiel als für die Rhein-anliegerstaaten. Da die Topographie von Bergen und Flüssen in der Vergangenheit den Handel südosteuropäischer Länder also weniger begünstigt hat als den Handel von Rhein-anliegerstaaten, kann man davon sprechen, dass die wirtschaftshistorische Entwicklung Südosteuropas gegen topographische Nachteile erfolgt ist.

6 Vgl. William H. Greene: *Econometric Analysis* (6. Auflage). Upper Saddle River, NJ: Prentice Hall, 2008, S. 469.

POLITIKWISSENSCHAFTLICHE NACHWUCHSGRUPPE

Mitglieder: Cindy Wittke (Leitung), Fabian Burkhardt (seit Juli 2020), Nargiza Kilichova, Elia Bescotti

Eine Kernherausforderung für die politikwissenschaftliche Nachwuchsgruppe ist es, in der Arbeitsperiode von 2020 bis 2022 ihre politikwissenschaftliche Forschung mit regional vergleichendem Schwerpunkt am IOS fortzusetzen und über die Konfliktforschung hinaus zu erweitern. Die Gruppe bietet einen (wissenschaftlichen) Rahmen für innovative Nachwuchsforschung (Qualifikationsprojekte, Drittmittelprojekte) mit regionalem Schwerpunkt und bildet einen Anknüpfungspunkt für multidisziplinäre Forschung am IOS, einschließlich Nachwuchsförderung, Drittmittelwerbung und Wissenstransfer. Die Forschungsschwerpunkte der Gruppe liegen aktuell in der internationalen Politik und im Völkerrecht sowie in der vergleichenden Politikwissenschaft. Basierend auf Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats und des Stiftungsrats arbeitet die Gruppe mit besonders engem Bezug zum Forschungsfeld „Institutionalisierung, De-Institutionalisierung und Re-Institutionalisierung“. Für die politikwissenschaftliche Nachwuchsgruppe eröffnet das Forschungsfeld neue Perspektiven auf einen zentralen Begriff und Forschungsgegenstand verschiedener Teilfelder der Disziplin.

Einschränkungen durch Pandemie

Gleichzeitig wurden im Berichtsjahr freilich auch die Arbeits- und Forschungspläne der Gruppe vor allem durch die Reisebeschränkungen im Zuge der Coronavirus-Pandemie

erschwert oder durchkreuzt. Am stärksten betroffen war das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „Zwischen Konflikt und Kooperation: Politiken des Völkerrechts im postsowjetischen Raum“. Analysegegenstand des 2019 gestarteten und auf drei Jahre angelegten Forschungsprojekts sind die Politiken des Völkerrechts in der nationalen, regionalen und internationalen Politik der Staaten des sogenannten postsowjetischen Raums aus vergleichender Perspektive. Neben Leiterin Cindy Wittke sind in der Projektgruppe die Doktorand*innen Elia Bescotti und Nargiza Kilichova tätig. Der disziplinäre Hintergrund der beiden Letztgenannten trägt der Ausrichtung des Projekts an den Schnittstellen von Politik und Recht mit regionalvergleichendem Fokus auf den postsowjetischen Raum Rechnung. 2020 sollte die Projektgruppe Feldforschung unternehmen (Expert*innen-Interviews), internationale Konferenzen und Workshops in Regensburg organisieren und auch Veranstaltungen in der Forschungsregion durchführen und so ein internationales Netzwerk knüpfen. Feldforschungen in Russland, in der Ukraine, in Moldau, in den Staaten des Südkaukasus sowie in Zentralasien waren jedoch nicht umsetzbar. Stattdessen konzentrierten sich das Projekt sowie die Mitarbeiter*innen mit ihren Einzelprojekten auf die Auswertung von Literatur und vorhandenem Datenmaterial, die metho-

dische und inhaltliche Planung von virtuellen Expert*innen-Interviews sowie die Durchführung von virtuellen akademischen Veranstaltungen.

Veröffentlichungen

Darüber hinaus veröffentlichte Elia Bescotti u. a. sein Kapitel „A Non-Resolution Limbo: Better Status Quo than Settled? Georgian Territorial Integrity, Russian Security Interests, and the Status of De Facto States in the Peace Process“ im „OSCE Yearbook 2019“ sowie einen Beitrag zu den „Russland-Analysen“ zu „Die Rolle Transnistriens im Diskurs des Präsidentschaftswahlkampfes in der Republik Moldau“. Im Frühjahr 2020 veröffentlichte die Zeitschrift „Europe-Asia Studies“ eine Special Section zu „Post-Soviet Conflict Potentials“, die unter der Gastherausgeberschaft von Cindy Wittke entstanden war. Das Heft beinhaltet u. a. einen Beitrag von ihr mit dem Titel „The Politics of International Law in the Post-Soviet Space – Do Georgia, Ukraine and Russia Speak International Law in International Politics Differently“ sowie einen Aufsatz der ehemaligen Nachwuchsgruppenmitglieder Konstanze Jüngling und Evgeniya Bakalova mit dem Titel „Conflict Over Peace? The United States’ and Russia’s Diverging Conceptual Approaches to Peace and Conflict Settlement“.

Im Mittelpunkt der Tätigkeit von Cindy Wittke standen im Jahr 2020 die strategische Ausrichtung der Nachwuchsgruppe, die Durchführung des BMBF-Projekts, die Arbeit an Drittmittelanträgen sowie die Zusammenarbeit mit dem Regensburger Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ als Mitglied des Vorstandes und Leiterin des Moduls „Cultures and Hierarchies of Translations“. Im Sommer 2020 wurde Wittke von der Leibniz-Gemeinschaft für „AcademiaNet“ nominiert und aufgenommen. Die internationale Datenbank mit Profilen exzellenter Wissenschaft-

lerinnen soll dazu beitragen, den Frauenanteil in wissenschaftlichen Führungspositionen zu erhöhen. Träger ist der Schweizer Nationalfond.

Im Juli 2020 stieß dann Fabian Burkhardt zur Gruppe. Er schloss 2018 an der Universität Bremen seine Promotion zum Thema „Presidential Power and Institutional Change: A Study on the Presidency of the Russian Federation“ ab. Anschließend war er Postdoktorand am International Center for the Study of Institutions and Development der National Research University – Higher School of Economics in Moskau und als Wissenschaftler in der Forschungsgruppe „Osteuropa und Eurasien“ an der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin tätig. Das IOS kennt Burkhardt aus seiner Zeit in München: Bevor er an die Forschungsstelle Osteuropa in Bremen wechselte, war er Mitglied der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien an der LMU München gewesen. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die vergleichende Präsidentialismus- und Elitenforschung sowie Exekutiv- und Verfassungspolitik in autoritären Regimen mit Schwerpunkt postsowjetischer Raum, insbesondere Russland, Belarus und Ukraine. In seinem Postdoc-Projekt „Executive Politics and Governance in Post-Soviet Eurasia: Digital Transformation in Non-Democracies“ erforscht Burkhardt am Beispiel postsowjetischer Autokratien, wie nicht-demokratische Staaten Digitalisierung für sich nutzen, ohne dabei eine politische Öffnung zu riskieren. Für das IOS übernahm er die Redaktion der „Russland-Analysen“ und der „Ukraine-Analysen“; im Jahr 2020 erschienen sechs Ausgaben.

Wissenstransfer und Politikberatung

Die Nachwuchsgruppe engagierte sich auch 2020 in den Bereichen Wissenstransfer, Wissenschaftskommunikation und Politikbera-

tung, u. a. durch die Organisation öffentlicher Vorträge und Veranstaltungen sowie im Rahmen von „Leibniz im Bundestag“. Fabian Burkhardt veröffentlichte Stellungnahmen bei Chatham House und dem „Russian Analytical Digest“ und kommentierte für Medien wie das ZDF, „Die Welt“ oder den „Guardian“. Cindy

Wittke verfasste u. a. eine Rezension in der Rubrik „Politische Bücher“ für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und war eingeladen, den Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan um Bergkarabach für die Sendung „alpha-demokratie“ auf „ARD-alpha“ sowie das Portal „dekóder“ zu kommentieren.

AUSGEWÄHLTES PROJEKT

Sezessionsprozesse und Völkerrecht im postsowjetischen Raum



Bild: IOS/Kurz

Elia Bescotti



Projektname: Contested Statehood and Ontological in-Security in the Post-Soviet Politics of International Law. Narratives and Practices of Sovereignty and Secession in Georgia/ Abkhazia and Moldova/Transnistria

Projektbearbeiter: Elia Bescotti

Betreuer*innen: Aude Merlin (Université Libre de Bruxelles), Cindy Wittke (IOS)

In seinem Promotionsprojekt „Contested Statehood and Ontological in-Security in the Post-Soviet Politics of International Law“ befasst sich Elia Bescotti mit Sezessionsprozessen im postsowjetischen Raum, konkret mit den Fällen Georgien/Abchasien und Republik Moldau/Transnistrien. Dabei sind Sezession und Separatismus alles andere als seltene Phänomene der internationalen Politik, vielmehr sind viele der heutigen Staaten durch sie erst entstanden. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich die Zahl der Staaten im internationalen System dramatisch erhöht, insbesondere durch die Dekolonisierung. Die jüngste Welle im Streben nach nationaler Unabhängigkeit kam mit dem Ende des Kalten Krieges, dem Fall des Kommunismus und dem Zusammenbruch der multiethnischen Föderationen.

Nur wenige dieser Übergänge sind reibungslos vonstattengegangen. Das gilt – entgegen einer verbreiteten Ansicht – auch für den Zusammenbruch der Sowjetunion. Seit Ende des Kalten Krieges blieben mehrere Sezessionskonflikte ungelöst. Während der Konflikt um Transnistrien – der 1992 unterzeichnete Waffenstillstand hat bislang gehalten – eine Ausnahme bildet, kam es in den Konflikten um Abchasien und Südossetien, um die Ostukraine und um Berg-Karabach wiederholt zu militärischen Aktionen. Gleichzeitig stellen all diese langanhaltenden Konflikte auch eine Gefahr für die internationale Sicherheit dar.

Obwohl diese Konflikte natürlich vielschichtiger sind, liegt ihnen allen ein völkerrechtliches Problem zugrunde: das Spannungsverhältnis zwischen dem Prinzip der territorialen



Moldau/Transnistrien

Bild: TUBS ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Transnistria_in_Moldova_\(de-facto\).svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Transnistria_in_Moldova_(de-facto).svg)), „Transnistria in Moldova (de-facto)“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Integrität von Staaten und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Beide Prinzipien sind Grundlage der Souveränität von Staaten, verstanden in ihrer Westfälischen Konzeption: die Anerkennung ihrer Autorität innerhalb ihrer Grenzen und die Achtung der Souveränität und Gleichheit anderer Staaten. In der Realität sieht es jedoch oft anders aus. Im Kontext einer Sezession lehnt eine „separatistische“ Region, häufig mit Unterstützung eines externen Akteurs, die zentrale Autorität des Staates ab, bestreitet dessen Souveränität und strebt nach Unabhängigkeit und Anerkennung. Obwohl eine Sezession völkerrechtlich nicht erlaubt ist, wird sie aber auch nicht verboten oder sanktioniert. Tatsächlich erkannten die meisten Staaten in der jüngeren Vergangenheit Unabhängigkeits- und Sezessionsbewegungen nicht an und billigen sie nur bei Dekolonisierung oder Zusammenbruch des Zentralstaates. Dies basierte in der Regel auf dem „uti possi-

detis“-Prinzip, das die ehemaligen Verwaltungsgrenzen als die der neuen unabhängigen Staaten anerkennt.

Im postsowjetischen Raum, wo die administrativen Grenzen willkürlich in Moskau gezogen worden waren, führten Forderungen nach nationaler Unabhängigkeit zum Ausbruch peripherer Konflikte. Einige davon, wie der in Tschetschenien, sind „*manu militari*“ beigelegt worden. Andere dauern an: In den Verhandlungen gelingt keine endgültige Lösung, was Raum lässt für militärische Aktionen, etwa in Georgien 2008, in der Ukraine seit 2014 und in Aserbaidschan mehrmals seit 1994, was im Herbst 2020 im zweiten Krieg um Berg-Karabach gipfelte.

Charakteristisch für diese Konflikte ist ein „status issue“. Dabei bleibt unklar, welchen zukünftigen Status die secessionistische Region bei Beilegung des Konflikts erhalten soll. Die Versuche, darüber zu verhandeln, sei es in Form von regionaler Autonomie, Föderalisierung, Konföderation – entsprechend der internen Selbstbestimmung – oder Unabhängigkeit – also externer Selbstbestimmung –, werden von einer oder beiden Parteien abgelehnt. In den meisten Fällen bestehen die Metropolstaaten auf einer begrenzten Form der Autonomie, während die separatistischen Regionen, in



Georgien/Abchasien

Bild: TUBS ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Abkhazia_in_Georgia_\(semi-secession\).svg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Abkhazia_in_Georgia_(semi-secession).svg)), „Abkhazia in Georgia (semi-secession)“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Sorge um die erkämpfte innere Souveränität, einen Status „*au pair*“, wenn nicht gar völlige Unabhängigkeit beanspruchen.

Für gewöhnlich wird die Unabhängigkeit dieser *de facto*, nicht oder nur teilweise anerkannten Staaten als Verletzung des Völkerrechts gewertet, da sie oft durch einen Akt der Aggression und eine Verletzung territorialer Integrität entstanden sind. Auf der anderen Seite beanspruchen die Separatisten, mehr oder minder offen unterstützt von Drittstaaten, ihr Recht auf Selbstbestimmung in einem eigenen Staat als einzig mögliche Lösung des Konflikts, da dies ihnen den notwendigen völkerrechtlichen Schutz vor den Übergriffen der Metropolstaaten verleihen würde. Seit ihrer Unabhängigkeit standen diese Akteure vor der Herausforderung, einen umfassenden Ansatz für das Völkerrecht zu entwickeln, um ihre Ansprüche zu begründen.

In seiner Arbeit konzentriert sich Elia Bescotti darauf, wie Prinzipien des Völkerrechts Teil der Identitäten von Staaten und der Politikformulierung werden. Letztlich führt dies dazu, das Völkerrecht nicht nur als ein Instrument zur Artikulation politischer Präferenzen zu betrachten, sondern als einen hegemonialen Diskurs, weshalb es aufgrund der Assimilation der Identitäten der Staaten mit seinen Prinzipien kaum möglich ist, den Konflikt zu lösen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf Georgien und Moldau und ihre Konflikte mit Abchasien und Transnistrien. Dabei zeichnet sie die Praktiken rechtlicher Auseinandersetzungen nach, um festzustellen, wie Prinzipien staatlicher Souveränität – wie territoriale Integrität und Selbstbestimmung – sich in den Argumenten und Identitäten beiderseits so sehr verfestigt haben, dass der Gedanke an ihren Verlust unerträgliche Ängste erzeugt. Um die Idee, die sie von sich selbst haben, nicht aufzugeben, ziehen beide Seiten eine Nichtlösung des Konflikts der Aufgabe ihrer Ansprüche vor. Militärische Lösungen – seltene Extremfälle – werden dabei von rechtlichen Argumenten flankiert, beispielsweise indem betont wird, dass sie innerhalb international anerkannter Grenzen stattfinden oder indem die „*responsibility to protect*“ herausgestellt wird. Militärische Aktionen ermöglichen zudem, ein kohärentes Bild des Gegners zu zeichnen, das es den Staaten erlaubt, gleichzeitig eine stabile Vision von sich selbst und von dieser auf Feindschaft beruhenden Beziehung aufrechtzuerhalten, was ihnen selbst ontologische Sicherheit gibt.

Methodisch kombiniert die Arbeit Feldforschung, Online-Interviews und qualitative Inhaltsanalyse im Rahmen eines diskursanalytischen Ansatzes, unter Einbeziehung von Forschungspartnern aus der Region.

LEIBNIZ-WISSENSCHAFTSCAMPUS „EUROPA UND AMERIKA“

Vorstand: Ulf Brunnbauer (Sprecher, IOS), Cindy Wittke (IOS), Birgit Bauridl, Jochen Mecke (beide Universität Regensburg)
Geschäftsführer: Paul Vickers

Der Leibniz-Wissenschaftscampus (LWC) „Europa und Amerika in der modernen Welt. Transformationen und Friktionen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart“ ist eine gemeinschaftliche Einrichtung des IOS und der Universität Regensburg. Nach dem feierlichen Start 2019 bekam der Campus im Frühjahr 2020 Verstärkung: sechs Doktorand*innen, deren Forschungsthemen von Rechtstextextremismus bis hin zu Film-Remakes reichen, nahmen ihre Tätigkeit auf. Die Nachwuchsforscher*innen hatten seitdem u. a. die Möglichkeit, ihre Projekte der Regensburger Wissenschaftscommunity vorzustellen und sich in verschiedenen Workshops, darunter die „Getting Started with Your PhD“-Reihe, weiterzubilden. Auch im Rahmen des erstmals vergebenen Regensburger Preises für herausragende regionalwissenschaftliche Abschlussarbeiten bemühte sich der Wissenschaftscampus um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Gemeinsam mit dem Center for International and Transnational Area Studies (CITAS) der Universität Regensburg verlieh der LWC den ersten Preis an Jana Stöxen für ihre Fallstudie zu einem Bukarester Plattenbau, anhand dessen sie das Überleben der sozialistischen Ideologie nach dem Zusammenbruch des Sozialismus untersuchte. Daniela Weinbach, eine der Promovierenden am Wissenschaftscampus, und Melanie Hussinger, wissenschaftliche Hilfskraft am IOS, erhielten zwei gleichwertige zweite Preise.

Veranstaltungen und Wissenstransfer

Im Herbst begann, passend zu den US-Wahlen, die ebenfalls gemeinsam mit CITAS organisierte Ringvorlesung „Special Relations Revisited: Europa und die USA seit dem 19. Jahrhundert“. Regensburger Expert*innen sowie verschiedene Gäste beleuchteten in der Veranstaltungsreihe die komplexen transatlantischen Beziehungen. Die Schwerpunkte reichten von vergleichender Demokratieforschung über Abolitionismus bis hin zur transatlantischen Popkultur. In der Abschlussdiskussion „Europa und Amerika 2021 – wohin?“ ging es schließlich um die Zukunft des mitunter angespannten Verhältnisses. Gemeinsam mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien organisierte der Campus zudem ein gemeinsames monatliches Forschungskolloquium, das im April startete. Zu den Vortragenden gehörten neben Campussprecher Ulf Brunnbauer bislang u. a. auch Jeroen Dewulf, der das Institute of European Studies (University of California, Berkeley) leitet, und Robert Austin von der Munk School



Leibniz-Wissenschaftscampus Regensburg

EUROPA UND AMERIKA
IN DER MODERNEN WELT

Transformationen und Friktionen der Globalisierung
in Vergangenheit und Gegenwart

of Global Affairs and Public Policy (University of Toronto) – beides Partnerinstitutionen des LWC.

Der WissenschaftsCampus hat zudem seine Zusammenarbeit mit anderen Leibniz-Instituten weiter gestärkt. Im Rahmen der Reihe „Area Studies under Discussion“ fanden im Juni und Oktober zwei digitale Diskussionsrunden statt, die gemeinsam mit dem Marburger Herder-Institut und dem GWZO Leipzig organisiert wurden. Die erste der beiden Veranstaltungen setzte sich mit dem Thema „Area Studies Beyond Regions? New Comparative Approaches in the Field“ auseinander, im Herbst folgte dann eine Diskussion über „The Range and Limits of Travelling Concepts in Area Studies“. Das GWZO war auch am Workshop „Key Concepts in Area Studies“, der von einem der

LWC-Forschungsmodule organisiert wurde, beteiligt: Katja Naumann sprach dort über neue komparative Ansätze für die Area Studies.

Im Bereich des Wissenstransfers setzte sich der WissenschaftsCampus in zwei Veranstaltungen mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander. Gemeinsam mit u. a. dem Evangelischen Bildungswerk organisierte er eine öffentliche Diskussionsrunde zum Thema „Die US-Präsidentenwahl aus ukrainischer Perspektive“. Zudem veranstaltete der LWC zum Ende des Jahres u. a. mit der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg eine Filmvorführung samt Diskussion zum Projekt „ReMember“, bei dem sich Jugendliche mit Fluchthintergrund in Workshops mit Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus auseinandersetzen.

OPEN ACCESS AM IOS

Das Jahr 2020 hat deutlich gemacht, wie sehr die Verwirklichung der Informations- und Wissenschaftsfreiheit, beides immerhin Grundrechte, in Abhängigkeiten von infrastrukturellen, räumlichen, aber auch rechtlichen Zusammenhängen steht. Der erste Lockdown betraf nicht nur individuelle Forschungsvorhaben, auch die Zielsetzung des IOS, sich als Akteur in regionalwissenschaftlichen und fachdisziplinären Diskursen einzubringen,¹ war in Frage gestellt.

Mit erstaunlicher Geschwindigkeit, bei allerdings immensem organisatorischen Aufwand, haben Kulturerbeinstitutionen auf die physischen Zugangsbeschränkungen reagiert, um Wissenstransfer unter erschwerten Bedingungen zu ermöglichen. Auch das IOS ist der Pandemie mit einem ausgefeilten Hygienekonzept und einer Notversorgung zunächst für die Wissenschaftler*innen des Hauses begegnet.² Vor allem aber hat sich das wissenschaftliche Leben ins Digitale verlagert: Das gilt nicht nur für Konferenzen, auch das elektronische Publizieren verzeichnete Zuwachs an wissenschaftsgerichteten Themen – man blicke nur auf die Spezialausgabe des Institutsblogs zu Corona in Ost- und Südosteuropa.³ Ebenso ist die Aufmerksamkeit für kuratierte FachserVICES messbar angestiegen: Das Forschungs-

portal Osmikon,⁴ an dem das IOS als Partner beteiligt ist, registrierte seit Frühjahr 2020 ein Drittel mehr Zugriffe. Darüber hinaus wurden rechtliche Zugangsbarrieren der Situation entsprechend angepasst. So zeigten sich viele Verlage kulant und öffneten der Öffentlichkeit zeitweise ihre sonst hinter Paywalls liegenden Journals. Auch die VG Wort hat Bibliotheken im April 2020 gestattet, Fernleihen als PDF elektronisch auszuliefern, und damit (leider nur befristet) die anachronistische und unökologische Praxis der Weitergabe von Ausdrucken elektronisch gelieferter Fernleihdokumente ausgesetzt.

Zwei Erkenntnisse dürften sich in den zurückliegenden Monaten allgemein bestätigt haben:

1.) „Technologisch gesehen kann mit Hilfe von Digitalisierung und Internet auf das gesamte Wissen der Welt zu jeder Zeit von jedem Ort aus unbeschränkt zugegriffen werden.“⁵ Sogar persönliche Interaktion mit neuen Informationen und Gesprächspartner*innen lässt sich, wie in zahllosen Onlinekonferenzen geschehen, technisch simulieren.



¹ Siehe <https://ios-regensburg.de/institut/ziele.html>

² Mehr dazu im Kapitel „Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur“.

³ <https://blog2020.ios-regensburg.de/>; mehr auch auf S. 82

⁴ <https://www.osmikon.de/>

⁵ Ellen Euler: Open Access in der Wissenschaft und die Realitäten des Rechts. In: RuZ – Recht und Zugang 1 (2020) 1, S. 56–82, hier: S. 56. DOI: <https://doi.org/10.5771/2699-1284-2020-1-56>

2.) Offenheit von Formaten, von Inhalten und von Zugangsmöglichkeiten ist nicht nur komfortabel, sondern essenziell, um Wissenschaft fundiert, transparent und unabhängig zu betreiben. Exklusivität bedeutet in der Wissenschaft eben nicht Exzellenz. Nur durch den Abbau von v. a. lizenz-, sachen- und urheberrechtlichen Barrieren konnte vermieden werden, dass die Schließungen von Informationseinrichtungen zu einer totalen Informationskrise geführt haben. In Konsequenz sollte diese Erkenntnis zu einer weiten und fächerübergreifenden Umsetzung des Open-Access-Gedankens führen.

Gold Open Access am IOS⁶

Von dieser Einsicht lässt sich das IOS nicht erst seit den Erfahrungen der Informationsverknappung durch Covid-19-bedingte Zugangsbeschränkungen leiten: In den vergangenen Jahren konnte der Anteil der Veröffentlichungen im Open Access kontinuierlich erhöht werden. Im Berichtsjahr 2020 machen Beiträge in Open-Access-Organen 49 % des Publikationsaufkommens des Instituts aus (38 Veröffentlichungen). Die Steigerung lässt sich allerdings wesentlich auf die größere Akzeptanz von Online-Publikationsorganen bzw. die Neuausrichtung von Verlagspolitiken zurückführen. Bei am IOS entstandenen Monographien und begutachteten Aufsätzen insbesondere in historischen Fachzeitschriften ist genuiner Open Access weiterhin eher eine Randerscheinung.

Hier hat auch die Einführung des Publikationsfonds, der 2019 und 2020 jeweils einmal beansprucht wurde, nicht zu spürbaren Effekten beigetragen, was jedoch entscheidend in der Publikationskultur geisteswissenschaftlicher Verlage gründet. Trotz der geringen Resonanz auf das Förderangebot empfiehlt sich die Weiterführung des Publikationsfonds. Um mehr Aufmerksamkeit auf die Option, Aufsätze im Gold Open Access zu veröffentlichen, zu lenken, soll die Ansprache an die Autor*innen ausgeweitet werden (frühzeitige Hinweise auf den Fonds, Informationen zu weiteren Fördertöpfen, Vorstellung von Open-Access-Organen im Blog oder auf der IOS-Homepage etc.). Um auch die in den Geisteswissenschaften besonders angesehenen Monographien berücksichtigen zu können, wäre zudem analog zum Monographienfonds der Leibniz-Gemeinschaft⁷ eine Erhöhung des Fördersatzes für monographische Publikationsformen überlegenswert.

Green Open Access am IOS

Um den aktuellen Forschungsoutput der Wissenschaftler*innen des IOS sichtbarer zu machen, startete 2020 ein Zweitveröffentlichungsservice. Gemäß § 38 (4) UrhG können seit 2014 Aufsätze aus Periodika unter bestimmten Bedingungen⁸ bereits ein Jahr nach ihrem Erscheinen online gestellt werden. Dadurch können auch Artikel, die zuerst in Printpublikationen erschienen sind, nach angemessener Frist weltweit offen ins Netz gebracht werden. In Kooperation mit GESIS,

⁶ Erläuterungen zu den „Farben“ des Open Access in Stefan Schmeja: Gold, Grün, Bronze, Blau...: Die Open-Access-Farbenlehre. In: TIB Blog, 24.10.2018.

URL: <https://blogs.tib.eu/wp/tib/2018/10/24/gold-gruen-bronze-blau-die-open-access-farbenlehre/>

⁷ <https://www.leibniz-gemeinschaft.de/forschung/open-science-und-digitalisierung/open-access/publikationsfonds-monografien.html>

⁸ Kurz zusammengefasst z. B. in Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft e. V. (Hrsg.): Das Recht auf eine Zweitveröffentlichung. URL: https://www.sub.uni-goettingen.de/fileadmin/media/texte/informationsversorgung_z/epu/zvr-folder-2015-a4.pdf

dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, wurden dafür im November drei Pilotpublikationen ins Repositorium SSOAR⁹ geladen. Um die Chancen des Zweitveröffentlichungsrechts umfänglicher zu nutzen, soll 2021 ein proaktiver Zweitveröffentlichungsservice eingerichtet werden: Es werden also nicht mehr die IOS-Kolleg*innen sein, die Veröffentlichungen als Kandidaten für eine Zweitveröffentlichung melden, sondern es ist die Bibliothek, die im Jahresturnus die Eignung von Zeitschriftenbeiträgen nach § 38 (4) UrhG prüft und bei den Urheber*innen das Einverständnis zur Aufbereitung und Veröffentlichung der Titel in Partnerrepositorien (SSOAR, EconStor) einholt.

Platin Open Access am IOS

Die oben geschilderten Maßnahmen betreffen den Forschungsoutput der Mitarbeiter*innen des IOS. Wegweisend für die Positionierung des Instituts im Gefüge wissenschaftlicher Kommunikation in toto ist hingegen die Neuausrichtung der Zeitschrift „Südosteuropa“, für die unter dem neuen Titel „Comparative Southeast European Studies“¹⁰ mit dem Verlag De Gruyter Oldenbourg die Transformation in ein Open Access Journal vereinbart wurde. Dieses „Journal Flipping“ führt zur sofortigen Open-Access-Stellung aller Inhalte ohne Publikationsgebühren (APCs) auf der 2021 ge-

launchten De Gruyter-Verlagsplattform. Mit Rücksicht auf die Tauschbeziehungen der Bibliothek, aber auch die technische Ausstattung gerade südosteuropäischer Abonnenten, erscheint die Zeitschrift parallel zur kostenfreien Online-Version weiterhin im Druck. Mit diesem mutigen Schritt kommen Institut, Herausgeber*innen und Verlag dem Bedarf der Fachcommunity entgegen, die gegenwartsbezogenen Beiträge der Zeitschrift nahtlos und unbeschränkt in der internationalen Diskussion aktualisieren zu können. Es wird auf jeden Fall spannend auszuwerten, welche Signalwirkung von der Transformation ausgehen wird,¹¹ und wie sich der Schritt in Zitationen, Downloads und Einreichungen niederschlagen wird.¹²

Retrospektive Digitalisierung und Ausbau der digitalen Bibliothek

Der Open-Access-Gang der Zeitschrift beschränkt sich nicht nur auf die aktuellen Bände. Das IOS wird 2021 De Gruyter Oldenbourg alle digitalisierten Archivjahrgänge zur Einbindung in die Plattform zur Verfügung stellen und damit einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation der Südosteuropaforschung in Deutschland nach 1952 leisten. Dadurch und durch die Verstetigung der Projekte „OstDok“ und „GeoPortOst“ hat die retrospektive Digitalisierung im Jahr 2020 ein durchaus eindrucksvolles Volumen erreicht (siehe Tabelle Seite 40).

⁹ Das IOS firmiert damit als offizieller Partner von SSOAR (<https://www.ssoar.info/ssoar/>).

¹⁰ <https://www.degruyter.com/journal/key/SOEU/html>

¹¹ Dass Open Access auf derartige Modellprojekte angewiesen ist, betonen Manuela Bielow u. a.: „At Home but Open“ – eine erfolgreiche Umsetzung im digitalen Format: Bericht zu den Open-Access-Tagen 2020 in Bielefeld. In: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal 7 (2020) 4, S. 1 – 21. URL: <https://www.o-bib.de/bib/article/view/5646>

¹² Zur Steigerung der Performance von transformierten Open Access-Zeitschriften vgl. Fakhri Momeni u. a.: From closed to open access: A case study of flipped journals. 2019. URL: <http://arxiv.org/abs/1903.11682>

Titel	Bände /Jahrgänge	Seiten	Online in
Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa / Südosteuropa	62	28 015	De Gruyter
Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München Geschichte	5	1756	Osmikon/OstDok
Südosteuropäische Arbeiten	13	3893	Osmikon/OstDok
Schriften zur Geistesgeschichte Osteuropas	1	330	Osmikon/OstDok
Karten	113		GeoPortOst
Mitteilungen / Osteuropa-Institut München, Historische Abteilung	17	2094	SSOAR

Inklusive Strategie

Das Zusammenspiel von Förderung genuiner Open-Access-Publikationen mit Services zur Zweitveröffentlichung und zum kontinuierlichen Ausbau der digitalen Sammlungen durch Retrodigitalisierung sowie die Institutionalisierung von Open Access am IOS durch die Transformation der „Comparative South-east European Studies“ gelingt erst durch die

Beteiligung der unterschiedlichen Arbeitsbereiche: Der Open-Access-Gedanke bezieht die Interessen der Forschenden nach Credits und der Redaktionen nach Sichtbarkeit mit ein – es kann also nicht den einen offenen Zugang zu Wissen geben, sondern unterschiedliche, den jeweiligen Communities angepasste Strategien zur Verfügbarmachung von Forschungsergebnissen.

FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Einführung	42
Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien	44
Winterschule Ukraine: „5 Tage Geschichte – Wirtschaft – Literatur – Politik“	46
Summer Academy	48
Workshop: Writing Articles for International Publication in Peer-Reviewed Journals	50
Praktika	51
Promotionsübersicht	54

EINFÜHRUNG



Promovierende und Praktikantin bei einer Tagung.

Das IOS erachtet die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses als eine seiner Kernaufgaben. Unter Betreuung der Nachwuchskordinatorin am IOS, Cindy Wittke, versucht das Institut, seinen jungen Wissenschaftler*innen möglichst optimale Bedingungen zu bieten, ihre Promotions- und Postdoc-Projekte erfolgreich zu bearbeiten und zu einem guten Ende zu bringen. Angesichts der insgesamt oft schwierigen Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere in Übergangsphasen wie von Promotion zu Postdoc, kommt auch den außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine besonders wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe bei der

Förderung und Betreuung zu – wie sich u. a. in den mannigfaltigen Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft in diesem Bereich zeigt.

Das IOS fördert den Nachwuchs in unterschiedlicher Weise, etwa durch die Einwerbung von Drittmitteln, mit denen Nachwuchsstellen finanziert werden. 2020 konnten z.B. sechs Stipendien des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und America in der modernen Welt“ vergeben werden. Dieses Vorhaben wird von IOS und Universität Regensburg gemeinsam getragen und manifestiert die große Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg auch für die Nachwuchsförderung des IOS.

Die meisten am IOS tätigen Promovierenden verfolgen ein Promotionsprojekt an der Universität Regensburg, in der Regel in der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Eine Reihe von am IOS betreuten oder einst beschäftigten Doktorand*innen promovierte 2020 erfolgreich: Daniela Mathuber, Oana-Valentina Sorescu Iudean, Katarzyna Szymankiewicz-Vincent, Peter Wegenschimmel – allesamt im Fach Geschichte.

Das Institut unterstützt auch Habilitationsvorhaben – im Jahr 2020 konnte die langjährige IOS-Mitarbeiterin Luminița Gătejel ihre Habilitation (Geschichte Südost- und Osteuropas) an der Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Regensburg erfolgreich abschließen; die ehemaligen IOS-Mitarbeiter*innen Svetlana Suveica und Stefano Petrunaro reichten dort ihre Habilitationsmanuskripte ein. Katharina Kucher, seit 2020 am IOS für die redaktionelle Betreuung der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ tätig, habilitierte sich

erfolgreich an der Universität Tübingen. Mit Fabian Burkhardt gibt es einen neuen Postdoc am IOS im Bereich der Politikwissenschaft.

Ein neues Moment der Nachwuchsförderung war 2020 die Vergabe des ersten Regensburger Preises für herausragende Area Studies-Abschlussarbeiten im Rahmen des Leibniz-WissenschaftsCampus. Den ersten Preis erhielt Jana Stöxen (Absolventin des Masterstudien-ganges Ost-West-Studien) für ihre ethnologische Fallstudie zu einem Bukarester Plattenbau. Zwei gleichwertige zweite Preise gingen an die Romanistin Daniela Weinbach, die seit April am WissenschaftsCampus promoviert, und an die Absolventin des Elite-Masterstudiums Osteuropastudien, Melanie Hussinger. Dieser Preis für Masterarbeiten verdeutlicht, dass das IOS gezielt Studierende anspricht, um sie für eine wissenschaftliche Laufbahn im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung zu begeistern. Dazu gehört auch die Unterstützung des Erwerbs beruflicher Kompetenzen im Rahmen des IOS-Praktikumprogramms.

GRADUIERTENSCHULE FÜR OST- UND SÜDOSTEUROPASTUDIEN

Förderung: Freistaat Bayern, Universität Regensburg

Sprecher in Regensburg: Ulf Brunnbauer

Seit ihrer Etablierung als gemeinsame Einrichtung von Ludwig-Maximilians-Universität München und Universität Regensburg im Rahmen der Exzellenzinitiative im Jahr 2012 beteiligt sich das IOS an der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien. Diese hat sich zu einem internationalen Leuchtturm der interdisziplinären Nachwuchsförderung im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung entwickelt, mit mehr als 60 an den beiden Standorten betreuten innovativen Promotionsprojekten seit 2012. 2020 war für die Graduiertenschule ein Jahr der

Neuorientierung – denn nun wird sie nicht mehr aus der Exzellenzinitiative, sondern durch den Freistaat Bayern im Rahmen einer Nachhaltigkeitsfinanzierung unterstützt. Damit einher ging die Neuausrichtung des Programms an beiden Standorten; so gab sich die Graduiertenschule ein eigenes Statut an der Universität Regensburg, mit dem IOS (und dem Institut für Ostrecht) als außeruniversitäre institutionelle Partner, und im Dezember wurde ein neuer Vorstand am Standort Regensburg gewählt (die Professor*innen Ulf Brunnbauer, Sabine Koller und

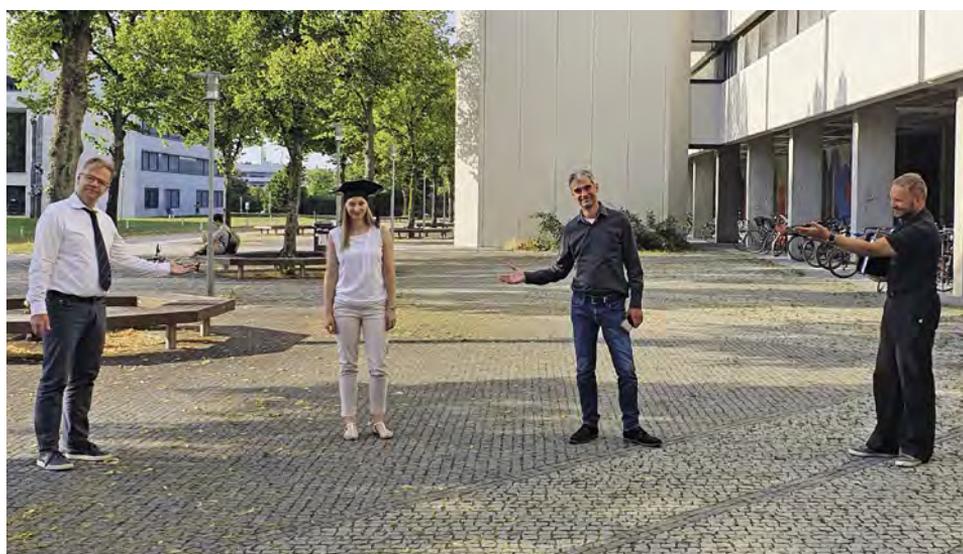


Bild: GS OSES (UR)

Disputation mit Distanz: Dóra Vuk, inzwischen Alumna der Graduiertenschule, mit ihren Betreuern Björn Hansen (links) und Petăr Kehayov sowie Paul Rössler (rechts), Vorsitzender der Prüfungskommission.

Mirja Lecke sowie Daniela Mathuber als Promovierendenvertreterin). Die bewährte Kooperation zwischen den beiden Standorten soll in neuer Form weitergeführt werden.

Für das IOS war und ist die Graduiertenschule der wichtigste Rahmen für die Ausbildung seiner Promovierenden, die damit in einen interdisziplinären und internationalen Kontext integriert werden. 2020 wurden die Promovierenden des am IOS unter Leitung von Cindy Wittke durchgeführten, vom BMBF geförderten Projekt „Zwischen Konflikt und Kooperation: Politiken des Völkerrechts im post-sowjetischen Raum“, Elia Bescotti und Nargiza Kilichova, in die Graduiertenschule assoziiert. Ebenfalls in die Graduiertenschule aufgenommen wurden die sechs Doktorand*innen des Leibniz-WissenschaftsCampus: Jon Matlack, Cornelius Merz, Efthalia Prokopiou, Igor Stipić, Daniela Weinbach und Vita Zelenska. Peter Wegenschimmel, DFG-Projektmitarbeiter am IOS, verteidigte 2020 seine mit summa cum laude bewertete unternehmenshistorische Studie zweier Werften in Polen und Kroatien während der Transformationsperiode, für die er den renommierten Preis für Unternehmensgeschichte der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte erhielt. Ebenfalls sehr erfolg-

reich schloss Daniela Mathuber, von Guido Hausmann (IOS) betreut, ihr Promotionsvorhaben über das „Samozvanstvo“ (selbsternannte Herrscher) im Russland des 17. und 18. Jahrhunderts ab. Die mit dem IOS eng verbundene Doktorandin Oana-Valentina Sorescu Iudean reichte Ende des Jahres ihre methodisch äußerst innovative Studie zu testamentarischen Praktiken und Erbverhalten in Siebenbürgen im 18. Jahrhundert ein. Weiterhin am IOS (durch Guido Hausmann bzw. Ulf Brunnbauer) wurden im Rahmen der Graduiertenschule betreut: Stefan Gužvica, Frederik Lange, Artur Hilgenberg, Daniel Schrader und Jeremias Schmidt.

Zu intensiver Kooperation zwischen Graduiertenschule und IOS kam es 2020 erneut bei der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen – seit Frühjahr zwangsläufig allesamt online. Eine enge Zusammenarbeit gab es insbesondere im Rahmen des Leibniz-WissenschaftsCampus, etwa beim monatlichen Kolloquium zu den Area Studies, der Vortragsreihe zu aktuellen Krisen in Südosteuropa (mehr auf Seite 80) oder der neuen Reihe „Hot off the press“ zur Vorstellung und Diskussion von Neuerscheinungen aus dem Kontext der Regensburger Ost- und Südosteuropaforschung.

WINTERSCHULE UKRAINE: „5 TAGE GESCHICHTE – WIRTSCHAFT – LITERATUR – POLITIK“

Zeit: 9. bis 13. März

Ort: Ukrainische Freie Universität München

Verantwortlich (am IOS): Guido Hausmann, Katrin Boeckh

Kooperation: Ludwig-Maximilians-Universität, Ukrainische Freie Universität München



Die diesjährige „Winterschule Ukraine. Fünf Tage Geschichte, Wirtschaft, Literatur, Politik“ fand an der Ukrainischen Freien Universität München (UFU) statt. Das IOS ist zusammen mit der Ludwig-Maximilians-Universität und der UFU München 2018 Mitbegründer und seither auch Mitveranstalter der Winterschule; am IOS koordinieren sie Katrin Boeckh und Guido Hausmann. Vom IOS unterrichteten neben Katrin Boeckh und Guido Hausmann (Geschichte) auch Richard Frensch (Wirtschaft) auf der von Studierenden und Nachwuchswissenschaftler*innen gut angenommenen Veranstaltung, bei der das erste Jahr der Präsidentschaft von Wolodymyr Selensky im Mittelpunkt der kon-

troversen Diskussionen stand. Ein weiteres Highlight war eine Lesung und Diskussion mit dem bekannten ukrainischen Schriftsteller Serhij Zhadan aus Charkiw in der Ostukraine. Die gleichzeitig starke Ausbreitung der Coronepidemie führte allerdings dazu, dass die Veranstaltung verkürzt und ein Teil der Abendveranstaltungen abgesagt werden musste.

Programm

Geschichte

„Early Modern History of Ukraine“: **Andrzej S. Kaminski** (Georgetown University)

„Staatsbildungsversuche im 20. Jahrhundert (1918 und 1941)“: **Guido Hausmann** (IOS)

„Die Ukrainische Sowjetrepublik: Mechanismen der Sowjetisierung“: **Katrin Boeckh** (IOS)

„Die Ukrainische Sowjetrepublik: Desintegration und Ende“: **Katrin Boeckh** (IOS)

„Das ukrainische München“: **Dmytro Zlepko** (UFU München)

Wirtschaft

„Privatization and Land Reform“: **Myroslav Kyj** (UFU München)

„Die Ukraine als Fallbeispiel für die Bedeutung von Institutionen“: **Richard Frensch** (IOS)

„Ökonomische Aspekte der Umwelt- und Energiepolitik, Nord Stream“: **Miriam Frey** (Universität Bayreuth, BVVG – Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH)

Politik

„Politics and Identity post 1991“: **Volodymyr Kulyk** (UFU München/Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine)

„300 Days of the Zelensky Presidency“: **Volodymyr Kulyk** (UFU München/Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine)

„Root Causes of the Russian-Ukrainian War: Why an Early Peace is Illusionary“: **Taras Kuzio** (Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie/Foreign Policy Institute, Johns Hopkins University)

„Geopolitics: Populism, Nationalism and Imperialism“: **Taras Kuzio** (Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie/Foreign Policy Institute, Johns Hopkins University)

Literatur

„Literary Regions: Central and Eastern Ukraine“:

Tamara Hundorova (UFU München/Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine)

„Literarische Regionen II: Westukraine“: **Alois Woldan** (Universität Wien)

„Ukrainische Themen und Motive in der deutschsprachigen und europäischen Literatur“: Ievgeniia Voloshchuk (Universität Viadrina)

Öffentliche Veranstaltungen und kulturelles Begleitprogramm

Lesung und Diskussion mit **Serhij Zhadan**: Mit **Tamara Hundorova**, Moderation **Alexander Kratochvil**

Podiumsdiskussion „Trump – Zelensky – Putin. Ukrainian and International Perspectives“: mit

Volodymyr Kulyk und **Taras Kuzio**

Podiumsdiskussion „Deutsch-ukrainische Beziehungen heute“: Moderation: **Peter Hilkes**

Podiumsveranstaltung mit der Gewinnerin der virtuellen Ukrainistik-Konferenz: „Gedächtnis und Trauma in der Literatur“: Moderation **Ulrich Schweier**

SUMMER ACADEMY

Zeit: 6. bis 8. Juli

Verantwortlich (am IOS): Alžběta Mangarella, Richard Frensch

Kooperation: European Association for Comparative Economic Studies (EACES)

Die zwölfte Auflage der Summer Academy zum Thema „Inequalities and Redistribution in Central and Eastern Europe“, die das IOS gemeinsam mit der European Association for Comparative Economic Studies (EACES) veranstaltete, fand erstmals online via Zoom statt. Keynotes hielten Sir Richard Blundell vom University College London („Inequality, Redistribution and the Labour Market“), Gabriela Inchauste von der Weltbank („The redistributive impacts of fiscal policies in developing countries“) und Iga Magda von der Warsaw School of Economics („Gender Inequality in Central and Eastern Europe after 30 Years of Economic Transition“). Im weiteren Verlauf der Summer Academy präsentierten neun internationale Teilnehmer*innen ihre Arbeiten. Der Hans Raupach Best Paper Award ging dieses Jahr an Denis Ivanov (Corvinus-Universität Budapest) für sein Paper „Economic Insecurity,

Institutional Trust and Populist Voting across Central and Eastern Europe: Breeding Ground reexamined“.

Programm

Keynote lecture 1

„The Redistributive Impacts of Fiscal Policies in Developing Countries“: **Gabriela Inchauste** (Weltbank)

Paper presentations

„The Evolution of Income and Consumption Inequality in Russia, 1994–2015“: Anastasiya Lisina (LISER & Universität Luxemburg), Discussant: **Rick Glaubitz**

„Earnings Gaps in Putin’s Russia: Market and Home Production Across Socioeconomic Groups, 2000–2016“: **Vladimir Hlasny** (Ewha Womans University, Seoul), Discussant: **Anastasiya Lisina**
 „Remittances and Inequality: The Post-Communist Region“: Azizbek Tokhirov (Karlsuniversität Prag), Discussant: **Denis Ivanov**

Keynote lecture 2

„Inequality, Redistribution and the Labour Market“: **Richard Blundell** (University College London, Institute for Fiscal Studies)

Paper presentation

„Income Inequality and the Size of Government: A Causal Analysis“: **Martin Guzi** (Masaryk Universität, Brno), Discussant: **Dimitar Nikoloski**



Best-Paper-Award-Gewinner Denis Ivanov (von oben links, im Uhrzeigersinn), Alžběta Mangarella, Richard Blundell, Richard Frensch.

„Insecurity, Institutional Trust and Populist Voting across Central And Eastern Europe: Breeding Ground Reexamined“: **Denis Ivanov** (Corvinus-Universität Budapest), Discussant: **Filip Novokmet**

„Between Communism and Capitalism: Long-Term Inequality in Poland, 1892–2015“: **Filip Novokmet** (Universität Bonn), Discussant: Vladimir Hlasny

Keynote lecture 3

„Gender Inequality in Central and Eastern Europe after 30 Years of Economic Transition“: **Iga Magda** (Warsaw School of Economics, Institute for Structural Research – IBS)

Paper presentations

„Poverty and Employment Status: Empirical Evidence from North Macedonia“: **Dimitar Nikoloski** (St.-Kliment-von-Ohrid-Universität Bitola), Discussant: Azizbek Tokhirov

„Do Women Benefit From Minimum Wages?“: **Olena Chorna** (Karlsuniversität Prag), Discussant: Martin Guzi

„Gender Lifetime Earnings Gap and Household Composition“: **Rick Glaubitz** (Freie Universität Berlin), Discussant: Olena Chorna

WORKSHOP: WRITING ARTICLES FOR INTERNATIONAL PUBLICATION IN PEER-REVIEWED JOURNALS

Zeit: 19. bis 20. November

Verantwortlich: Paul Vickers (Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“)

Die Doktorand*innen des vom IOS und der Universität Regensburg eingerichteten WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ (mehr auf Seite 35) erhielten in einer dreiteiligen „Getting Started with Your PhD“-Reihe wertvolle Einblicke in Themen wie Projektmanagement und wissenschaftliches Arbeiten. Zudem konnten sie sich mit Jacqueline Nießer, Postdoc an der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, über persönliche Erfahrungen mit der Promotion austauschen. Im November folgte der Workshop „Writing Articles for International Publication in Peer-Reviewed Journals in the Humanities and Social Sciences“ mit Josie Dixon. Die erfahrene Trainerin gab Tipps zum Publizieren für ein internationales Publikum und persönliches Feedback zu den Texten der Promovierenden, die so auf das Arbeiten in einer internationalen Forschungslandschaft vorbereitet werden. Dazu gehörten eine Diskussion über die unterschiedlichen

Motivationen, etwas zu schreiben, ebenso wie Hinweise dazu, wie man eine geeignete Zeitschrift findet. Der Workshop behandelte auch intensiv Fragen zur korrekten Verwendung der englischen Sprache für wissenschaftliche Zwecke. Ebenso gab Dixon Tipps zur Präsentation von Argumenten und klärte praktische Fragen, wie jene, worauf Redakteure achten, sowie Details zum Peer-Review-Prozess und zum Nachleben eines Zeitschriftenartikels. Der interaktive Workshop umfasste mehrere Formate, darunter Offline-Einzel- und Gruppenarbeit sowie die Beschäftigung mit Online-Materialien und Videos. Außerdem hatten die sechs Nachwuchsforscher*innen des Campus, die in das Programm der Graduiertenschule eingebettet sind, bei verschiedenen Workshops der Forschungsmodule sowie anderen Seminaren und Diskussionen die Möglichkeit, ihr theoretisches und methodologisches Wissen auszubauen.

PRAKTIKA

Trotz der außerordentlichen Pandemiesituation konnte das IOS zumindest einigen Studierenden die Möglichkeit bieten – so wie auch in den Jahren zuvor –, mittels eines Praktikums hinter die Kulissen eines Forschungsinstituts zu blicken. Zumeist erfolgt dies im Arbeitsbereich Geschichte, wobei auch Möglichkeiten innerhalb des Arbeitsbereichs Ökonomie, der Bibliothek oder der politikwissenschaftlichen Nachwuchsgruppe bestehen. Voraussetzung ist im Regelfall ein Studium mit dem Schwerpunkt Ost- bzw. Südosteuropa. Diese Möglichkeit nehmen nicht allein die Studierenden der in Regensburg und München angesiedelten Studiengänge – insbes. Südosteuropa-Studien (B.A.) und Elitestudiengang Osteuropastudien (M.A.) – wahr. Das Interesse an einem Praktikumsplatz geht weit über die Grenzen des Freistaats hinaus. So sind auch Praktikumsanfragen aus anderen Bundesländern sowie aus dem europäischen Ausland zu verbuchen. Darüber hinaus bindet das IOS im Rahmen von bilateralen Austauschprogrammen mit der Munk School of Global Affairs (University of Toronto) und der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karls-Universität Prag internationale Studierende in sein Praktikumsprogramm mit ein.

Die Mitwirkung der Praktikant*innen im Institut wird üblicherweise derart gestaltet, dass sie mehrere Arbeitsstationen durchlaufen und unterschiedliche Arbeitsfelder kennenlernen. Vorrangig erwerben sie dabei beispielsweise im Arbeitsbereich Geschichte redaktionelle Praxis in einer der wissenschaftlichen Zeitschriftenredaktionen („Jahrbücher für



Edvin Pezo betreut die Praktikant*innen am IOS.

Geschichte Osteuropas“, „Südosteuropa/„Comparative Southeast European Studies“, „Südost-Forschungen“). Zudem lernen sie unter wissenschaftlicher Betreuung allgemeine Tätigkeiten der Forschungsunterstützung kennen wie Literatur- und Internet-Recherche, Exzerpierung von Texten, Veranstaltungsorganisation, Auswertung von Quellen u. a. m. Die Praktikumsdauer beträgt in der Regel vier Wochen, bei den internationalen Praktika kann sie sich aber auch auf mehrere Monate belaufen.

Die Resonanz auf die Praktika ist durchweg positiv. Dies mag letztlich nicht ausschlaggebend dafür sein, dürfte aber manche Studierende darin bestärken, den akademischen Pfad – oftmals in der Ost- und Südosteuropaforschung – weiter zu verfolgen. Auch ergibt sich manchmal die Möglichkeit, Praktikant*innen als Studentische Hilfskraft zu übernehmen.

Erfahrungsberichte ehemaliger Praktikant*innen

Hendrik Geiling

Südosteuropa hat mich als geschichtswissenschaftliche Interessensphäre während meines gesamten Studiums begleitet. Besonders interessiert mich Südosteuropa als Spannungsfeld der europäischen Diplomatiegeschichte. Mein vierwöchiges Praktikum im Arbeitsbereich Geschichte des IOS bot mir die Möglichkeit, den inhaltlichen Schwerpunkt meines Masterstudiums der Geschichte der internationalen Politik mit meinem Interesse an Südosteuropa zu verbinden.

Gleich zu Beginn des Praktikums bin ich in die Arbeit am Institut eingebunden worden. Die ersten zwei Wochen habe ich Sabine Rutar u. a. bei der Redaktionsarbeit an der Fachzeitschrift „Südosteuropa/Comparative Southeast European Studies“ unterstützt. Dabei bestand meine Aufgabe vor allem darin, die Artikel an die Zitationsrichtlinien der Zeitschriften anzupassen. Diese thematisch vielseitigen Artikel der interdisziplinär ausgerichteten Zeitschrift durchzuarbeiten, aber auch den Entstehungsprozess eines wissenschaftlichen Journals zu begleiten, war sehr spannend. Auch in der zweiten Hälfte meines Praktikums war ich mit wissenschaftlicher Redaktionsarbeit befasst, als ich Edvin Pezo

bei der Endredaktion des neuen Bandes des „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ zuarbeitete. Ich kontrollierte das umfangreiche Namens- und geographische Register und ging auch nochmal die Beiträge des Überblickswerks durch, um die Register auf Vollständigkeit zu überprüfen. Bei der Lektüre konnte ich viele Wissenslücken zur Geschichte Südosteuropas der Frühen Neuzeit schließen.

Ich bin sehr froh, dass ich das Praktikum im IOS trotz der Corona-Pandemie absolvieren konnte. Durch die offene Art aller Mitarbeitenden des Arbeitsbereichs habe ich mich von Beginn an im IOS wohlfühlt. Insbesondere die interessanten und wohlwollenden Gespräche mit Sabine Rutar und Edvin Pezo über meine anstehende Masterarbeit und meine Planungen zur Promotion waren aufschlussreich und haben mich weitergebracht. Durch das Praktikum wurde ich in meiner Absicht bekräftigt, über die Geschichte Südosteuropas im internationalen Kontext zu promovieren. Besonders freut mich, dass Sabine Rutar mir letztlich die Stelle der Redaktionsassistentin für „Comparative Southeast European Studies“ angeboten hat. So bleibe ich, auch über mein Praktikum hinaus, ein Teil des IOS-Teams.

Robin Grözinger

Im letzten Jahr meines Bachelorstudiums entwickelte ich ein Interesse für die Analyse großer Datensätze und die Untersuchung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge. Mit meiner Bewerbung beim IOS wollte ich diesem Interesse nachgehen und Arbeitserfahrung in einem Forschungsinstitut sammeln. Zunächst absolvierte ich ein einmonatiges Praktikum im Arbeitsbereich Ökonomie im Februar 2020 und setzte danach meine Arbeit als Studentische Hilfskraft (SHK) bis September 2020 fort. Meine Hauptaufgabe bestand darin, zu analysieren, wie sich der Handel osteuropäischer Länder seit dem Zerfall der Sowjetunion im weltweiten Vergleich entwickelt. Was mit der Aufbereitung und Visualisierung der Handelsdaten begann, entwickelte sich im Laufe meiner Zeit am IOS zu der selbständigen Erstellung eines Working Papers. Da ich mich in meinem praxisorientierten Studium zu diesem Zeitpunkt noch nicht derart intensiv mit wissenschaftlichem Arbeiten auseinandergesetzt hatte, war ich für die Unterstützung durch meinen Betreuer, Michael Rindler, und sein regelmäßiges Feedback sehr dankbar. Neben meinem eigenen Projekt konnte ich durch Ad-hoc-Aufgaben von Herrn Rindler und Richard Frensch

auch Einblicke in mir noch unbekanntere Forschungsthemen gewinnen. Während meines Praktikums hatte ich zudem die Möglichkeit, mich regelmäßig mit Kolleg*innen auszutauschen und an zahlreichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Neben der Veröffentlichung meines Working Papers im September war die Zulassung für ein Masterstudium am University College London (UCL) das Highlight meiner Zeit beim IOS. Durch zahlreiche Gespräche mit Herrn Frensch stellte ich fest, dass meine Auseinandersetzung mit den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in den Ländern Osteuropas noch wesentlich intensiver sein könnte. Deshalb entschloss ich mich für einen wirtschaftswissenschaftlichen Doppelabschluss zwischen der UCL und der Higher School of Economics in St. Petersburg. Auf diesem Weg möchte ich noch einmal Herrn Frensch für sein Empfehlungsschreiben und die Vermittlung von Kontakten in London und St. Petersburg danken. Umso mehr kann ich ein Praktikum am IOS im Arbeitsbereich Ökonomie jeder Person empfehlen, die sich für volkswirtschaftliche Zusammenhänge interessiert und sich mit Ost- und Südosteuropa beschäftigen möchte.

PROMOTIONSÜBERSICHT

Wissenschaftler*innen des IOS haben 2020 folgende Promotionsprojekte als Erstbetreuende betreut:

Ulf Brunnbauer (Geschichte)

Stefan Gužvica: „International Solidarity and Transnational Repression: The Balkan Communist Parties during the Great Purge, 1936–1939“*

Julia Kling: „Jugoslawien im europäischen Erinnerungsforum – Der Einfluss von transnationalen Diskursen auf die nationale Erinnerungsarbeit der jugoslawischen Veteranen- und Opferverbände des Zweiten Weltkriegs“*

Ana Theodora Kurkina: „Intelligentsia in exile. Bulgarian revolutionary emigration in the second half of the XIX century and the projects for Balkan federation“*

Frederik Lange: „Die Drina als umstrittener Erinnerungsort“*

Markus Meinke: „Bayern und der Eiserne Vorhang: Die Grenze zur DDR und der ČSSR 1945 bis 1989 im Vergleich“

Karolina Novinščak Kölker: „Aus Jugoslawien über Deutschland zurück nach Kroatien? Zur Geschichte transnationaler Beziehungen von (Arbeits-) Migranten und ihren Nachkommen aus Kroatien in Bayern (1960er Jahre bis zur Gegenwart)“

Oana Sorescu: „The Evolution of Testamentary Behavior in the Case of the Transylvanian Saxons, 1550“*

Peter Wegenschimmel: „Staatlichkeit und Industrie im post-sozialistischen Europa: Der Einfluss der staatlichen Hand auf die Organisationsgeschichte zweier Werften in Transformation“*

Guido Hausmann (AB Geschichte)

Daniela Mathuber: „Na Moskve net carja.‘ Das ‚samozvanstvo‘ als kulturelles Gedächtnis in der Geschichte Russlands“*

Daniel Schrader: „Demokratie repräsentieren? Politische Praktiken und Sprachen russländischer Räte- und Stadtdumendelegierten in Revolution und Bürgerkrieg, 1917 – 1919“*

Jeremias Schmidt: „Die Kriegserfahrung der Königlich Bayerischen Armee an der Ostfront 1915 – 1918“

Olha Martyniuk: „Ukrainer in der Roten Armee: Darstellungen und Wahrnehmungen in der Ukraine seit 1991“

Sarah Grandke: „Displaced Persons (DP) auf dem ehemaligen Gelände des NS-Konzentrationslagers Flossenbürg“

Metin İlhan: „Die politische und kulturelle Ideenwelt des aserbaidjanischen Denkers Hüseyinzade Ali Bey (1864 – 1940)“

Artur Hilgenberg: „Der Gemeindebesitz der Donkosaken. Entstehung und Entwicklung bis 1835“*

Richard Frensch (AB Ökonomie)

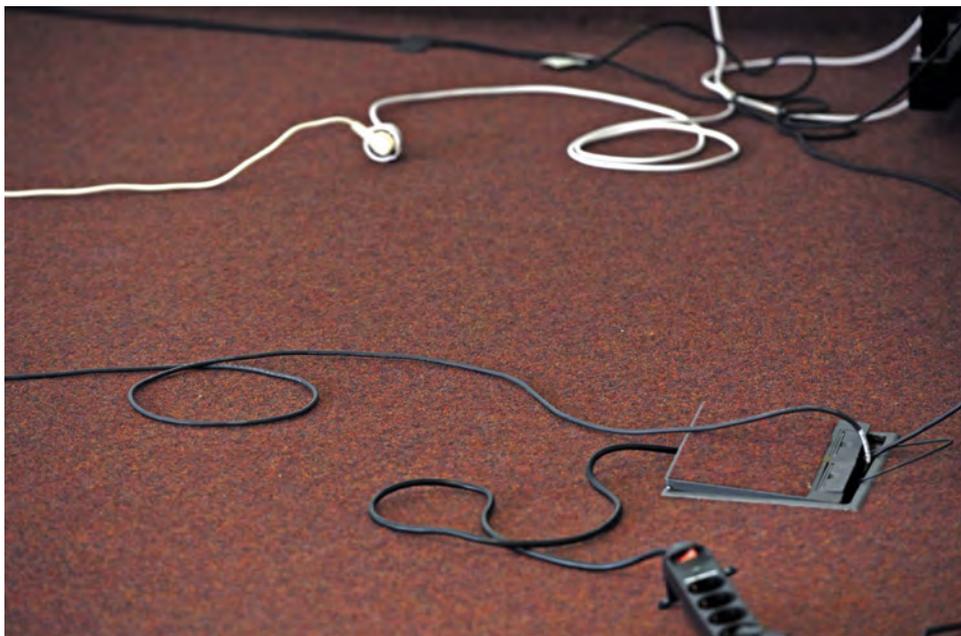
Michael Rindler: „Language, Culture and Trade“

* Im Rahmen der/assoziiert mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien.

VERNETZUNG

Einführung	58
Kooperationsprojekt „TalentMagnet“	60
Ausgewählte Vernetzungsveranstaltungen	62
Projekte der Gastwissenschaftler*innen	69
Research Fellows	74

EINFÜHRUNG



Verkabelung im großen Vortragssaal des Alten Finanzamts Regensburg.

2020 war ein schwieriges Jahr für Vernetzungsaktivitäten angesichts einer Pandemie. So musste das IOS sein erfolgreiches Gastwissenschaftler*innen-Programm auf ein Minimum zurückfahren; auch innerhalb des stark auf Austausch fokussierten Leibniz-WissenschaftsCampus konnten nur wenige Wissenschaftler*innen tatsächlich nach Regensburg kommen bzw. zu einer Partnereinrichtung gehen. Umso glücklicher war das Institut, trotzdem im Oktober 2020 einen neuen Humboldt-Forschungsstipendiaten, Petru Negură aus Chişinău, willkommen zu heißen. Er wird für eineinhalb Jahre am IOS ein spannendes Projekt zur Schulbildung in drei post-imperialen Regionen (Bessarabien, Transnistrien, Galizien) in der Zwischenkriegszeit im Kontext von

Nationsbildung verfolgen. Dass auch in den nächsten Jahren Humboldt-Forschungsstipendiat*innen ihren Weg ans IOS finden werden, wurde im Jahr 2020 mit der Aufnahme von Ulf Brunnbauer in das Henriette Herz-Scouting-Programm der Alexander von Humboldt-Stiftung deutlich wahrscheinlicher (es ermöglicht drei Nominierungen).

Vernetzung und Kooperation sind insgesamt wesentliche Bestandteile nicht nur der Arbeit, sondern des Selbstverständnisses des Instituts. Ein Blick in die Herausgeber*innengremien und -beiräte der vom IOS herausgegebenen Zeitschriften reicht, um zu sehen, wie wichtig die Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen anderswo für die Aktivitäten des Instituts ist. Nationale und internationale Kooperatio-

nen liegen auch den 2020 gestarteten Projekten zugrunde, wie dem Projekt zur unteren Donau im Leibniz-Wettbewerb (mehr ab Seite 20) oder dem Interreg-geförderten Projekt „TalentMagnet – Improved Institutional Capacities and New Multilevel Governance for Talent Attraction and Retention in the Danube Region“. Letzteres sticht dabei besonders heraus, da es 29 Partner in 13 Ländern der Donauregion zusammenbringt und wissenschaftliche Einrichtungen wie das IOS mit Stadtkommunen sowie Entwicklungsagenturen verbindet. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft vertiefte das Institut u. a. seine Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte (München), woraus ein gemeinsamer Sammelband zur Transformation sowie eine Tagung zum Thema Deindustrialisierung (die ins Jahr 2021 verschoben werden musste) hervorgingen. Das IOS beteiligte sich zudem an einem erfolgreichen Antrag des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte in Mainz im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs, das 2021 starten und sich der digitalen Aufarbeitung von historischen Karten aus dem „Alten Reich“ widmen wird. Auch mit dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien in Halle/Saale intensivierte das IOS 2020 seine

Zusammenarbeit. In unterschiedlichen weiteren Projektzusammenhängen bzw. für Projektanträge konnte das IOS auch 2020 seine bestehenden Partnerschaften pflegen und neue entwickeln.

Ein wesentlicher Baustein der Kooperationsaktivitäten des IOS sind seine gemeinsamen Transferveranstaltungen mit Partnern. Dabei kooperiert es besonders eng mit lokalen Partnern wie der Volkshochschule Regensburg, dem Kulturverein donumenta e. V. und dem Evangelischen Bildungswerk sowie natürlich der Universität Regensburg (u. a. Center for International and Transnational Area Studies und Graduiertenschule). So konnte auch im Pandemiejahr eine breite Palette an gemeinsamen Veranstaltungen für die Öffentlichkeit, aber auch die wissenschaftliche Vernetzung stattfinden. Selbst die traditionsreiche alljährliche Summer Academy für Nachwuchswissenschaftler*innen aus der Ökonomie konnte durchgeführt werden. Die Kooperationsbeziehungen des IOS haben jedenfalls den Stresstest der Pandemie und damit verbundener Beschränkungen für Reisen und physische Treffen sehr gut bestanden, wobei wir alle uns natürlich trotzdem wieder auf Veranstaltungen und Netzwerkarbeit in Präsenz freuen.

KOOPERATIONSPROJEKT „TALENTMAGNET“

Projektname: TalentMagnet: Improved Institutional Capacities and New Multilevel Governance for Talent Attraction and Retention in the Danube Region
 Projektverantwortliche (am IOS): Ulf Brunnbauer, Barbara Stupka-Pleban
 Projektmitarbeiter: Sebastian Paul
 Laufzeit: 2020–2022
 Förderung: Europäische Union, Interreg, Danube Transnational Programme



Die Donauregion ist von hoher Mobilität sowie großen Ab- und Zuwanderungsbewegungen geprägt. Dieser Trend stellt in besonderem Maße kleine und mittelgroße Kommunen vor große Herausforderungen, die nicht über die gleiche Strahlkraft wie attraktive Hauptstädte oder andere „Boomregionen“ verfügen. Zu den größten Herausforderungen, vor denen Städteplaner und -entwickler in diesem Zusammenhang stehen, zählt die Emigration junger Menschen – sei es aus beruflichen, privaten oder bildungsbezogenen Gründen. Diese Entwicklung hat erhebliche wirtschaftliche, politische und soziale Folgen, wenn ganze Landstriche mittel- bis langfristig regelrecht ausbluten, weil die Jungen wegziehen, während die Alten zurückbleiben. Genau dieser Problematik nimmt sich das Interreg Danube

Transnational Programme „TalentMagnet“ an, indem es sich mit der Migration junger Menschen aus der Donauregion befasst und das Ziel verfolgt, Migrationsursachen zu ermitteln sowie Strukturförderprogramme zu entwickeln, die jungen Talenten eine Perspektive in ihrer Heimatregion ermöglichen.

Für das Projekt haben sich unter der Koordination des Wissenschaftlichen Zentrums der slowenischen Stadt Ptuj 29 europäische Konsortial- und Kooperationspartner vernetzt. Dazu zählen Kommunen ebenso wie Forschungseinrichtungen – darunter auch das IOS. Beteiligt sind Partner aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Österreich, Kroatien, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine, Ungarn und Deutschland.

In der aktuellen Projektphase hat das IOS in Zusammenarbeit mit seinen Partnern umfassende Befragungen von jungen Menschen (18–35 Jahre) in verschiedenen Ländern und Städten der Donauregion durchgeführt. Hierbei lag der Fokus im Speziellen auf kleinen sowie mittelgroßen Städten. Das Ziel der Befragungen bestand darin, regionale Disparitäten herauszuarbeiten sowie Lebensbedingungen in verschiedenen Ländern und Städten zu

evaluieren. Anhand dieser Analyse wurden „Push“- und „Pull“-Faktoren (Migrationsgründe) identifiziert, was politischen Entscheidungsträger*innen dabei helfen soll, „Brain Drain“- und „Brain Gain“-Effekte und damit die Ab- und Zuwanderung von hochqualifizierten Talenten besser zu verstehen.

Des Weiteren hat das IOS eine „Partner-level Situation Analysis“ angefertigt. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen entwickelt, der die Lebensbedingungen sowie gegenwärtige Trends in Städten und Gemeinden der Donau-region widerspiegelt. Das Ziel der Arbeit bestand darin, Emigrationsursachen zu evaluieren, die Konsequenzen von Jugendabwanderung hervorzuheben sowie Optionen für (politische) Entscheidungsträger*innen herauszuarbeiten.

Die Ergebnisse des Gesamtprojekts sollen eine umfangreiche Ist-Analyse der Lebensbedingungen in den Ländern und Städten der Donauregion liefern. Insbesondere eher strukturschwache Gemeinden stehen vor dem Problem, dass immer mehr junge Menschen abwandern, was langfristig signifikante ökonomische, soziale und politische Implikationen mit sich bringt. Diese Verwerfungen werden einer ausgiebigen Analyse unterzogen, um (politischen) Entscheidungsträger*innen das notwendige Wissen über die Problematik zu vermitteln sowie Werkzeuge mit an die Hand zu geben, die diesem Trend entgegenwirken (können). Das Projekt hilft dabei, Maßnahmen zu entwickeln, die die Attraktivität des eigenen Standortes speziell für junge Menschen erhöhen.

AUSGEWÄHLTE VERNETZUNGSVERANSTALTUNGEN

Tagung „Wirtschaftsgeschichten in imperialen Kontexten: Neue Forschungsperspektiven aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“

Zeit: 13. bis 15. Februar

Ort: IOS

Verantwortlich: Luminița Gătejel, Guido Hausmann (beide IOS), Julia Obertreis (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Anlässlich der erstmals im IOS stattfindenden Mitgliederversammlung des VOH (Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e. V.) fand am Institut eine Tagung über „Wirtschaftsgeschichten in imperialen Kontexten: Neue Forschungsperspektiven aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“ statt. Damit griffen die Organisator*innen ein aktuelles Thema der internationalen Forschung auf, das gleichzeitig für das IOS mit seinen beiden Arbeitsbereichen Geschichte und Wirtschaft besondere Bedeutung hat. In zehn Vorträgen und Kom-

mentaren diskutierten die Teilnehmer*innen eine breite Palette an Themen vom 18. bis zum späten 20. Jahrhundert: von der Entwicklung von Handel und Unternehmertum im südrussischen Rostow a. D. im 18. und 19. Jahrhundert (Michael Abeßer, Freiburg) und dem Postkartenhandel in der Bukowina um 1900 (Maren Röger, Augsburg) über die Hafeninfrastuktur Odessas im späten 19. Jahrhundert (Boris Belge, Basel) bis hin zur Rolle der sowjetischen Wirtschaft beim Aufbau der indischen Stahlindustrie (Max Trecker, Berlin). Luminița



Teilnehmende der Tagung.

Bild: IOS/Kurz

Gätejel und Artur Hilgenberg (beide Regensburg) steuerten ebenfalls Forschungsbeiträge bei, Uwe Müller vom GWZO Leipzig begrüßte in seinem Schlusskommentar die Breite der Themenfelder und Perspektiven.

Programm

Panel I:

„Glaube, Ethnie, Stand. Multiethnizität und wirtschaftliche Entwicklung der imperialen Peripherie am Beispiel Rostov am Don im 18. und 19. Jahrhundert“: **Michel Abeßer** (Freiburg)
 „Die Common-Pool Ressource der Donkosaken. Eine Institutionenanalyse“: **Artur Hilgenberg** (Regensburg)
 „Business mit Bildern: Kaufleute in der Bukowina um 1900“: **Maren Röger** (Augsburg)

Panel II:

„Von Petersburg nach Chicago, oder: Der Hafen von Odessa in und zwischen imperialem und globalem Handel“: **Boris Belge** (Basel)
 „Warenfluss und Wissenstransfer. Infrastrukturausbau an der Unteren Donau im 19. Jahrhundert“: **Luminița Gätejel** (Regensburg)
 Kommentar: Guido Hausmann (Regensburg)

Panel III:

„Der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe als Konsensimperium“: **Erik Radisch** (Leipzig)
 „Jenseits von Erdöl, Gas und Diamanten: Die Rolle der sowjetischen Wirtschaft beim Aufbau der indischen Stahlindustrie“: **Max Trecker** (Berlin)
 Kommentar: Julia Obertreis (Erlangen)
Schlusskommentare und -diskussion: **Uwe Müller** (Leipzig), **Richard Frensch** (Regensburg)

Tagung „Economic Inequality in Eastern Europe and Its Consequences for Social, Political and Economic Development“

Zeit: 7. bis 8. Oktober

Verantwortlich: Janis Kluge (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin), Alexander Libman (Freie Universität Berlin), Olga Popova (IOS)
Kooperation: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Ludwig-Maximilians-Universität München



Die alle zwei Jahre stattfindende Tagung der Fachgruppe Wirtschaft der DGO widmete sich 2020 der wirtschaftlichen Ungleichheit in Osteuropa und deren Folgen für die soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklung. Zu den Organisator*innen gehörte diesmal auch Olga Popova vom IOS. Die Fachtagung begann mit einem öffentlichen Panel zu den Themen Vermögens- und Einkommensungleichheit sowie politische Stabilität. Drei Hauptredner*innen, Elisabeth Schimpfössl (Aston University), Christopher Hartwell (Bournemouth University) und Benedikt Zanker (Auswärtiges Amt), hielten ihre Vorträge zum Thema, gefolgt von einer Diskussion über die Bedingungen, unter denen Ungleichheit eine destabilisierende Wirkung hat, über die Rolle der Wahrnehmung von Ungleichheit und über mögliche politische Optionen, um das Problem der Ungleichheit anzugehen. Der zweite Tag der Konferenz brachte vier Panels mit Präsentationen aus den Bereichen Wirtschaft und Soziologie. Die Diskussion konzentrierte sich auf verschiedene Aspekte der Ungleichheit: Einkommens- und Konsumungleichheit, Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, Bildungsungleichheit und Einkommensungleichheit zwischen verschiedenen Regionen. Die Teilnehmer*innen diskutierten auch verschiedene Möglichkeiten, Ungleichheit zu messen, sowie die politischen Folgen von Ungleichheit und die Auswirkungen von Ungleichheit auf die öffentliche Gesundheit.

Programm

Round Table: „Inequality and Political Stability in Eastern Europe“

Christopher Hartwell (Bournemouth University)

Elisabeth Schimpfössl (Aston University)

Tobias Tunkel (Auswärtiges Amt)

Chair: **Julia Langbein** (SWP)

Panel I: „Inequality in Russia“

„The Evolution of Income and Consumption Inequality in Russia, 1994–2015“: **Anastassiya**

Lisina (Luxembourg Institute of Socio-Economic Research and the University of Luxembourg) mit **Philippe van Kerm**; Discussant:

Denis Ivanov

„Educational Inequality in Russia since WWII: an Update and Refinement over Previous Estimates“: **Gordey Yastrebov** (Universität zu Köln); Discussant: **Philippe van Kerm**

„Regional Inequality in Russia: Anatomy of Convergence“: **Konstantin Gluschenko** (Novosibirsk State University und Institute of Economics and Industrial Engineering of the Siberian Branch of the Russian Academy of Sciences, Novosibirsk); Discussant: **Damir Esenaliev**

Chair: **Alexander Libman** (Freie Universität Berlin)

Panel II: „Inequality in Central Eastern Europe“

„Between Communism and Capitalism: Long-Term Inequality in Poland, 1892–2015“:

Filip Novokmet (Universität Bonn) mit **Pawel Bukowski**; Discussant: **Dina Rosenberg**
 „Reevaluating Distributional Consequences of the Transition to Market Economy in Poland: New Results from Combined Household-Survey and Tax Return Data“: **Michal Brzezinski** (Universität Warschau) mit Michal Myck und Mateusz Najsttub; Discussant: **Alexi Gugushvili**
 „Keeping up with the Novaks? Income Distribution as a Determinant of Household Debt in CESEE“: **Philipp Poyntner** (Wirtschaftsuniversität Wien); Discussant: **Marko Vladislavlijević**
 Chair: Janis Kluge (SWP)

Panel III: Gender, Family and Education

„Child Penalty in Russia: Evidence from an Event Study“: **Marko Vladislavlijević** (Institute of Economic Studies, Belgrade) mit **Lara Lebedinski** und **Cristiano Perugini**; Discussant: **Anastasiya Lisina**
 „A Contested Legacy of Communism for Gender Inequality“: Dina Rosenberg (National Research University – Higher School of Economics, Moskau), with Anastasia Poretskova und Anastasiia Ptichkina; Discussant: Konstantin Gluschenko

„Inequality of Opportunity Across European Cohorts (and the Long-Term Impact of Educational Policy)“: **Philippe van Kerm** (University of Luxembourg); Discussant: **Filip Novokmet**
 Chair: **Olga Popova** (IOS)

Panel IV: „Inequality in Eastern Europe and Beyond“

„Economic Insecurity, Institutional Trust and Populist Voting across Europe: Breeding Ground Reexamined“: **Denis Ivanov** (Corvinus-Universität Budapest); Discussant: **Philipp Poyntner**
 „Social Cohesion through Community-Driven Development in Kyrgyzstan“: **Damir Esenaliev** (Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren und International Security and Development Center); Discussant: **Michal Brzezinski**
 „Intergenerational Social Mobility and Health in Russia: All in the Mind?“: **Alexi Gugushvili** (Universität Oslo); Discussant: **Gordey Yastrebov**

Veranstaltungsreihe „Area Studies under Discussion“

Zeit: 18. Juni und 22. Oktober

Verantwortlich (am WissenschaftsCampus): Paul Vickers

Kooperation: Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

Der vom IOS und der Universität Regensburg eingerichtete Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ hat im zweiten Jahr seines Bestehens die Zusammenarbeit mit anderen Leibniz-Instituten weiter gestärkt. Im Rahmen der Reihe „Area Studies under Discussion“ fanden im Juni und Oktober zwei digitale Diskussionsrunden statt, die gemeinsam mit dem Marburger Herder-Institut und dem GWZO Leipzig organisiert worden waren. Die erste der beiden Veranstaltungen setzte sich mit dem Thema „Area Studies beyond Regions? New Comparative Approaches in the Field“ auseinander, im Herbst folgte dann eine Diskussion über „The Range and Limits of Travelling Concepts in Area Studies“. Das GWZO war auch am Workshop „Key Concepts in Area Studies“, der von einem der Forschungs-

module des WissenschaftsCampus organisiert worden war, beteiligt: Katja Naumann sprach dort über neue komparative Ansätze für die Area Studies. Einen weiteren Vortrag hielt Katja Schmidt, Amerikanistik-Professorin an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie setzte sich mit popkulturellen Darstellungen des Lebens an der mexikanisch-amerikanischen Grenze auseinander.

Programm

Zoom-Diskussion: „Area Studies beyond Regions? New Comparative Approaches in the Field“

Moderation: **Peter Haslinger** (Herder-Institut, Marburg)

Kommentare: **Ulf Brunnbauer** (IOS, Regensburg), **Jonas Hock**, **Laura Linzmeier** (Universität Regensburg); **Katja Naumann**, **Corinne Geering** (GWZO, Leipzig); **Anna Veronika Wendland**, **Christian Lotz** (Herder-Institut, Marburg)

Zoom-Diskussion: „The Range and Limits of Travelling Concepts in Area Studies“

Moderation: **Anna-Veronika Wendland** (Herder-Institut, Marburg)

Beiträge – „Populism“: **Hana Rydza** (GWZO, Leipzig); „Self-Management as a Travelling Concept between Latin America and Yugoslavia“: **Agustín Cosovschi** (Gastwissenschaftler IOS); „Infrastructures and Performance“: **Carmen Dextl** (Universität Regensburg); „The Travels of the Concepts of Samizdat and Dissent“: **Tatsiana Astrouskaya** (Herder Institut, Marburg)

ONLINE DISCUSSION

The Range and Limits of Travelling Concepts in Area Studies

22 Oct 2020 | 14:00 - 16:00

Leibniz ScienceCampus Regensburg
EUROPE AND AMERICA
IN THE MODERN WORLD

HERDER-INSTITUT
für historische Ostmitteleuropaforschung
und für die Ost- und Südosteuropaforschung

GWZO
Leibniz Institute for
the History and Culture
of Eastern Europe

IOS
Leibniz Institute for
EAST AND SOUTHEAST
EUROPEAN STUDIES

Leibniz
ASSOCIATION

Regensburg & Rijeka Lectures: „New Research in Southeast European Studies“

Zeit: 10. Juni bis 21. Oktober

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Vjeran Pavlaković (Rijeka)

Kooperation: Department for Cultural Studies, Universität Rijeka

2019 unterzeichneten das IOS sowie die Universitäten Regensburg und Rijeka (Kroatien) eine Kooperationsvereinbarung. Auf dieser Basis wurden sogleich neue Projekte lanciert – so ein DAAD-gefordertes, bilaterales Mobilitätsprojekt zur Erinnerung an der Grenze und an die Grenze sowie eine große internationale Tagung im Rahmen des Kulturhauptstadtjahrs von Rijeka (das 2020 eine der beiden europäischen Kulturhauptstädte war), die im April 2020 hätte stattfinden sollen. Covid-19 machte beiden Projekten erst einmal einen Strich durch die Rechnung. Auch eine mit der Bayerischen Staatsbibliothek geplante Ausstellung zu Rijeka musste ausfallen. Quasi als Ersatz, aber auch als neues Element, organisierten die beiden Partner, unter der Leitung von Vjeran Pavlaković (Rijeka) und Ulf Brunnbauer (IOS), eine virtuelle Vortragsreihe, die „Regensburg & Rijeka Lectures“, in der Wissenschaftler*innen beider Standorte ihre aktuellen Forschungsprojekte im Bereich der Südosteuropastudien präsentierten und zur Diskussion stellten. Ein Ziel der Veranstaltungsreihe war es, Kooperationsmöglichkeiten entlang konkreter Forschungsprojekte zu eruieren; ein anderes war die Generierung von Inhalten für geplante gemeinsame digitale Lehrmodule.

Den Auftakt machte am 10. Juni ein Vortragspaar, das sich mit der Interaktion von Mensch und Fauna beschäftigte. Die Sozialanthropologin Sarah Czerny (Rijeka) sprach in ihrem Vortrag zu „Microbes and Modernity: Negotiating Life with the Invisibles in South East Europe“ über die teils paradoxe Abnei-

gung gegenüber pasteurisierter Milch und die Vorstellung, dass unbehandelte Milch viel gesünder sei. Ulf Brunnbauer (Regensburg) berichtete unter dem Titel „(Hi-)Stories from the Can: Canned Sardines, Labour and the Sea in the Upper Adriatic, and the World, since the 19th c.“ über sozial- und umwelthistorische Dimensionen der industriellen Fischverarbeitung mit einem Fokus auf Istrien. In der zweiten Vortragsrunde am 8. Juli standen Erinnerungspraktiken und -konflikte im Vordergrund – ein Thema von bleibender Aktualität in Südosteuropa. Der Sozialanthropologe Ger Duijzings (Regensburg) reflektierte unter dem Titel „Perpetrators as ‘Victims’ in Eastern Bosnia (1992–1995): Towards an Anthropology of Dark Emotions“ über die Erinnerungsstrategien von Serb*innen in Bosnien, die von Serb*innen begangene Kriegsverbrechen mit dem Verweis auf vorherige Opfererfahrungen rechtfertigen. Der Historiker und Politikwissenschaftler Vjeran Pavlaković (Rijeka) präsentierte in seinem Vortrag „Commemorations and the Corona Crisis“ aktuelle Beispiele von umstrittenen Gedenkfeiern in Kroatien in Zeiten der Corona-Epidemie und artikulierte die Hoffnung, dass das Social Distancing zur Befriedung der Erinnerungskonflikte im Lande beitragen könne. Den vorläufigen Abschluss bildete das Treffen am 21. Oktober, bei dem Klaus Buchenau (Universität Regensburg) über die „Grammatik der Korruption“ im Königreich Jugoslawien sprach am Beispiel der Versuche des Fürsten von Thurn und Taxis, nach dem Ersten Weltkrieg in Kroatien

enteignete Waldbesitzungen zurückzubekommen. Benedikt Perak (Rijeka) stellte die Möglichkeiten der Digital Humanities zur Analyse von Debatten im kroatischen Parlament in den Jahren 2003 bis 2017 vor. Insofern bot die Vortragsreihe auch eine Schau über eine breite Palette von Methoden.

Programm

10. Juni

Sarah Czerny (Rijeka): „Microbes and Modernity: Negotiating Life with the Invisibles in South East Europe“

Ulf Brunnbauer (Regensburg): „(Hi-)Stories from the Can: Canned Sardines, Labour and the Sea in the Upper Adriatic, and the World, since the 19th c.“

8. Juli

Ger Duijzings (Regensburg): „Perpetrators as ‘Victims’ in Eastern Bosnia (1992–1995): Towards an Anthropology of Dark Emotions“

Vjeran Pavlaković (Rijeka): „Memory Politics in SE Europe: From Controversy to Commodification“

21. Oktober

Klaus Buchenau (Regensburg): „A Grammar of Bribery - Developed on the Struggle over the Thurn and Taxis Forests in Croatia (1919–1941)“

Benedikt Perak (Rijeka): „Digital Humanities Tools and Croatian Parliamentary Debates“

PROJEKTE DER GASTWISSENSCHAFTLER*INNEN

The Yugoslav Enterprise from Santiago to Mexico and the Limits of Non-Alignment



Agustín Cosovschi, Ph.D.
Universität Paris-Nanterre und CETOBaC (Centre d'Études
Turques, Ottomanes, Balkaniques et Centrasiatiques), Paris

Visiting Fellow: 18. Oktober bis 7. November

Agustín Cosovschi

The aim of my stay in Regensburg was to advance in my research on connections between the Yugoslav communist regime and Latin American left-wing parties and movements during the Cold War. My work aims to analyze Yugoslav foreign policy in Latin America, a subject that has been for the most part ignored by the existing literature, and to use this as a vantage to reassess the potentials and limitations of Yugoslav policy in the Third World. Moreover, I also intend to surpass some of the biases of the existing literature by drawing both from Yugoslav and Latin American sources. Hence, I aim to shed light not only on Yugoslav foreign policy, but also on the complexities of Cold War politics on the ground.

The research stay at IOS allowed me to access the very rich collections of the institute's library for my research and for other parallel projects. I especially benefited from the extensive holdings concerning Yugoslav foreign policy, and I also used the chance to consult many other important works concerning the history

of the Third World, as well as other works dealing with the Yugoslav breakup and with post-socialism in Central and Eastern Europe.

Furthermore, the stay in Regensburg allowed me to devote my time to the production of two academic presentations. The first one dealt with the semantics of the concepts of "self-management" and its travels between Latin America and South East Europe and it was the object of a very stimulating online discussion organized by Leibniz-ScienceCampus "Europe and America" in Regensburg, the Herder Institute Research Academy in Marburg, and the Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO) Leipzig under the title "The Range and Limits of Traveling Concepts in Area Studies". Moreover, during my stay in Regensburg I also started working on a paper for a later presentation for the online conference "Influence of Choice: Alternative Histories of Non-Hegemonic Foreign Policy in the Cold War", organized by LSE and held some days after my visit to Regensburg.

The current health crisis and the limitations imposed by the pandemic certainly created some obstacles, but the excellent functioning of the institute, the very kind help of all the

staff and the generosity of several colleagues working in Regensburg made it that my fellowship was most productive.

Exil, Nationalismus und Kalter Krieg: Die ukrainischen Emigrant*innen der Nachkriegszeit als transnationale politische Akteure



Dr. Kateryna Kobchenko
Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew/Freie
Universität Berlin

Visiting Fellow: 31. August bis 18. September

Kateryna Kobchenko

Zwar fiel mein Forschungsaufenthalt in die schwierige Zeit der Pandemie, so dass der ursprünglich geplante Zeitraum verschoben werden musste, dennoch war er sehr erfolgreich und fruchtbar.

Die Forschung am IOS war ein Teil meiner Arbeit an meinem Habilitationsprojekt zur Geschichte der ukrainischen Emigration nach Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Die ukrainischen Emigrant*innen der Nachkriegszeit bildeten eine transnationale Community, die im Unterschied zu den Ukrainer*innen in der UdSSR Meinungsfreiheit und den Ideen-Pluralismus genießen konnte und ein weiteres Spektrum politischer Strömungen in sich vereinte. Diese Ideen, ihre weitere Entwicklung und Umsetzung bilden den Schwerpunkt meiner Forschungen. Ich betrachte sie aus Perspektiven der politischen Ideengeschichte, Nationalismus-Forschung, historischer Migrationsforschung sowie der Diskursanalyse. Zu den wichtigsten Diskursen der Nachkriegszeit

gehören vor allem der Kalte Krieg, Antikolonialismus und Antikommunismus, die alle eine wichtige Rolle in den Ansichten und der Politik der ukrainischen Emigrant*innen spielten. Meine Recherchen bestanden hauptsächlich in der Arbeit an den genannten Fragen in der bestens ausgestatteten Bibliothek des IOS.

Die Zwischenergebnisse meiner Forschung habe ich bei einem Online-Vortrag präsentiert. Ein wichtiger Teil meines Forschungsaufenthalts waren auch die fachlichen Kontakte mit Prof. Dr. Katrin Boeckh und Prof. Dr. Guido Hausmann, für deren Beratung und Unterstützung ich sehr dankbar bin. Neben der Arbeit in der Bibliothek des IOS nutzte ich die Gelegenheit, im Stadtarchiv Regensburg zu recherchieren, wo sich einige Dokumente zur Geschichte der ukrainischen DP-Gemeinde (Displaced Persons) in Regensburg befinden.

Ein wichtiger Bestandteil meines Aufenthalts in Regensburg war zudem die Spurensu-

che nach dem ehemaligen ukrainischen DP-Lager in der Ganghofer-Siedlung. Dieser Stadtteil gehört zu den gut erhaltenen und geschützten Stadtensembles, die immer noch eine Vorstellung von der unmittelbaren Nachkriegszeit vermitteln können. In dieser Frage bedanke ich mich für die Beratung durch

Herrn Prof. Dr. em. Walter Koschmal (Universität Regensburg), der sich mit dem Thema ukrainischer Displaced Persons in Regensburg beschäftigt. Die vielfältigen Ergebnisse meines Forschungsaufenthalts am IOS Regensburg schätze ich als sehr wertvoll für meine weitere wissenschaftliche Arbeit ein.

#New_media — A New Dimension of Political Conflicts? The Securitization of Coercive Economic Sanctions in Russian and American Digital Media after the Ukraine Crisis

Dr. Ksenia Maksimovtsova

Department of Political Science and International Relations, National Research University – Higher School of Economics, St. Petersburg

Visiting Fellow: 2. bis 30. März

As a reaction to Russia's politics in Ukraine and the highly controversial annexation of Crimea in 2014, Western countries introduced a set of anti-Russian sanctions. In turn, the Russian government imposed a series of countersanctions targeted at American and European officials and businesses, which was aptly labelled in the media as "the war of sanctions". Therefore, the Ukraine political crisis has fuelled already existing tensions between the West on the one hand and Russia on the other hand, which created a political confrontation between both parties unprecedented since the end of the Cold War.

Recent studies prove that both traditional and new media play an indispensable role in "crafting" and promoting antagonistic images of Russia and the West. Therefore, the role of #new_media (social networking websites, news websites, and online newspapers), which are the focus of my research project, is difficult

to overestimate. The primary goal of my research is to investigate how and by what means the new media facilitate global political conflicts on the example of anti-Russian sanctions and Russia's countersanctions in the period from March 2014 to the end of 2018.

In order to reach my goal, I rely on advanced theoretical and methodological approaches from international relations, sociology, and discourse research, such as the theory of securitization developed by the Copenhagen School of Security Studies, a sociological approach of sanctions elucidated by Mark Daniel Jaeger, and the SKAD methodology of discourse analysis proposed by Reiner Keller.

As my research project was at the stage of conceptualization and theorization, I used my stay at the IOS to receive a valuable feedback from the colleagues in the junior working research group "Frozen and Unfrozen Conflicts", headed by Dr. Cindy Wittke. During my re-

search stay, I also used the rich library resources to collect data and test my initial hypotheses related to the main research question. The Institute provided an opportunity to work with the databases Integrum Worldwide and Integrum Social Networks. Both datasets contain one of the richest collections of traditional and

digital media in the CIS. The materials that I collected during my research stay are used in an article I am currently working on. Therefore, I am grateful to the Institute for the chance it offered me and to the community of IOS scholars and administrative staff for their friendship and collegiality during my stay.

Stories from the 'Realm of Maps' in Regensburg



Prof. Beata Medyńska-Gulij
Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Augustin Hirschvogel Fellowship: 1. Bis 22. September

Beata Medyńska-Gulij

My research was based on cartographic, geographic and historical knowledge as well as proven methods for creating short story scenarios for a film with map as the core. With the support of two experts on historical sources from the IOS, we constructed a 'Realm of Maps' for the leitmotiv "People Movement in Southeast Europe". This construction consisted of the following components: digital maps in "Geo-PortOst" using internet tools that enable it to penetrate them and intervene interactively in their cartographic content; historical and railway atlases, contemporary and old political and hypsometric wall maps, copper old folio maps, monographs and bibliographies authorized by the IOS. On one big sheet for creating a graphic scenario of a planned story we focused on key historical events in geographical space, such as: beginning of settlement organization in Banat after the Habsburg victory

over Ottomans and mass emigration to the USA. We linked these events with their visualization on maps, e.g. the The War Theatrum designed by Homann around 1718. Our activities in the 'Realm of Maps' were recorded on photos and films using a 360-degree camera. The Danube was the geographic link between all these events, so in our story its shape plays the main role. I took the collected materials to my laboratory at the Department of Cartography Geomatics in Poznań to create a short film story. The result of the project is aimed at active users of maps and other spatial cartographic presentations especially to geographers and historians who are interested in interdisciplinary discussions about the development of new perspectives for exploring the region of Eastern and Southeastern Europe.

The film can be found on Youtube: <https://t1p.de/l6yu> (short link)

Women, Orthodox Christianity and Neo-Secularization in Bulgaria



Dr. Ina Merdjanova
Irish School of Ecumenics, Trinity College Dublin & Centre for
Trust, Peace, and Social Relations, Coventry University

Visiting Fellow: 13. Februar bis 12 März

Ina Merdjanova

My recent research proposes new directions for the rethinking of the relation between women and Orthodox Christianity in Bulgaria after the fall of communism by introducing the theoretical framework of neo-secularization. It argues that the communist secularization between the end of WWII and 1989 inadvertently led to feminization of Orthodox Christianity due to the privatization and domestication of religion. The collapse of the communist regime propelled religion back into the public space and re-established male domination in the religious sphere. The euphoria of religious freedom generated a mass interest in, and (re)turn to, the Orthodox church, which however proved short-lived due to both historical legacies and newly emerged socio-political realities. Orthodox Christianity has been present and visible as an indelible marker of national identity, but it has produced no substantial impact on the social norms, public morality and individual behavior of the people who identify as Orthodox (around 76% of the population). This complex dynamics of decline in religious authority can be described as neo-secularization.

Rather than focusing on discontinuity with the communist past and “revival” of religion after 1989, the perspective of neo-secularization explicates patterns of continuity both in terms of the feminization of Orthodox Christianity, evident in the fact that women remain the majority of the practicing believers, and in terms of the circumscribed social influence of the Orthodox church. Neo-secularization features a continuous feminization of Orthodox Christianity, as women remain the majority of the practicing believers, coupled with a continuous subordination of women in the liturgical and institutional life of the church.

During my fellowship I used extensively both the Institute’s excellent library and the libraries in Bavaria. I benefited from the feedback I received during a seminar presentation of my research as well as from a regular exchange with colleagues and other visiting fellows at the IOS. I expanded and revised my contribution for a volume “Women and Religiosity in Orthodox Christianity” edited by me and forthcoming with Fordham University Press, 2021.

RESEARCH FELLOWS

Research Fellows sind externe Wissenschaftler*innen, die mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung eng kooperieren.



**Evgeniya
Bakalova**



**Prof. Alexander
M. Danzer, PhD**



Dr. Cécile Druey



**Prof. Dr.
Jarko Fidrmuc**



Dr. Miriam Frey

Bild: Perezlova/IOS



Dr. Christa Hainz

Bild: Bhavana Franke



**Dr. Andrew
Hodges**



**Prof. Dr.
Roman Horváth**



**Prof. Dr.
Jürgen Jerger**

Bild: Perezlova/IOS

Evgeniya Bakalova

Referentin für die Kooperation mit dem Gebiet Leningrad (und im Ostseeraum) im Landtag Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Alexander M. Danzer, PhD

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Dr. Cécile Druey

Universität Bern

Prof. Dr. Jarko Fidrmuc

Zeppelin Universität Friedrichshafen

Dr. Miriam Frey

Universität Bayreuth

Prof. Ira N. Gang

Rutgers University, New Jersey

Dr. Christa Hainz

ifo Institut München

Dr. Andrew Hodges

Pynton, UK/Zagreb

Prof. Dr. Roman Horváth

Karls-Universität Prag

Prof. Dr. Jürgen Jerger

Universität Regensburg



Dr. Konstanze Jüngling



Prof. Dr. Petăr Kehayov



Prof. Dr. Evžen Kočenda



Dr. Wim P. van Meurs



Prof. Dr. Diana Mishkova

Bild: Dimitar Sturov



Dr. Jacqueline Nießer



Dr. Stefano Petrunaro

Bild: Perezolova/IOS



Dr. Dragos Radu



Dr. Oleg Sidorkin



Ekaterina Skoglund, Ph.D.

Bild: Perezolova/IOS



Dr. Roman Smolorz



Dr. Svetlana Suveica

Dr. Konstanze Jüngling
Akademie der Diözese
Rottenbach-Stuttgart

Prof. Dr. Petăr Kehayov
Ludwig-Maximilians-
Universität München

Prof. Dr. Evžen Kočenda
Karlsuniversität Prag

Dr. Wim P. van Meurs
Radboud-Universität Nijmegen

Prof. Dr. Diana Mishkova
Centre for Advanced
Study Sofia

Dr. Jacqueline Nießer

Dr. Stefano Petrunaro
Universität Venedig

Dr. Dragos Radu
King's College London

Dr. Oleg Sidorkin

Ekaterina Skoglund, Ph.D.

Dr. Roman Smolorz
Universität Regensburg

Dr. Svetlana Suveica
Universität Regensburg



Dr. Tanja Tamminen



Prof. Dr. Pieter Troch



Prof. Dr. Oleh Turij



Dr. Eszter Varsa



Prof. Elena Višlenkova



Prof. Dr. Enzo Weber



Dr. Peter Wegenschimmel



PD Dr. Rolf Wörsdörfer



Dr. Maria Zarifi

Dr. Tanja Tamminen

Prof. Dr. Pieter Troch
Universität Gent

Prof. Dr. Oleh Turij
Ukrainische Katholische Universität Lemberg

Dr. Eszter Varsa

Prof. Elena Višlenkova
National Research University – Higher School of Economics, Moskau

Prof. Dr. Enzo Weber

Universität Regensburg, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Dr. Peter Wegenschimmel
Universität Wien

PD Dr. Rolf Wörsdörfer
TU Darmstadt

Dr. Maria Zarifi
Offene Universität Griechenland

WISSENSTRANSFER UND VERANSTALTUNGEN

Einführung	78
Vortragsreihe „südostEUROPA an einem Wendepunkt?“	80
Blog „ostBLOG Spezial – Corona in Ost- und Südosteuropa“	82
Politikberatung	84
Veranstaltungsübersicht	86
Tagungen und Workshops	86
Vorträge am IOS	87
Lehrveranstaltungen	96
Das IOS und seine Mitarbeiter*innen in den Medien	98

EINFÜHRUNG



Arbeits-tisch bei einem Workshop.

Nicht nur für individuelle Projekte oder den institutionellen Arbeitsalltag stellten die Folgen der Pandemie eine Herausforderung dar. Das IOS war im Frühjahr 2020 auch vor die Frage gestellt, wie es als öffentlich finanzierte Einrichtung, wenn schon naturgemäß nicht zur medizinischen Bewältigung, so zumindest zum besseren Verständnis der Krise beitragen könne. Als Antwort darauf startete das Institut bereits im April ein Blog zu Corona und den Folgen in Ost- und Südosteuropa. Der recht schnelle Start des Blogs, mehr noch der Einsatz aller Arbeitsbereiche wie auch das internationale Netzwerk der Mitarbeiter*innen, dürften die wichtigsten Gründe gewesen sein, warum das Blog insbesondere zu Beginn der Pandemie in Europa ein lebendiges Forum in-

mitten des Lockdowns wurde, das im ersten Monat beinahe täglich neue Beiträge veröffentlichte, die letztlich Tausende Leser*innen fanden.

Das Blog nahm damit schon einiges dessen vorweg, was auch für den Rest des Jahres für den Wissenstransfer am IOS galt: Es wurde improvisierter, internationaler und digitaler – und gleichzeitig gelang es, trotz erschwelter Umstände, in vielen Bereichen das Niveau aus dem Vorjahr zu halten. So mussten beispielsweise einige Veranstaltungen – darunter die Jahrestagung – abgesagt oder in viel kleinerem Rahmen und „nur“ digital abgehalten werden – darunter das IOS-Jubiläum (mehr ab Seite 172). Umgekehrt erleichterten die digitalen Formate es natürlich, auch kurzfristig Veranstal-

tungen mit internationalen Referent*innen und insbesondere für ein internationales Publikum anzubieten, die nun neben die Publikumsveranstaltungen vor Ort mit bewährten Partnern wie dem Evangelischen Bildungswerk Regensburg oder der Volkshochschule traten. Dies war – verbunden mit den ausweiteten Aktivitäten des Leibniz-WissenschaftsCampus als wichtigem Kooperationspartner – wohl einer der wichtigsten Gründe, warum die Zahl der Besucher*innen von Veranstaltungen mit Beteiligung des IOS in etwa so hoch ausfiel wie im Vor(krisen)jahr. Gleiches gilt für die Zahl der Erwähnungen des IOS und seiner Mitarbeiter*innen in den Medien, wobei diesmal überdurchschnittlich viele überregionale und internationale Medien darunter sind. Dies ist umso bemerkenswerter, als das

Institut im ersten Halbjahr nur eine sehr geringe Anzahl von Anfragen erreicht hatten – offensichtlich weil das mediale Interesse vorwiegend der Pandemie und medizinischen Aspekten galt. Als sich in den Monaten danach der Fokus wieder weitete, zeigten einige Mitarbeiter*innen umso mehr persönlichen Einsatz in der Medienarbeit. Das Institut unterstützte diese Entwicklung unter anderem, indem es seine digitalen Aktivitäten ausweitete und verstetigte. Zu nennen sind hier beispielsweise mehr internationale Beiträge und tagesaktuelle Kommentare auf dem regulären Blog (mehr auf Seite 131), die teils von Medien aufgegriffen wurden. Ebenso gehört dazu der Start eines Twitter-Kanals: Wer will, erfährt nun auch Neues vom Institut unter dem Handle @LeibnizIOS

VORTRAGSREIHE „SÜDOSTEUROPA AN EINEM WENDEPUNKT?“

Zeit: 14. Oktober bis 10. November bis 25. Mai 2019

Verantwortlich (am IOS): Ulf Brunnbauer

Kooperation: Südosteuropa-Gesellschaft, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“

Die Corona-Pandemie hat 2020 den zahlreichen politischen und ökonomischen Herausforderungen, mit denen die Länder Südosteuropas konfrontiert sind, nicht nur ein weiteres Problem hinzugefügt, sondern diese auch verstärkt. Bulgarien etwa sah monatelange Straßenproteste, ausgelöst von Korruptionswürfen gegen die aktuelle Regierung, aber eine breitere Unzufriedenheit mit den ökonomischen und politischen Bedingungen manifestierend. Die Frage des Umgangs mit Flüchtlingen und Migrant*innen, die in Griechenland nach einer gefährlichen Seepassage landen oder auf der sogenannten Balkanroute hängen-geblieben sind, ist innerhalb der EU nach wie vor umstritten – und innerhalb der Länder der Region nicht minder. In Bosnien-Herzegowina ist die Staatlichkeit nach innen noch immer fragil, und einige Länder der Region pflegen bilaterale Konflikte, die scheinbar unauflösbar sind, wobei immer wieder neue Dimensionen hinzukommen, darunter 2020 der Streit um Gasvorkommen vor Zypern im Dauerkonflikt zwischen der Türkei und Griechenland. Die von vielen Beobachtern als Lösung für einige der Konflikte erhoffte EU-Integration des Westbalkans macht hingegen kaum Fortschritte.

Diese Konfliktgemengelage und Krisenphänomene nahm das IOS, in Partnerschaft mit der von Heike Karge geleiteten Regensburger Zweigstelle der Südosteuropa-Gesell-

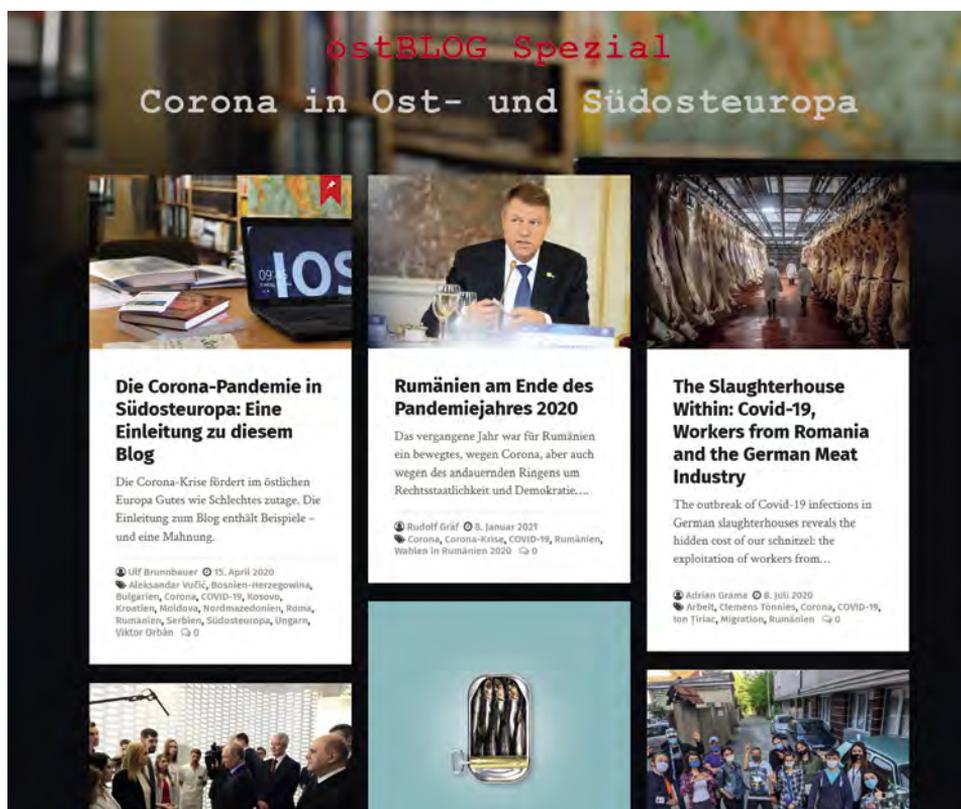
The poster features the logos of the Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) and the Südosteuropa-Gesellschaft. The title is 'südostEUROPA an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie'. It lists the organizers as the Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung and the Südosteuropa-Gesellschaft (Zweigstelle Regensburg). The dates are 14.10. bis 10.11.2020. A note indicates that individual lectures will be held on Zoom. The main text on the poster discusses the challenges in Southeast Europe, mentioning protests in Bulgaria, the gas dispute between Greece and Turkey, and the impact of the COVID-19 pandemic. At the bottom, there is a photograph of a large crowd gathered in front of a classical building with columns at night.

schaft zum Anlass, die Veranstaltungsreihe „Südosteuropa an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie“ mit eminenten Expert*innen zu organisieren. Den

Auftakt am 14.10. machte die Kölner Sozialanthropologin Jutta Lauth-Bacas mit einem Vortrag zur „Flüchtlingskrise in Griechenland – wie geht es weiter?“, wobei sie eigene Eindrücke von den Zuständen auf der Insel Lesbos präsentierte. Alexander Andreev von der Bulgarischen Redaktion der Deutschen Welle analysierte die Hintergründe und Zukunftsszenarien der Protestwelle in Bulgarien (mit einem Kommentar des einstigen IOS-Mitarbeiters Petăr Kehayov; jetzt Ludwig-Maximilians-Universität München). Über die komplexe Situation in Bosnien, die viel Frustrationspotenzial, aber auch kleine Hoffnungsschimmer aufweist, sprachen Peter Hurrelbrink, Merima Ejubović und Tanja Topić von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bosnien-Herzegowina; ihr Vortragstitel lautete vielsagend: „Bosnische Blockaden, bosnische Vielfalt. Bosnien und Herzegowina 25 Jahre nach dem Völkermord von Srebrenica und dem Friedensvertrag von Dayton“. In einem weiteren Vortrag

erläuterte Heinz-Jürgen Axt (Universität Düsseldorf) die komplexen Hintergründe des „Gasstreits im Mittelmeer“: Als wäre das griechisch-türkische-zypriotische Verhältnis nicht schon kompliziert genug, spielen hier auch vertrackte Fragen des Seerechts sowie die geopolitische Neuordnung des Nahen Ostens eine wichtige Rolle für „Eskalation oder Entspannung“. Den Abschluss der Reihe bildete am 10. November der Vortrag von Florian Bieber (Center for Southeast European Studies, Universität Graz) zum Thema „Die Unendliche Geschichte: Europäische Integration im westlichen Balkan“. Sein Fazit fiel genauso ernüchternd aus wie der Vortragstitel: Aktuell scheint niemand so wirklich an eine rasche Mitgliedschaft der Westbalkanländer in der EU zu glauben, selbst dort, wo schon seit Jahren verhandelt wird. Die Konsequenzen für die Region wären fatal, etwa durch das Abgleiten in Autoritarismus oder die wachsende Bedeutung externer Akteure.

BLOG „OSTBLOG SPEZIAL – CORONA IN OST- UND SÜDOSTEUROPA“



Screenshot von www.blog2020.ios-regensburg.de.

Der Beginn der Pandemie brachte für das IOS nicht nur organisatorische Herausforderungen. Als eine öffentlich finanzierte Einrichtung stellte sich für das Institut auch die Frage, ob es selbst einen Beitrag zum besseren Verständnis der Krise leisten könne. Als Antwort darauf startete das Institut bereits im April ein eigenes Blog, ein „Spezial“ des institutseigenen „ostBLOG“ zu Corona in Ost- und Südosteuropa. Leitend dabei war die Beobachtung, dass die

Pandemie in den Ländern dort auf höchst unterschiedliche Voraussetzungen traf, auf relativ wohlhabende EU-Mitglieder genauso wie autoritäre Regime oder nicht anerkannte Staaten im mehr oder minder offenen Kriegszustand. Die Untersuchungsregion des IOS bot somit einmal mehr eine ausnehmende Vielfalt, im Gegensatz etwa zu Westeuropa, anhand derer sich denn auch vielfältige Reaktionen auf die Krise beobachten ließen. Entsprechend

beschrieben die Beiträge des Blogs, verfasst von Wissenschaftler*innen aus Deutschland und aus der Region, verschiedene Aspekte. Manche erläuterten beispielsweise detailliert erste Maßnahmenpakete einzelner Staaten in Reaktion auf die Pandemie, beginnend von der konkreten Ausgestaltung der Kontaktbeschränkungen bis hin zu Ad-hoc-Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft. Ebenso Thema waren die Rolle gesellschaftlicher Akteure wie die Kirchen, implizite Machtverschiebungen im politischen System oder, im Falle Ungarns, auch gleich formale Versuche, demokratische Brandmauern endgültig zu schleifen. Eine dritte Kategorie der Beiträge – neben weiteren – beschäftigte sich mit den großen Linien, die Autor*innen gaben Überblicke zu den Folgen der Pandemie in der gesamten Region oder Ausblicke, was nach der Krise kommen könnte.

Das Blog, das weiterhin – wenn auch nurmehr sporadisch – anwächst, wurde insbeson-

dere bis zum Ende des ersten Lockdowns in Deutschland (mit dessen Ende viele potenzielle Autor*innen verstärkt anderweitig, durch die Rückkehr zu einem relativ normalen Wissenschaftsbetrieb, gefordert wurden) intensiv betrieben: Innerhalb der ersten vier Wochen wurden gut 30 Beiträge veröffentlicht. Dass dies gelang, dazu trugen Wissenschaftler*innen aller Disziplinen des IOS bei, indem sie Texte beisteuerten oder nach potenziellen Autor*innen in ihrem internationalen Netzwerk suchten, wo ebenfalls ein großes Engagement bei der Mitwirkung am Blog vorherrschte. Besonders erfreulich war zudem, dass sich alsbald auch Wissenschaftler*innen von dritter Seite mit Textvorschlägen bei der Redaktion meldeten. Entstanden ist dadurch in der Frühphase der Pandemie ein hierzu-lande vermutlich einzigartiger Überblick zu Corona im östlichen Europa.

Das Blog findet sich unter www.blog2020.ios-regensburg.de.

POLITIKBERATUNG

Zu den mittlerweile etabliertesten Formaten der Politikberatung zählt für das IOS „Leibniz im Bundestag“. Wie so vieles stand jedoch auch dieses Angebot 2020 unter ganz neuen Vorzeichen. Bei dieser Veranstaltung, organisiert durch die Leibniz-Gemeinschaft, bieten Wissenschaftler*innen Parlamentsabgeordneten Gespräche zu ihren Forschungsthemen an. Aufgrund der Pandemie konnten viele der Treffen – statt wie bisher vor Ort in Berlin – nur virtuell stattfinden. Das war wohl einer der Gründe dafür, dass bei der Aktion insgesamt diesmal deutlich weniger Gespräche vereinbart wurden. Trotzdem blieb die Expertise des

IOS gefragt. So hatte Dirk Wiese, stellvertretender SPD-Fraktionsvorsitzender und „Russlandbeauftragter“ der Bundesregierung, ein Gespräch mit Guido Hausmann, Leiter des Arbeitsbereichs Geschichte am IOS, angefragt. Anlass war eine Petition an den Deutschen Bundestag, die große, künstlich herbeigeführte Hungersnot in der Ukraine (Holodomor) der Jahre 1932–1933 als Genozid am ukrainischen Volk anzuerkennen. Hausmann hatte dazu in einem gemeinsamen Aufsatz mit der Heidelberger Historikerin Tanja Pentler in der Zeitschrift „OSTEUROPA“ Stellung genommen. Er skizzierte das zeitgenössische Wissen Deutsch-



Bild: Büro Stefan Kaufmann

IOS-Direktor Ulf Brunnbauer (links) unterhielt sich im Rahmen von „Leibniz im Bundestag“ mit dem Abgeordneten Stefan Kaufmann (CDU).

lands über die Hungersnot und ihre Umdeutungen während der Zeit der deutschen Besatzung der Ukraine im Zweiten Weltkrieg sowie in der Nachkriegszeit in Westdeutschland, ohne jedoch eine abschließende Einschätzung des Holodomor als Genozid vorzunehmen. Ein weiteres Gespräch führte IOS-Direktor Ulf Brunnbauer mit Stefan Kaufmann (CDU) zum Thema „Vor der möglichen EU-Erweiterung: Konflikt und Geschichtspolitik am Balkan“. Brunnbauer unterhielt sich mit dem Abgeordneten über die Perspektiven der EU-Integration des Westbalkans und erläuterte, warum diese besser früher als später stattfinden sollte. Eine dritte Anfrage erreichte Cindy Wittke, Leiterin der politikwissenschaftlichen Nachwuchsforschungsgruppe am IOS. Sie führte mit Doris Barnett MdB (SPD), Mitglied der Parlamentarischen Versammlung der OSZE und stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Russischen Parlamentariergruppe, sowie mit ihrer

wissenschaftlichen Mitarbeiterin Maria Shamaeva ein ausführliches Gespräch zu den Konfliktlagen in der Ukraine und vor allem bezüglich der Hürden für die Umsetzung des Minsker Abkommens.

Ebenfalls in den Bereich der Politikberatung fällt die Teilnahme von Guido Hausmann am 24. Juni an einer Veranstaltung des Berliner Thinktanks Zentrum Liberale Moderne. Dabei hielt Hausmann ein Impulsreferat zur ukrainischen Hungersnot 1932/33 und der deutschen Wahrnehmung und Darstellungen des Ereignisses seitdem. Hintergrund der Veranstaltung war abermals die genannte Petition an den Deutschen Bundestag. Es folgte auf das Referat eine Diskussion zwischen Abgeordneten des Deutschen Bundestages und des Ukrainischen Parlamentes (Werchowyna Rada), die von der Direktorin Ostmitteleuropa/Osteuropa des Zentrums Liberale Moderne, Marieluise Beck, geleitet wurde.

VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

Ab 16. März fanden alle Vorträge und weiteren Veranstaltungen nur noch online statt.

Tagungen und Workshops

Mitgliederversammlung des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker

13. Februar

Verantwortlich (am IOS): Guido Hausmann, Luminița Gătejel, Melanie Hussinger

Kooperation: Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker Deutschlands

Ort: Regensburg

Workshop „Wirtschaftsgeschichten in imperialen Kontexten: Neue Forschungsperspektiven aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“

13. bis 14. Februar

Organisation: Guido Hausmann, Luminița Gătejel, Melanie Hussinger

Kooperation: Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker Deutschlands

Ort: Regensburg

Winterschule Ukraine „Fünf Tage Geschichte – Wirtschaft – Literatur – Politik“

9. bis 13. März

Organisation (am IOS): Guido Hausmann

Kooperation: Freie Ukrainische Universität München, Ludwig-Maximilians-Universität München

Ort: München

12th Summer Academy on Inequalities and Redistribution in Central and Eastern Europe

6. bis 8. Juli

Organisation: Alžběta Mangarella

Kooperation: European Association for Comparative Economic Studies

Online-Tagung „Economic Inequality in Eastern Europe and Its Consequences for Social, Political and Economic Development (Biannual Conference of the Economics Section of the German Association for East European Studies)“

7. bis 8. Oktober

Organisation (am IOS): Olga Popova

Kooperation: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Ludwig-Maximilians-Universität München

Internationaler Workshop „International Law in the Post-Soviet Space – Approaches and Perspectives“

9. bis 10. November

Organisation: Cindy Wittke

Kooperation: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“

Festveranstaltung „Südosteuropa – eine ‚deutsche Erfindung‘? Vorträge zum Jubiläum 90 Jahre IOS“

27. November

Organisation: Ulf Brunnbauer



Vortragssaal im Alten Finanzamt Regensburg, Sitz des IOS.

Vorträge am IOS

8. Januar

Albaniens jüngste Vergangenheit und Gegenwart: Einblicke in ein noch unbekanntes Land: Vortrag von Konrad Clewing (IOS) im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Albanien – Nachrichten vom Rand Europas“

9. Januar

Internationalisierung im ostmitteleuropäischen Raum zwischen Imperium und Nationalstaat: Transnationale Perspektiven auf die Zwischenkriegszeit: Vortrag von Katja Naumann (GWZO Leipzig) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

10. Januar

Glückliche Fälle: Vortrag und Buchgespräch mit Yevgenia Belorusets

14. Januar

Does Weather Sharpen Income Inequality in Russia? Vortrag von Olga Popova (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

15. Januar

Transatlantic Affective Communities and the Abolitionist Gift Book The Liberty Bell (1839–1859): Vortrag von Pia Wiegink (Obama Institute for Transnational American Studies, Mainz/Chair of American Studies, Universität Regensburg) im Rahmen der Brownbag Sessions

20. Januar

Der doppelte Frieden der Mittelmächte mit Sowjetrussland und der Ukraine in Brest-Litowsk 1918: Vortrag von Guido Hausmann (IOS) im Rahmen der Vortragsreihe „Nach dem großen Krieg ...“

21. Januar

Does Status Really Matter? Administrative Reform in Yugoslavia 1955–1971: Vortrag von Martin Hoffstadt (Leibniz Universität Hannover) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

23. Januar

Von Papirosy und Americanos – Rauchen und Nicht-rauchen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Ost und West: Vortrag von Julia Obertreis (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

23. Januar

Genderforschung in Ungarn. Geschichte und Themenschwerpunkte: Vortrag von Andrea Petó (Budapest) im Rahmen der „Regensburger Vorträge zum östlichen Europa“

3. Februar

Die Leiden nach dem Krieg: Die Re-Integration Kriegsgeschädigter als Politikum in Polen und der Tschechoslowakei: Vortrag von Natali Stegmann (Universität Regensburg) im Rahmen der Vortragsreihe „Nach dem großen Krieg ...“

4. Februar

The Role of Changing Language Skill for Trade: Vortrag von Michael Rindler (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

6. Februar

Infrastruktur und postimperiale nationalräumliche Integration. Vergleichende Analyse der Rolle der Eisenbahn im Prozess der Konstruktion von nationalen Räumen in Südosteuropa am Beispiel Bulgariens und Jugoslawiens in der Zwischenkriegszeit: Vortrag von Danijel Kežić (IOS) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

6. Februar

Helden der sozialistischen Arbeit oder Gefahr für den Sozialismus? Hoffnungen und Befürchtungen jugoslawischer Behörden hinsichtlich der Gastarbeitermigration (Kurzvortrag): Vortrag von Jean-Michel Mallad im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

10. Februar

Ein europäisches Nachkriegsprojekt zwischen Integration und Scheitern. Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen: Vortrag von Edvin Pezo (IOS) im Rahmen der Vortragsreihe „Nach dem großen Krieg ...“

11. Februar

How Do New Immigration Flows Affect Existing Immigrants? Vortrag von Sumit Deole (Universität Dortmund) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

13. Februar

The Gold Standard, Fiscal Dominance and Financial Supervision in Greece and South-East Europe, 1841–1939: Vortrag von Gastwissenschaftler Mathias Morys (University of York) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

15. Februar

Myth and Populism: On the Re-Articulation of the Kosovo Myth in Serbia after 2017: Vortrag von Gastwissenschaftlerin Marina Vulovic (Universität Helsinki)

18. Februar

Coping with Shocks: Evidence from the Life in Kyrgyzstan Study: Vortrag von Tilman Brück (Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau/International Security and Development Center, Berlin) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

18. Februar

How to Get the PDF? Leicht und rasch Zugang zu freien wissenschaftlichen Publikationen finden: Vortrag von Hans Bauer (IOS) im Rahmen der Library Coffee Lectures

9. März

Lesung und Diskussion mit Serhij Zhadan: Veranstaltung mit Tamara Hundorova (Ukrainische Freie Universität München) und Alexander Kratochvil (Moderation, Ludwig-Maximilians-Universität München) im Rahmen des Zusatzprogramms der Winterschule Ukraine 2020

10. März

Trump-Zelensky-Putin. Ukrainian and International Perspectives: Podiumsdiskussion mit Volodymyr Kulyk UFU München/Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine)/Taras Kuzio (Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie/Foreign Policy Institute, Johns Hopkins University) im Rahmen des Zusatzprogramms der Winterschule Ukraine 2020

11. März

Deutsch-ukrainische Beziehungen heute: Podiumsdiskussion mit Peter Hilkes (Moderation, Ludwig-Maximilians-Universität München) im Rahmen des Zusatzprogramms der Winterschule Ukraine 2020

12. März

Gedächtnis und Trauma in der Literatur: Podiumsveranstaltung mit Ulrich Schweier (Moderation, Ludwig-Maximilians-Universität München) im Rahmen des Zusatzprogramms der Winterschule Ukraine 2020

23. April

Die Ölsardine und Area Studies: Arbeitswelten, Fischkonserven und das Meer seit dem 19. Jahrhundert: Vortrag von Ulf Brunnbauer (IOS) im Rahmen des Auftaktvortrags des gemeinsamen Forschungskolloquiums des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

28. April

The Effect of Institutional Quality on Social Trust: Evidence from an Institutional Reform: Vortrag von Denis Ivanov (National Research University – Higher School of Economics, Moskau) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

5. Mai

Rivers, Mountains, and Trade: Vortrag von Richard Frensch (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

7. Mai

Das Imperium und der Hunger: Identität, Teilhabe und Wirtschaftlichkeit im späten Zarenreich, 1891 – 1914: Vortrag von Immo Rebitschek (Friedrich-Schiller-Universität Jena) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

14. Mai

Russlands Traum – Anleitung zum Verständnis einer anderen Gesellschaft: Vortrag von Reinhard Krumm (Friedrich-Ebert-Stiftung Wien)

14. Mai

Eigentumsordnung und Erbpraktiken in Odessa, Baltimore und Frankfurt: Vortrag von Jürgen Dinkel (Universität Leipzig) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

26. Mai

Neuer Schwung oder vertane Chance: Kroatiens EU-Ratsvorsitz und der Westbalkan: Vortrag von Tihomir Cipek (Universität Zagreb)

28. Mai

Hungary's Drift to What? Evaluating 10 Years of Fidesz in Power: Vortrag von Robert Austin (Universität Toronto) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

3. Juni

Infrastruktur und postimperiale nationalräumliche Integration in Südosteuropa. Zarentum Bulgarien und Königreich SHS (Jugoslawien) im Vergleich: Vortrag von Danijel Kežić (IOS) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

10. Juni

(Hi-)Stories from the Can: Canned Sardines, Labour and the Sea in the Upper Adriatic, and the World, since the 19th c.: Vortrag von Ulf Brunnbauer (IOS) im Rahmen der „Regensburg & Rijeka Lectures“

10. Juni

Microbes and Modernity: Negotiating Life with the Invisibles in South East Europe: Vortrag von Sarah Czerny (Universität Rijeka) im Rahmen von „Regensburg & Rijeka Lectures“

16. Juni

Fading Legacies: Human Capital in the Aftermath of the Partitions of Poland: Vortrag von Andreas Backhaus (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

17. Juni

Konzeptionelle Überlegungen zu einer Geschichte der Sowjetunion: Vortrag von Katrin Boeckh (IOS) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

18. Juni

Building Global, International and Area Studies at the University of California – Berkeley: Vortrag von Jeroen Dewulf (Institute of European Studies, Berkeley) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

18. Juni

Area Studies beyond Regions? New Comparative Approaches in the Field: Online-Diskussion mit Peter Haslinger (Herder-Institut, Marburg, Moderation); Kommentare: Ulf Brunnbauer (IOS), Jonas Hock, Laura Linzmeier (Universität Regensburg); Katja Naumann, Corinne Geering (GWZO Leipzig); Anna Veronika Wendland, Christian Lotz (Herder-Institut, Marburg)

23. Juni

Should We Care? The Economic Effects of Financial Sanctions on the Russian Economy: Vortrag von Anna Pestova (CERGE-EI, Prag) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

25. Juni

Total War, Ethnic Mobilization and Population Politics in Russian-Romanian Borderlands: The Case of Bessarabia and Bukovina (1914–1920): Vortrag von Andrei Cusco (Ion Creangă State University, Chişinău/Imre Kertész Kolleg Jena) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

30. Juni

The Influence of Institutional Trust and Economic Perception on Individual's Corruption Perception: Evidence from Armenia: Vortrag von Aram Simonyan (Ross School of Business, University of Michigan) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

1. Juli

Inequality, Entrepreneurship, and Institutions: Vortrag von Olga Popova (IOS) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

6. Juli

The Redistributive Impacts of Fiscal Policies in Developing Countries: Vortrag von Gabriela Inchauste (Weltbank) im Rahmen der 12th Joint IOS/EACES Summer Academy on Central and Eastern Europe

7. Juli

Inequality, Redistribution and the Labour Market: Vortrag von Richard Blundell (University College London, Institute for Fiscal Studies, London) im Rahmen der 12th Joint IOS/EACES Summer Academy on Central and Eastern Europe

8. Juli

Perpetrators as 'Victims' in Eastern Bosnia (1992–1995): Towards an Anthropology of Dark Emotions: Vortrag von Ger Duijzings (Universität Regensburg) im Rahmen der „Regensburg & Rijeka Lectures“

8. Juli

Memory Politics in SE Europe: From Controversy to Commodification: Vortrag von Vjeran Pavlaković (Universität Rijeka) im Rahmen der „Regensburg & Rijeka Lectures“

14. Juli

What Drives Returns to Higher Education: Evidence from Panel Data on Russian Regions: Vortrag von Aleksey Oshchepkov (National Research University – Higher School of Economics, Moskau) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

15. Juli

Politiken des Völkerrechts im post-sowjetischen Raum: Vortrag von Cindy Wittke (IOS) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

16. Juli

Unfeine Mittel in (un)feiner Gesellschaft: Die Affaire Thurn und Taxis in Jugoslawien, 1919–1938: Vortrag von Klaus Buchenau (Universität Regensburg) im Rahmen des IOS-Kolloquiums

20. Juli

Serbien nach den Wahlen – Serbien in der Pandemie: Vortrag von Ana Manojlović und Max Brändle (Friedrich-Ebert-Stiftung Belgrad)

23. Juli

On the Shoulder of Giants: The Figure of the "Transatlantic Emigrant" in Historiography: Vortrag von Helena Tóth (Universität Bamberg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

16. September

Exil, Nationalismus und Kalter Krieg: die ukrainischen Emigranten der Nachkriegszeit als transnationale politische Akteure: Vortrag von Gastwissenschaftlerin Kateryna Kobchenko (Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew)

24. September

Contested Waterway, Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800–2018: Vortrag von Luminița Gătejel (IOS) im Rahmen der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats

14. Oktober

Flüchtlingskrise in Griechenland – wie geht es weiter? Vortrag von Jutta Lauth Bacas (Mediterranean Institute, University of Malta) im Rahmen der Reihe „südostEUROPA an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie“

20. Oktober

Digitale Lehre: von Rechten und Chancen: Vortrag von Hans Bauer (IOS) im Rahmen der Library Coffee Lectures

21. Oktober

Die Protestwelle in Bulgarien: Hintergründe und Zukunftsszenarien: Vortrag von Alexander Andreev (Deutsche Welle, bulgarische Redaktion) und Kommentar von Petăr Kehayov (Ludwig-Maximilians-Universität München) im Rahmen der Reihe „südostEUROPA an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie“

22. Oktober

The Range and Limits of Travelling Concepts in Area Studies: Vortrag von Hana Rydza (GWZO, Leipzig), Agustín Cosovscho (Gastwissenschaftler IOS/ Centre d'études turques, ottomanes, balkaniques et centrasiatiques, Paris), Carmen Dextl (Universität Regensburg), Tatiana Astrouskaya (Herder-Institut, Marburg)

26. Oktober

Bosnische Blockaden, bosnische Vielfalt. Bosnien und Herzegowina 25 Jahre nach dem Völkermord von Srebrenica und dem Friedensvertrag von Dayton: Vortrag von Peter Hurrelbrink, Merima Ejubović, Tanja Topić (Friedrich-Ebert-Stiftung, Sarajevo) im Rahmen der Reihe „südostEUROPA an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie“

28. Oktober

Gasstreit im Mittelmeer: Eskalation oder Entspannung? Vortrag von Heinz-Jürgen Axt (Universität Duisburg-Essen) im Rahmen der Reihe „südostEUROPA an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie“

30. Oktober

Climate Variability Networks across the Ottoman Mediterranean: Food Shortages, Balcan Peasants and Egyptian Pilgrims During 1780's: Vortrag von Gastwissenschaftler Hristo Hristozov (Centre d'études turques, ottomanes, balkaniques et centrasiatiques, Paris)

2. November

Demokratiegeschichte als nationale Erzählung und transnationaler Prozess. Frankreich, die USA und Deutschland im 19. Jahrhundert: Vortrag von Hedwig Richter (Universität der Bundeswehr, München) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

3. November

The Role of Unemployment and Job Change when Estimating the Returns to Migration: Vortrag von Bernd Fitzenberger (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

5. November

Literaturland „Jiddisch“: Vortrag von Efrad Gal-Ed (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) im Rahmen des Forschungskolloquiums des Leibniz-WissenschaftsCampus und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

9. November

International Law in the Post-Soviet Space – Approaches and Perspectives: Roundtable und Diskussion anlässlich des Internationalen Workshops „International Law in the Post-Soviet Space – Approaches and Perspectives“

9. November

Amerika-Auswanderung und (ost)europäische „Diasporen“ vor dem 1. Weltkrieg: Vortrag von Ulf Brunnbauer (IOS) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

10. November

Protest und Alltag in Belarus – eine Gesellschaft im Wandel: Vorträge und Diskussion mit Volha Bartash (IOS), Andrey Vozyanov (Minsk), Nina Weller (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder); Moderation: Guido Hausmann (IOS)

10. November

Are the Losers of Communism the Winners of Capitalism? The Effects of Conformism in the GDR on Transition Success: Vortrag von Max Deter (Bergische Universität Wuppertal) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

10. November

Die Unendliche Geschichte: Europäische Integration im westlichen Balkan: Vortrag von Florian Bieber (Center for Southeast European Studies, Universität Graz) im Rahmen der Reihe „südostEUROPA an einem Wendepunkt? Aktuelle Krisen im Schatten der Pandemie“

12. November

Das Russische Reich im Spiegel der Gewalt. Zur globalen Resonanz von Pogromen und Attentaten: Vortrag von Moritz Florin (Universität Erlangen) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

16. November

Amerikanische Demokratie als politisches Ordnungsmodell von 1789 bis 1848/49: Vortrag von Volker Depkat (Universität Regensburg) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

17. November

Motherhood Wage Penalty in Russia. Empirical Study on RLMS-HSE Data: Vortrag von Tatiana Karabchuk (United Arab Emirates University, Abu Dhabi) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

23. November

The 'Freedom-Loving German in America': Negotiating Gender, Antislavery and Immigration in 19th Century German American Women's Literature: Vortrag von Pia Wiegink (Universität Regensburg) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

24. November

Belarus, Nagorno-Karabakh, Kyrgyzstan: Turmoil on the Post-Soviet Rimlands: Podiumsdiskussion mit Elia Bescotti, Fabian Burkhardt, Nargiza Kilichova (alle IOS) und Olga Dryndova (Universität Bremen)

24. November

Institutional Trust, Support to Government and Forms of Solidarity in Moldova During the Early Phase of COVID-19 Pandemic: Vortrag von Gastwissenschaftler Petru Negură (Freie Internationale Universität Moldau, Chişinău) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

26. November

Zentraleuropäische Spediteure in dreifacher Transformation; Informality and Corruption in Serbia, 1817–1914; Contested Waterway. Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800–2018: Vorträge von Peter Wegenschimmel (Universität Wien), Damjan Matković (Regensburg), Luminița Gătejel (IOS) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

30. November

L'Autre Amérique. Die europäische Wahrnehmung Québecks und des quebecer Separatismus als Alternative zu US-Amerika: Vortrag von Dagmar Schmelzer (Universität Regensburg) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

1. Dezember

Who Profits from Oil Windfalls in Russian Regions? Inequality, Decentralized Tax Revenues, and Corruption: Vortrag von Michael Alexeev (Indiana University, Bloomington) im Rahmen

der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

3. Dezember

Vorbei mit dem sonnigen Georgien! Kolonialität in Romani über Georgien nach 1991: Vortrag von Mirja Lecke (Universität Regensburg) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

7. Dezember

Cotton, Cloth and Milk Powder: Transatlantic Child Relief in Post WWI Central Europe: Vortrag von Friederike Kind-Kovács (Technische Universität Dresden) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

8. Dezember

How to Make Belarus More Complex? Belarussian Export Diversification Opportunities: Vortrag von Ivan Lyubimov (Russian Presidential Academy of National Economy and Public Administration, Moskau) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

10. Dezember

Orthodox Believers in Serbia, 1945–1991. Biographical Memories: Vortrag von Jelena Jorgačević (Belgrad) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

14. Dezember

Wie amerikanisch war Elvis? Die Entstehung einer transatlantischen Popkultur im Kalten Krieg: Vortrag von Mathias Häußler (Universität Regensburg) im Rahmen der Ringvorlesung des Centers for Inter- and Transnational Area Studies CITAS und des Leibniz-WissenschaftsCampus

15. Dezember

Double-Edged Sword: Persistent Effects of Communism on Life Satisfaction in Eastern Europe: Vortrag von Olga Popova (IOS) im Rahmen der Seminarreihe des Arbeitsbereiches Ökonomie am IOS

16. Dezember

Mit bestem Wissen netzwerken und Reichweite erzielen: Plattformen und Repositorien für Forschungsausput: Vortrag von Hans Bauer (IOS) im Rahmen der Library Coffee Lectures

17. Dezember

The London Moment: Zur Zusammenarbeit Europäischer Exilregierungen während des Zweiten Weltkrieges: Vortrag von Julia Eichenberg (Humboldt Universität zu Berlin) im Rahmen des Forschungslabors „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“

Lehrveranstaltungen

Melanie Arndt

WS 2019/2020 *Einführung in die Hermeneutik (Blockseminar)*, Universität Zürich

WS 2019/2020 *Einführung in die Schreibweisen der Geschichtswissenschaft (Blockseminar)*, Universität Zürich

Evgeniya Bakalova, Cindy Wittke

WS 2019/2020 *International Politics and International Law (Vorlesung)*, Universität Regensburg

Katrin Boeckh

WS 2019/2020 *Die christlichen Kirchen in der Sowjetunion 1917/22–1991 (Übung)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

WS 2020/2021 *Außenpolitik der Sowjetunion im europäischen und globalen Umfeld (1917/22–1991) (Übung)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

Ulf Brunnbauer, Guido Hausmann

WS 2019/2020, WS 2020/2021 *Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas (Forschungskolloquium, mit K. Buchenau, G. Duijzings, N. Stegmann)*, Universität Regensburg

Ulf Brunnbauer

WS 2019/2020 *Literatur – Narrativität – Diskurs (Studiengruppe, mit A.-D. Ludewig)*, Universität Regensburg

WS 2019/2020 *Staatsbildung und Modernisierung in der Peripherie: Bulgarien im „langen“ 19. Jahrhundert (Hauptseminar)*, Universität Regensburg

WS 2020/2021 *Von der Peripherie zur Peripherie? Sozialer und wirtschaftlicher Wandel in Südosteuropa im 20. Jahrhundert (Vorlesung)*, Universität Regensburg

Richard Frensch

WS 2020/2021 *Economic Growth (Vorlesung)*, Universität Regensburg

Reinhard Frötschner

WS 2019/2020 *Politik, Religion, Kultur und Alltagsleben in der Moskauer Rus' (13.–16. Jh) – Annäherung an das mittelalterliche Russland über Andrej Tarkovskijs Film „Andrej Rublev“ (Basiskurs)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

SS 2020 *Die Rus' und ihre europäischen Nachbarn. Mit-, Neben- und Gegeneinander vom frühen Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit (Basiskurs)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

WS 2020/2021 *Von Heiligenviten, Chronikberichten, Kriegserzählungen, Ikonen und Birkenrindenurkunden. Die Geschichte der Rus' im Spiegel ihrer Schrift- und Bildquellen (Basiskurs)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

Guido Hausmann

WS 2019/2020 *Deutschland, Russland und die Ukraine. Historische Perspektiven auf ein kompliziertes Dreiecksverhältnis vom 18. Jahrhundert bis heute (Masterseminar)*, Universität Regensburg

WS 2020/2021 *Transatlantic Entanglements and Comparisons (Study Group, mit V. Depkat, G. Duijzings)*, Universität Regensburg

WS 2020/2021 *Der Spatial Turn in den Geschichtswissenschaften. Tendenzen und Fallbeispiele aus der ost- und westeuropäischen Geschichte (Übung)*, Universität Regensburg

Petär Kehayov

WS 2019/2020 *Morphologie der finnougri-schen Sprachen (Seminar)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

WS 2019/2020 *Grundzüge der finnougri-schen Soziolinguistik (Seminar)*, Ludwig-Maximilians-Universität München

WS 2019/2020 *Morphologie der finnougri-
schen Sprachen* (Übung), Ludwig-Maximilians-Uni-
versität München

Peter Mario Kreuter

SS 2020 *Einführung in die rumänische Sprach-
wissenschaft und Sprachgeschichte* (Übung),
Universität Regensburg

Olga Popova

WS 2019/2020 *Econometrics I* (Vorlesung und
Seminar), Graduate School of Economics and
Management Yekaterinburg

WS 2020/2021 *Econometric Analysis* (Vorlesung
und Seminar), Föderale Ural-Universität Jeka-
terinburg

DAS IOS UND SEINE MITARBEITER*INNEN IN DEN MEDIEN

Ausgewählte Medienbeiträge über das IOS, seine Mitarbeiter*innen und seine Publikationen:



Pressemitteilungen des IOS.

Nezaustavljivi val Hrvata [Die unaufhalt-same Welle der Kroaten]

Die überregionale kroatische Tageszeitung mit einer ausführlichen Besprechung eines Buches von Ulf Brunnbauer über Emigration, **Jutarnji list**, 4.1.2020

Wenn Stadtpräsidenten zu Rebellen werden

Die Schweizer Nachrichtenseite befasst sich mit dem „Pakt der freien Städte“ und zitiert dazu aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, **Infosperber**, 10.1.2020

Geschichte der unteren Donau wird erforscht

Bericht über ein neues Forschungsprojekt zur Donau, das Luminița Gătejel koordiniert, **Donau-Post** und weitere, 11.1.2020

Криминальная жара [Mörderhitze]

Bericht des Portals der russischen Zentralbank über eine Arbeit u. a. von Olga Popova und Vladimir Otrachshenko zum Zusammenhang von Wetter und Gewalt, **ECONS**, 17.1.2020

Aktuelle Sicht auf die Geschichte Südosteuropas

Vorstellung des Buches „Geschichte Südosteuropas“ von Ulf Brunnbauer und Klaus Buchenau, **Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien**, 28.2.2020

O migracijama, ali hladne glave: Pogled na balkanska iseljavanja bez manipulacija, etno-sentimentalizma i navijanja za nečiju nacionalnu stvar

[Über Migration, aber mit kühlem Kopf: Ein Blick auf Auswanderung vom Balkan – ohne Manipulation, Ethno-Sentimentalität und Nationalismus]

Das kroatische Nachrichtenportal mit einer umfassenden Vorstellung des Buches „Globaliziranje jugoistočne Europe“ von Ulf Brunnbauer, **Tportal**, 5.3.2020

UR | PROF.ile aus dem Homeoffice mit Prof. Dr. Ulf Brunnbauer

Für ihre Interviewreihe mit Professoren spricht die Universität Regensburg diesmal mit Ulf Brunnbauer über die Herausforderungen des Homeoffice, **Meldungen Universität Regensburg**, 17.4.2020

Internationales Blog zu Corona in Ost- und Südosteuropa gestartet

Das IOS stellt ein Blog zur Corona-Krise und ihren Folgen im östlichen Europa vor, **Wochenblatt**, 24.4.2020

Eine Dose von Welt im Fokus der Area Studies

Die Universität Regensburg berichtet über ein Forschungskolloquium der Graduiertenschule und des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der modernen Welt“ mit Ulf Brunnbauer zum Thema „Die Ölsardine und Area Studies“, **Mitteilungen Universität Regensburg**, 28.4.2020

Contested Meanings of Migration Facilitation: Emigration Agents, Coyotes, Rescuers, and Human Traffickers

Interview mit Ulf Brunnbauer zu einem von ihm organisierten Symposium, **TRAFO – Blog for Transnational Research**, 28.4.2020

Karlspreisträger in der Kritik

Rumäniens Staatspräsident Klaus Johannis ist wegen Äußerungen zur ungarischen Minderheit in der Kritik. Der Bericht gibt Einschätzungen von Peter Mario Kreuter dazu wieder, **Aachener Zeitung**, 6.5.2020

Интервју со Улф Брунбауер, австриски историчар: Барањата на Бугарија се смешни

[Interview mit dem österreichischen Historiker Ulf Brunnbauer: Bulgariens Forderungen sind lächerlich]

Ulf Brunnbauer im Interview mit dem mazedonischen Onlinenewsportal über aus seiner Sicht abstruse sprachpolitische und historische Forderungen seitens Bulgariens an Nordmazedonien, **Nezavisen**, 11.5.2020

Wie das Haager Tribunal im Kosovo gesehen wird

Die Sendung „Hintergrund“ widmet sich 20 Jahre nach dem Kosovokonflikt der Rolle des Sondergerichts in Den Haag und hat dazu Konrad Clewing befragt, **Deutschlandfunk**, 13.5.2020

Streit um ungarische Autonomiebestrebungen in Rumänien

Die Zeitung berichtet über die Kritik an Äußerungen des rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis zur ungarischen Minderheit und zitiert dabei Interviewaussagen von Peter Mario Kreuter, **Siebenbürgische Zeitung**, 22.5.2020

Offene Ablehnung und ein Funken Hoffnung

Bericht über die kosovarische Sicht auf das Den Haager Sondertribunal mit Statements von Konrad Clewing, der für den Text und eine Radiosendung zum Thema Hintergründe erläutert hat, **ARD Wien**, 10.6.2020

North Macedonia, Greece: Rewriting History after Prespa

Zwei Jahre nach Unterzeichnung des Prespa-Abkommens, das die Normalisierung der Beziehung zwischen Nordmazedonien und Griechenland einläutete, versuchen beide Länder weiterhin mittels einer Kommission ihre widerstreitenden Geschichtsbilder mehr in Einklang zu bringen. Der Artikel zieht Zwischenbilanz und lässt dafür unter anderem Ulf Brunnbauer ausführlich zu Wort kommen, **Balkan Insight**, 17.6.2020

Mark Benecke & Peter Mario Kreuter: Viel Freude mit Flaggen

Auf dem Youtube-Kanal des prominenten Kriminalbiologen Mark Benecke erklärt Peter Mario Kreuter Hintergründe zu Flaggen aus verschiedenen Zeiten und Erdteilen, **Dr. Mark Benecke's Official Youtube Channel**, 29.6.2020

Die Nachrichtenagentur AFP berichtet über Demonstrationen gegen Korruption in Sofia und hat dazu unter anderem IOS-Direktor Ulf Brunnbauer befragt. Den Bericht – auf Französisch und Englisch – veröffentlichen zahlreiche Medien weltweit. Eine Auswahl (14.7.2020):

- **Protestors Pile Pressure on Bulgaria's Veteran Premier**, **France 24**, **Radio France Internationale** (beide Frankreich), **RTL Today** (Luxemburg), **Pulse.com.gh** (Ghana), **MSN.com** (USA)
- **Bulgarie: les manifestants maintiennent la pression** [Bulgarien: Demonstranten halten den Druck aufrecht], **Tribune de Genève** (Schweiz)

Korrumpierte Clans oder Start-ups? Der Kosovo muss sich jetzt entscheiden

Der kosovarische Präsident Hashim Thaçi steht unter Druck, nachdem in Den Haag Anklage gegen ihn eingereicht worden ist. Der Artikel geht der Frage nach, ob sich dadurch mittelfristig Chancen insbesondere für die wirtschaftliche Entwicklung des Kosovo ergeben und befragt dazu unter anderem Konrad Clewing, **Die Welt**, 13.7.2020

Ukraine und Ukrainer verstehen?

Für die Rubrik „Politische Bücher“ schreibt Cindy Wittke eine Rezension zu Carolin Gornigs Monographie „Der Ukraine-Konflikt aus völkerrechtlicher Sicht“, **Frankfurter Allgemeine Zeitung**, 14.7.2020

Чем Сергей Фургал мог мешать Кремлю и почему протестуют жители Хабаровска

[Wie Sergei Furgal den Kreml störte und warum die Einwohner von Chabarowsk protestieren]

TV-Bericht über die Proteste in Chabarowsk, mit Statements von Fabian Burkhardt, **Deutsche Welle**, 13.7.2020

Chabarowsk fordert den Kreml heraus

Bericht über Proteste im russischen Chabarowsk gegen die Festnahme des Gouverneurs. Hintergründe erläutert unter anderem Fabian Burkhardt, **Deutsche Welle**, 14.7.2020

Северна Македонија и бугарскиот историски империјализам [Nordmazedonien und bulgarischer Geschichtsperialismus]

Gastbeitrag von Ulf Brunnbauer zum Streit um geschichtspolitische Forderungen Bulgariens an Nordmazedonien im Vorfeld der EU-Beitrittsverhandlungen mit Nordmazedonien, **Deutsche Welle (mazedonisch)**, 25.7.2020

Eine Studie, an der auch das IOS beteiligt war, analysiert den Zusammenhang von Hitze und Tötungsdelikten in Russland. Darüber berichten unter anderem:

- **Mörderhitze: Extreme Temperaturen führen zu extremer Gewalt, MDR**, 21.8.2020
- **Mehr Morde an extrem heißen Tagen: Daten aus Russland deuten auf Zusammenhang von Klimawandel und Gewalt hin, Wochenblatt**, 21.8.2020
- **Mehr Morde an extrem heißen Tagen, Mittelbayerische Zeitung**, 27.8.2020
- **Wenn Hitze die Mordlust weckt, Straubinger Tagblatt**, 29.8.2020

Nur Streit um Gas? Türkei und Griechenland auf Kollisionskurs

Die Radiosendung „Der Tag“ beleuchtet eine knappe Stunde lang den derzeitigen Streit zwischen Griechenland und der Türkei und interviewt dazu auch IOS-Direktor Ulf Brunnbauer, **hr2-kultur**, 2.9.2020

Das IOS ist beteiligt am neuen Forschungsprojekt „TalentMagnet“, das Migration im Donauraum untersucht. Darüber berichten:

- **Migration besser verstehen, Mittelbayerische Zeitung**, 9.9.2020
- **IOS Regensburg beteiligt an internationalem Projekt zu Migration im Donauraum, Wochenblatt**, 2.9.2020

Nach Giftanschlag auf Nawalny wackelt die Ostseepipeline

Bericht über Reaktionen auf die Vergiftung des russischen Oppositionspolitikers Alexei Nawalny. Die Tageszeitung befragt dazu unter anderem Fabian Burkhardt, **Die Welt**, 3.9.2020

Fabian Burkhardt zum Fall Nawalny: „Putin ist das Problem“

Interview mit Fabian Burkhardt zum Fall des vergifteten russischen Oppositionspolitikers Alexei Nawalny, **Straubinger Tagblatt**, 3.9.2020

Navalny Poisoning Forces Merkel's Party to Ask: How to Hit Back at Putin?

Die britische Sonntagszeitung berichtet über Spannungen im deutsch-russischen Verhältnis nach der Vergiftung von Alexei Nawalny und zitiert unter anderem Fabian Burkhardt, **The Observer/The Guardian**, 5.9.2020

Putins Macht – Opposition in Russland – gibt es sie?

Die „ZDFheute“-Redaktion geht der Frage nach, ob Oppositionelle in Russland eine realistische Chance haben. Im Interview dazu: Fabian Burkhardt, 15.9.2020, **zdf.de**

Брунбауер: Бугарија провоцира глупав конфликт за целосно измислени проблеми

[Brunnbauer: Bulgarien provoziert einen dummen Konflikt um vollständig erfundene Probleme]

Interview mit Ulf Brunnbauer zu geschichtspolitischen Forderungen Bulgariens an Nordmazedonien im Vorfeld der EU-Beitrittsverhandlungen mit Nordmazedonien, **Deutsche Welle Mazedonisch und Deutsche Welle Bulgarisch**, 21.9.2020

Чужд експерт: „Съчувствам на всички българи“ [Ausländischer Experte: „Ich sympathisiere mit allen Bulgaren“]

Interview mit Ulf Brunnbauer zu den zahlreichen Demonstrationen 2020 in Bulgarien, **Deutsche Welle Bulgarisch**, 22.9.2020

Bulgarien fordert: EU soll mazedonische Nation und Sprache nicht anerkennen

Bericht über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien im Vorfeld von EU-Beitrittsgesprächen Nordmazedoniens, mit Statements von Ulf Brunnbauer, **Deutsche Welle**, 22.9.2020

Die Deutsche Welle hat einen Bericht und ein Interview mit Ulf Brunnbauer zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien veröffentlicht. Zahlreiche Medien in Südosteuropa zitieren daraus. Eine Auswahl:

- **Правосъдието и борбата с корупцията са фундамент за нов консенсус** [Gerechtigkeit und Korruptionsbekämpfung bilden die Grundlage für einen neuen Konsens], **Capital**, 25.9.2020
- **Bulgaria Wants to Block North Macedonia's EU Accession Bid**, **Exit News**, 24.9.2020
- **Bullgaria kërkon nga BE të mos njohë kombin dhe gjuhën maqedonase** [Bulgarien fordert: EU soll mazedonische Nation und Sprache nicht anerkennen], **Bota Sot**, 24.9.2020

Es brauchte Corona, um die anstößigen sozialen Kosten der westeuropäischen Niedriglohnwirtschaft zu enthüllen

In einem Gastkommentar erklären Ulf Brunnbauer und Adrian Grama, warum viele westliche Betriebe von der Not der Osteuropäer leben, zu Hause keine angemessene Arbeit zu finden, **Neue Zürcher Zeitung**, 24.9.2020

Македонският въпрос пак спъва България

[Die mazedonische Frage erregt Bulgarien erneut]

Die Wochenzeitung aus Sofia berichtet über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien im Vorfeld von EU-Beitrittsverhandlungen und zitiert dabei Ulf Brunnbauer, **Capital**, 25.9.2020

Von Ost nach West. Wie die post-kommunistische Migration Europa verändert

In einem Dossier zum Thema Transformation schildert Ulf Brunnbauer, wie die Arbeitsmigration von Ost nach West mit der Ungleichheit in Europa zusammenhängt, **Rosa-Luxemburg-Stiftung**, 1.10.2020

Россияне стали более агрессивными из-за глобального потепления [Russen sind aufgrund der globalen Erwärmung aggressiver geworden]

Bericht des russischen Internetportals über eine Arbeit unter anderem von Olga Popova und Vladimir Otrachshenko zum Zusammenhang von Hitze und Gewalt, **Tayga.info**, 1.10.2020

Instrumentalisiert, verfolgt, vertrieben

Die Sendung „radioWissen“ behandelt die Situation der nationalen Minderheiten im östlichen Europa nach dem Ersten Weltkrieg, zu Wort kommt Ulf Brunnbauer, **Bayern 2 Radio**, 2.10.2020

Berg-Karabach – neuer Krieg im Kaukasus

Die Sendung „alpha-demokratie“ über den Konflikt um Bergkarabach. Studiogast ist Cindy Wittke, **ARD-alpha**, 13.10.2020

Проф. Брунбауер: По темата „Македония“ българите правят от мухата слон [Prof. Brunnbauer: „Beim Thema ‚Makedonien‘ machen die Bulgaren einen Elefanten aus einer Mücke“]

Der bulgarische Radiosender interviewt für seine Sendung „Horizont“ Ulf Brunnbauer zu geschichtspolitischen Auseinandersetzungen zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, **BNR**, 17.10.2020

North Macedonia/Bulgaria Joint Committee Makes no Real Progress, New Meetings to be Held

Der Bericht über geschichtspolitische Verhandlungen zwischen Bulgarien und Nordmazedonien zitiert auch aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, **bne IntelliNews**, 18.10.2020

The Standoff over Constitutional Reform in Belarus Leaves the EU and Russia on Opposite Sides of the Barricades

Beitrag von Fabian Burkhardt zu den internationalen Dimensionen des Streits um eine Verfassungsreform in Belarus, **Russian Analytical Digest No. 257**, 23.10.2020

The Gorani: A Mountain Community Caught up in a Diplomatic Row

Bericht über die Goranen, die in einen geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien geraten sind. Dazu zitiert der Artikel auch aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, **Emerging Europe**, 26.10.2020 17

Rebooting the State Council Increases Putin's Power

Zusammen mit Nikolai Petrov (London/Moskau) und Ben Noble (London) kommentiert Fabian Burkhardt für die Webseite der Denkfabrik die Bedeutung, die der Staatsrat in Russland künftig erlangen könnte, **Chatham House**, 28.10.2020

Krieg um Bergkarabach

Beitrag von Cindy Wittke für die Online-Plattform zum derzeitigen Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan, **Dekoder.org**, 28.10.2020

What's Wrong with the Macedonian Language?

Ausführliche Zusammenfassung des geschichts- und sprachpolitischen Streits zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Zitaten aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, **bne IntelliNews**, 28.10.2020

Von Kelten, Kürbissen und Kinderskeletten

Interview mit Peter Mario Kreuter zu Ursprung von Halloween, **Straubinger Tagblatt**, 31.10.2020

Дали има европско решение за македонско-бугарскиот јазол? [Gibt es eine europäische Lösung für den mazedonisch-bulgarischen Knoten?]

Diskussionsrunde der Open Society Foundation Macedonia und des nordmazedonischen TV-Senders TV24 zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien. Mit dabei u. a. Ulf Brunnbauer, **TV24**, 6.11.2020

Një shans për ndryshim në Kosovë [Eine Chance für Veränderungen im Kosovo]

Albanische Übersetzung eines Kommentars von Konrad Clewing auf dem Blog des IOS zum Rücktritt des kosovarischen Präsidenten Hashim Thaçi, **Deutsche Welle Albanisch**, 7.11.2020

Erstmals wurde der Regensburger Preis für herausragende Abschlussarbeiten im Bereich der Regionalwissenschaften (Area Studies) verliehen, initiiert unter anderem vom Leibniz-Wissenschaftscampus „Europa und Amerika“. Es berichten:

- **Gewinner zum ersten Mal gekürt, Mittelbayerische Zeitung**, 12.11.2020
- **Vergabe des Regensburger Preises für herausragende Abschlussarbeiten im Bereich Regionalwissenschaften, Wochenblatt**, 10.11.2020

Der nationalistische Spaltpilz infiziert Bulgarien und Nordmazedonien

Bericht über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Zitaten aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, **Telepolis**, 23.11.2020

Das IOS feiert Jubiläum. Darüber berichten:

- **Die Geschichte des Südost-Instituts, Mittelbayerische Zeitung**, 3.12.2020
- **90 Jahre: Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung feiert Jubiläum, Wochenblatt**, 24.11.2020

Balkan: Der Streit über die gemeinsame Geschichte trennt Bulgarien und Nordmazedonien und blockiert die EU-Erweiterung

Bericht in der Sendung Europa-Journal des österreichischen Radiosenders über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Statement von Ulf Brunnbauer, **Ö1**, 27.11.2020

„Bulgarien spielt regionalpolitisch mit dem Feuer“

Interview mit Ulf Brunnbauer zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, **Neue Zürcher Zeitung**, 28.11.2020

Nachbarschaftspolitik: Bulgarien und Nordmazedonien

Beitrag für die Sendung radioWelt über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit einem Zitat aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, **Bayern 2**, 2.12.2020

Putin ist eher vorsichtig als krank

Artikel und Podcast zu Spekulationen über den Gesundheitszustand und zur politischen Zukunft des russischen Präsidenten Vladimir Putin mit Statements von Fabian Burkhardt, **ntv**, 2.12.2020

Russland: Wie viel Autorität genießt Vladimir Putin noch?

Bericht über Gerüchte zum Gesundheitszustand des russischen Präsidenten, mit Zitaten aus einem Interview mit Fabian Burkhardt, **Frankfurter Rundschau**, 4.12.2020

„Бугарија игра со оган во регионалната политика“ [„Bulgarien spielt regionalpolitisch mit dem Feuer“]

Die nordmazedonische Zeitung zitiert ausführlich aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, **Nezavisen Vesnik**, 8.12.2020

Vorsicht, bissig: Vampire im Wandel der Zeit

Bericht über die Entstehung des Vampirs als literarische Figur mit ausführlichen Erläuterungen durch Peter Mario Kreuter, **audible magazin**, 9.12.2020

Antisemitismus-Projekt mit migrierten und deutschen Jugendlichen

Bericht für die Sendung regionalZeit über das Projekt „ReMember“ der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, an dem auch der Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ beteiligt war, **Bayern 2**, 9.12.2020

The History of Resistance: An Exchange

Schriftliche Erwiderung von Ulf Brunnbauer auf ein Essay der kroatischen Schriftstellerin Dubravka Ugrešić, **The New York Review of Books**, 16.12.2020.

О Навальном на пресс-конференции Путина. Что услышали в Берлине [Thema Nawalny bei Putins Pressekonferenz. Stimmen dazu aus Berlin]

Bei der Jahrespressekonferenz äußerte sich Russlands Präsident Wladimir Putin zur Vergiftung von Alexei Nawalny, dazu Einschätzungen unter anderem von Fabian Burkhardt, **Deutsche Welle Russisch**, 17.12.2020

Das Erbe der Zwangsbulgarisierung

Die Sendung „Hintergrund“ über das Schicksal der Türken in Bulgarien, mit Statements von Ulf Brunnbauer, **Deutschlandfunk**, 19.12.2020

Hrvatska do New Yorka [Kroatien nach New York]

Die kroatische Wochenzeitung über eine Diskussion zwischen Ulf Brunnbauer und kroatischen Schriftstellerin Dubravka Ugrešić, **Novosti**, 26.12.2020

BIBLIOTHEK UND ELEKTRONISCHE FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR

Entwicklung und Bestand der Bibliothek	108
Elektronische Forschungsinfrastruktur	111
Veranstaltungen	116

ENTWICKLUNG UND BESTAND DER BIBLIOTHEK



Zeitung aus den Beständen der IOS-Bibliothek.

Gäbe es im Bibliothekswesen die Wahl zum „(Un-)Wort des Jahres“, so wäre „Hygienekonzept“ für 2020 ein ganz heißer Favorit auf den Sieg. Vor dem zweiten Lockdown des Jahres 2020 ab 16. Dezember schloss der Lesesaal der IOS-Bibliothek bereits ein erstes Mal am 16. März. Dass dieser Zustand fast vier Monate – bis 14. Juli – anhalten sollte, konnte sich im Frühling niemand vorstellen. Doch die Vorstellungskraft wurde im Corona-Jahr immer wieder herausgefordert.

Begonnen hatte das Jahr mit Planungen zu einer Ausstellung, die im Oberen Foyer der Universitätsbibliothek Regensburg stattfinden sollte. Es war vorgesehen, Fotografien des Deutschen Karl Bulla zu zeigen, die als Leihgabe auf Vermittlung der Präsidentenbibliothek Boris Jelzin aus St. Petersburg nach Regensburg gekommen waren. Karl Bulla gilt als Pio-

nier der russischen Fotoreportage. Zur Eröffnung am 25. März sollte Helena Holzberger ein Referat zum Thema „Fotografie und Gesellschaft in Russland“ halten. Doch die Ausrufung des Katastrophenfalls machte die Pläne zunichte. Erst die Rücknahme dieser Maßnahme machte es wieder möglich, an eine vorsichtige Öffnung zu denken. Für die Ausstellung konnte aber kein neuer Termin gefunden werden.

In der Zeit von März bis Juni wurde eine Notversorgung aufrechterhalten, um zumindest das wissenschaftliche Personal am IOS mit der benötigten Literatur zu versorgen. Es waren weder Ausleihen aus anderen Bibliotheken oder der Fernleihe möglich, noch konnten Externe den IOS-Lesesaal besuchen oder aus dem Bestand ausleihen. Als sich abzeichnete, dass eine Öffnung wieder möglich sein würde, begann die Konzipierung eines Hygienekonzepts,

das Kontakte minimieren und kontaktlose Ausleihen sowie Rückgaben ermöglichen sollte. Nachdem sich die Literaturversorgung für IOS-Angehörige über die Hauspost bewährt hatte, blieb dieser Personengruppe der Zugang zum Lesesaal weiterhin verwehrt. Der Zutritt sollte nun den Externen, die über Monate den IOS-Bestand nicht nutzen konnten, möglich sein. Gerade im Sommer waren Studierende darauf angewiesen, Literatur für das zu Ende gehende, erste digitale Semester zu nutzen. Deshalb schrieb das Hygienekonzept fest, dass nach vorheriger Anmeldung bis zu zwei Personen an Leseplätzen arbeiten können. Die Aufenthalte wurden gemäß den Corona-Bestimmungen genau dokumentiert und für einen Zeitraum von sechs Wochen archiviert. Zudem wurden die Leihfristen für den gesamten – eigentlich nur über das Wochenende ausleihbaren – Bestand ausgeweitet. Damit kamen viele Nutzer*innen nur zur Abholung in den Lesesaal, wodurch längere Aufenthalte vermieden wurden. Zudem schaffte das Institut eine Rückgabebox an, die vor dem Lesesaal aufgestellt worden ist. Seitdem können Medien auch außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek zurückgegeben werden, wenn das Gebäude geöffnet ist.

Der Sommer brachte schließlich eine trügerische Normalität zurück, sodass im Herbst zunächst wieder zu alten Konstanten des Jahreslaufs zurückgekehrt werden konnte. Der im Frühling ausgefallene Aufenthalt von Beata Medyńska-Gulij, der diesjährigen Augustin-Hirschvogel-Fellow, wurde nachgeholt. Nachdem bereits im Februar/März die erste Praktikantin des Jahres angenommen worden war, konnte im Oktober eine zweite Studentin praktische Erfahrungen in der Bibliothek sammeln. Anders als noch ihre Vorgängerin musste die Herbstpraktikantin allerdings strenge Hygieneauflagen erfüllen, wodurch der Aufenthalt insgesamt doch recht eingeschränkt war. Zu

dieser Zeit befanden sich immer noch viele Mitarbeiter*innen im Homeoffice. Dieser Zustand sollte weit über das Jahresende anhalten.

Optimierung der Magazinkapazitäten ausgelotet

Nicht nur die alltägliche Arbeit wurde nach Hause verlegt, sondern auch Veranstaltungen wie Tagungen oder Fortbildungen fanden nicht wie gewohnt in Präsenz statt. Virtuelle Formate gewannen an Bedeutung, Dienstreisen entfielen. Diese Einschränkung der Vernetzung und Kommunikation erlaubte andererseits, lang aufgeschobene Aufgaben zu bewältigen. So wurden zentrale Felder in Angriff genommen, die unterschiedlichen Prioritäten unterlagen. Mit absolutem Vorrang wurden Vorbereitungen getroffen, in die noch mit Stehregalen ausgerüsteten Magazinräume Kompaktanlagen einzubauen. In ersten Begehungen konnten schon einmal die Möglichkeiten zur Optimierung der Magazinkapazitäten ausgelotet werden. Auch nahm der neue Magazinmitarbeiter erste Schritte zur Verbesserung des Raumklimas in Angriff. Wegen der notwendigen baulichen Maßnahmen wurden zudem die Technische Zentrale der Universität Regensburg und das Staatliche Bauamt in die Planung miteinbezogen. Nach Klärung der baulichen Erfordernisse soll 2021 eine Ausschreibung erfolgen.

Dagegen war eine weitere Ausschreibung bereits erfolgreich: Als Nachfolger des im Benutzungsbereich eingesetzten Buchscanners, eines „Bookeye 4“, wurde im Rahmen eines Vergabeverfahrens ein „Bookeye 5“ erworben, das im Januar des Folgejahres angeschafft werden konnte. Weitere Arbeiten betrafen die Vorbereitung einer groß angelegten Aktualisierung der Kontakt- und Lieferdaten von Tauschpartnern der Bibliothek. Diese sollen wie auch die Inventur und der Nachweis aller Mikroformen 2021 abgeschlossen werden.



Cover des ersten Buches im Bestand des IOS, das mit dem GND-Schlagwort COVID-19 versehen wurde. Das in Tirana erschienenen Werk beschäftigt sich mit der Wirtschaftskrise in Zeiten der Coronapandemie.

Schließlich mussten im Berichtsjahr die meisten Veranstaltungen des Arbeitsbereichs ausfallen. Einzige die im Vorjahr begonnene Reihe der „Coffee Lectures“ fand eine Fortsetzung. In immerhin drei (teils virtuellen) Treffen konnten sich interessierte Wissenschaftler*innen zu Themen informieren, die sie bei der alltäglichen Arbeit unterstützen können. Neben dem Zugang zu elektronischen Publikationen wurden – passend zum Lockdown – die digitale Lehre und soziale Wissenschaftsnetzwerke thematisiert.

Bestands- und Nutzungsentwicklung

Auch die Bestandsentwicklung ist stark von der Corona-Pandemie geprägt worden. Insgesamt wuchs der Bestand 2020 um 4943 Medieneinheiten (ME). Das ist eine Zunahme gegenüber dem letztjährigen Aufwuchs um über 400 ME, gegenüber 2018 sogar um mehr als 800 ME. Zurückzuführen ist das vor allem darauf, dass viele Titel aus bislang nicht bearbeiteten Nachlässen aufgearbeitet werden konnten. Dagegen gab es einen starken Rückgang bei Tauschpublikationen: Verschickungen konnten nicht erfolgen oder gingen nur verzögert und in geringerem Umfang hinaus. Teilweise erschienen Zeitschriften gar nicht oder verspätet. Entsprechend gab es eine deutlich andere Zusammensetzung der Zugangsarten als in der Vergangenheit: Kauf 40% (Vorjahr: 54%), Tausch 19% (28%), Geschenke 41% (18%). Ein ähnlicher Einbruch wie bei den Tauschzugängen war auch bei der Nutzung zu beobachten. So wurde ein Drittel weniger Medien ausgeliehen. Vor allem die wichtigste Zielgruppe der Bibliothek, Forschende und Gäste des IOS, bestellte deutlich weniger Bücher. Erneut ist der Grund hierfür in der pandemischen Krise zu suchen: Das Personal arbeitete zum überwiegenden Teil im Homeoffice; Gastwissenschaftler*innen konnten nicht ans IOS kommen.

ELEKTRONISCHE FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR

Abgesehen von der allgemeinen Lage, die den persönlichen Austausch von Ideen und Entwicklungen ins Virtuelle verlagerte und damit vieles von der Kraftentfaltung einer direkten Begegnung verhinderte, gab es Routine beim Ausbau der elektronischen Forschungsinfrastruktur. Ein langjähriges Projekt fand seinen Abschluss, ein Drittmittelprojekt konnte weitergeführt werden, es wurden zwei Drittmittelanträge gestellt, und schließlich konnte eine Wissenschaftliche Hilfskraft für das Metadatenmanagement gefunden werden. Zudem wurde die Verstetigung der Digitalisierungsprojekte von Karten und Textpublikationen, „GeoPortOst“ und „OstDok“, fortgesetzt.

Aufsatzdatenbank Osteuropa – Teil von ARTOS

Das Jahr 2020 hatte verheißungsvoll begonnen: Nach dreieinhalb Jahren der Vorbereitung wurde im Februar endlich die „Aufsatzdatenbank Osteuropa“ in die Katalogdatenbank des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB), „B3Kat“, integriert. Bis dahin waren die Aufsätze in einer eigenen Datenbank aufgenommen worden, die zwar von außen abgefragt werden konnte, aber nicht an andere Systeme angeschlossen war. Damit war ein Informationssilo entstanden, das dem Anspruch der IOS-Bibliothek nach vernetzten Daten nicht mehr entsprach. Ziel des 2016 begonnenen Projekts ist es gewesen, die Daten in den bibliografischen Standard MARC zu konvertieren und im ASEQ-Format in den „B3Kat“ zu bringen. Davor wurden zunächst die originalschriftlich vorliegenden Daten

(meist kyrillisch) transliteriert. Anschließend fand dort, wo dies möglich war, eine Verknüpfung der Katalogeinträge mit Normdaten statt: Die Personennamen der Autor*innen sowie die Schlagwörter wurden mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) abgeglichen und deren Identifikationsnummern (IDs) übernommen. Eine Schwierigkeit stellten hier Homonyme dar. Vor eine besondere Herausforderung war das Projekt gestellt, als es um die Verknüpfung der Aufsätze mit den übergeordneten Werken (Zeitschriften oder Sammelbände) ging. Für letztere mussten die Katalog-IDs der Gesamtwerke im „B3Kat“ gefunden werden, um diese in Beziehung zu den jeweiligen unselbständigen Werken zu setzen. Bei Vorlage mehrerer IDs – so konnte es bei mehrbändigen Werken Aufnahmen zu den Teilbänden geben, oder es musste zwischen elektronischer und Printversion unterscheiden werden – war zu entscheiden, an welchen Datensatz der entsprechende Aufsatz gehängt werden sollte. Schließlich wurden Plausibilitätsprüfungen durchgeführt: Wenn zu viele Aufsätze an einem Titel hingen, wurde eine intellektuelle Prüfung vorgenommen, um untergeordnete Werke gegebenenfalls umzuhängen. Nachdem von BVB und IOS festgestellt worden war, dass die Qualität der Aufnahmen den Ansprüchen beider Partner entsprach, konnten die Katalogisate endlich in den „B3Kat“ importiert werden. Seitdem sind 36 510 weitere Aufsatzdatensätze im Regensburger Katalog und „ARTOS“, der zentralen Datenbank für Artikel und Rezensionen des Forschungsportals „Osmikon“, recherchierbar.

Weiterentwicklung des Forschungsdatenmanagements

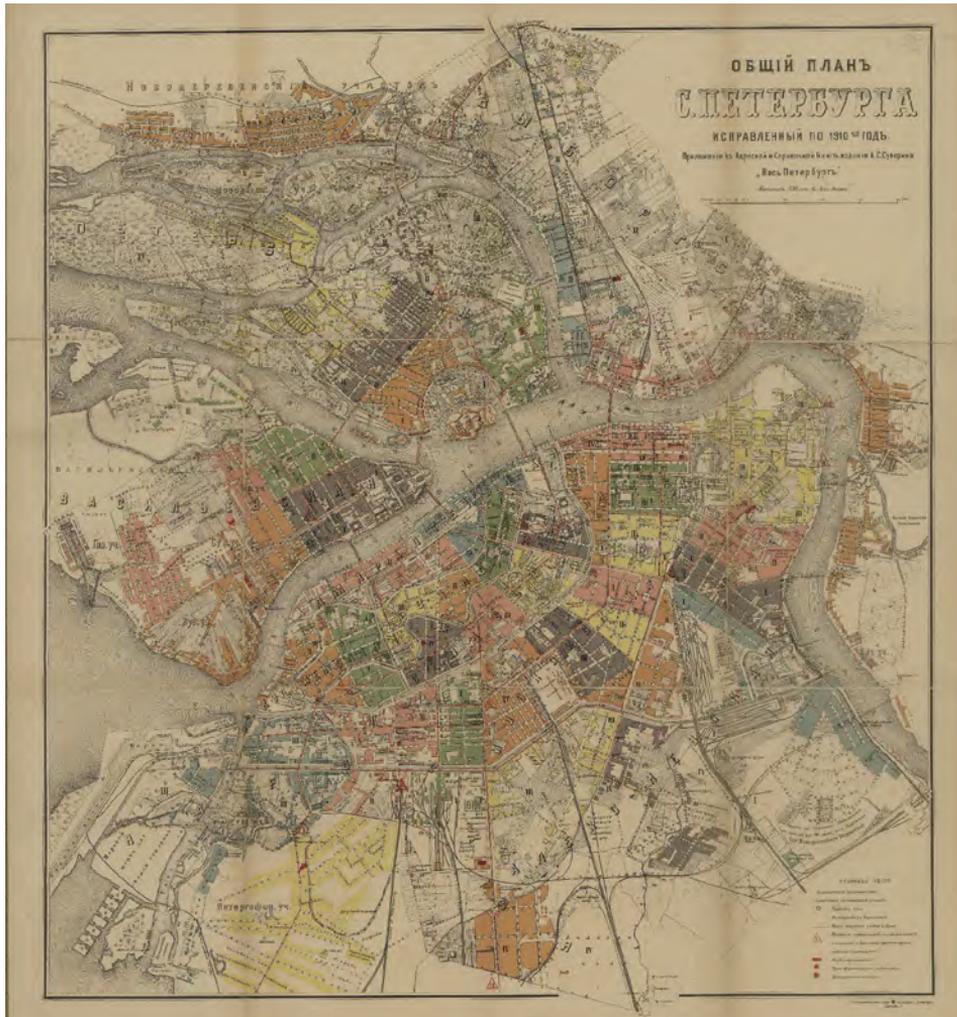
Im zweiten Jahr des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Verbundprojekts „OstData“ stand inhaltlich die vom IOS mitverantwortete Entwicklung eines Metadatenschemas im Vordergrund. Des Weiteren wurden Formen der Datenzitationen und Definitionen von Forschungsdaten diskutiert sowie Orientierungshilfen und ein Datenmanagementplan erarbeitet. Eine praktische Umsetzung der Ergebnisse scheiterte letztlich daran, dass für die technische Entwicklung an der Bayerischen Staatsbibliothek keine geeignete Person rekrutiert werden konnte. Der Schwierigkeit, in einem Ballungsraum wie München geeignetes technisches Personal zu finden, das nach dem Tarif des Öffentlichen Dienstes vergütet wird, haben die Forschungsförderer bislang nichts entgegengesetzt. Gerade vor dem Hintergrund des Aufbaus einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) werden Stellenbesetzungen in diesem Bereich immer schwieriger. Darauf muss eine Antwort gefunden werden, die eine höhere Bezahlung genauso inkludiert wie die Schaffung von Dauerstellen.

Parallel zu „OstData“ wurde das institutionelle Forschungsdatenmanagement am IOS weiterentwickelt. Der arbeitsbereichsübergreifende „Arbeitskreis Forschungsdaten“ erhielt vom Vorstand den Auftrag, eine Forschungsdatenpolicy zu erarbeiten. Sie wurde am 19. Oktober verabschiedet und trat zum 1. November in Kraft. Darin bekennt sich das Institut zu Open Science, formuliert einen Maßnahmenkatalog zum Umgang mit Forschungsdaten und legt die Verantwortlichkeiten der einzelnen Akteure (Forschende, Infrastruktur) fest. Ziel ist die Einhaltung der FAIR-Prinzipien, gemäß denen Forschungsdaten auffindbar (Findable), zugänglich (Accessible), interoperabel (Interoperable) und nachnutzbar (Reusable) sein sollen.

Für die Umsetzung dieser Ziele wurde bereits 2015 das Datenportal „LaMBDa“ in einer Beta-Version aufgesetzt. Noch auf Typo3 basierend bietet die Umgebung den Nachweis der für einen Digital Object Identifier (DOI) registrierten Daten sowie deren Downloadmöglichkeit und Dokumentation. Im Jahr 2020 wurde mit großem Aufwand daran gearbeitet, das Portal auf eine neue technische Basis zu stellen. Dazu hat sich das IOS für das auf „Drupal“ basierende „DKAN“ entschieden. Diese vor allem für offene Verwaltungsdaten eingesetzte Software ermöglicht eine gefelderte Erfassung der Metadaten und zusätzlich die Einbindung von kontrolliertem Vokabular zur ausführlichen methodologischen Beschreibung und facettierten Navigation. Damit wird nicht nur die Schaffung vernetzter Inhalte, eine grundlegende Prämisse bei der Entwicklung von elektronischen Angeboten des IOS, erreicht, sondern es werden die bei „LaMBDa“ erfassten Datensätze auch in Formaten beschrieben, die einen Nachweis in anderen Umgebungen wie dem geplanten „OstData“-Portal auf „Osmikon“ oder der „Bielefeld Academic Search Engine“ („BASE“) erlauben. Darüber hinaus wird Forschenden die Möglichkeit gegeben, die Metadaten ihrer Forschungsdaten selbst anzulegen. Anschließend lassen sich die Daten automatisch für einen DOI registrieren. Der Onlinegang für das neue „LaMBDa“-Portal ist für Anfang 2021 vorgesehen.

Metdatendaten und mehr

Zusammen mit der in der Verwaltung angesiedelten IT des IOS hat der Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur einen Arbeitskreis gegründet, um die wissenschaftliche mit der hausinternen IT-Infrastruktur zu verschränken. Bei diesem Austausch wurde festgestellt, dass neben den für Forschungsfragen und -output erhobenen Daten auch Informationen generiert werden, die in der



Karte von St. Petersburg, 1910, veröffentlicht auf dem Portal „GeoPortOst“.

alltäglichen Wissenschaftskommunikation oder für das Berichtswesen entstehen. Das Problem, mit dem die Bibliothek bereits bei „ihren“ Daten konfrontiert wird, ist die Heterogenität bei der Beschreibung dieser Informationen.

Auf mittlere Sicht wird das „IOS-Portal“ entstehen, in dem sämtliche Informationen über und aus dem Institut abrufbar sein sollen. Dafür ist es notwendig, die Beschreibungen der

Daten in einem gewissen Maße zu homogenisieren. Für die einzelnen Inhaltstypen gibt es zumeist Standards, doch selbst bei ähnlichen Publikationsformen wie verschiedenen Textformen (zum Beispiel Working Papers und Blogbeiträge) gibt es unterschiedliche Normen. Noch herausfordernder ist schließlich die Integration von so verschiedenen Beschreibungsformen wie beispielsweise Biogrammen

und bibliografischen Daten in eine gemeinsame Informationsarchitektur. Zur Analyse und Angleichung eben solch unterschiedlicher Beschreibungen wurde zum Jahresende eine Wissenschaftliche Hilfskraft für das Metadatenmanagement angestellt.

Für viele der am IOS vorhandenen Objekte sind Metadaten verfügbar. Dazu haben auch Projekte der letzten Jahre beigetragen. Im Rahmen von „GeoPortOst“ sind versteckte Karten beschrieben worden; „OstDok“ hat dafür gesorgt, dass das „Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas“ in die Datenbank „BioLex SOE online“ konvertiert worden ist. Doch sind diese Arbeiten lange nicht abgeschlossen und noch sind nicht alle Daten in ein zeitgemäßes Format gebracht worden. Dabei stellt die meistgenutzte Datenbank des IOS das größte Desiderat dar. Die „Amburger-Datenbank“, in der fast 100 000 Ausländer*innen aus dem vorrevolutionären Russland erfasst sind, liegt momentan noch in einer „MySQL“-Datenbank vor. Jedoch erfordert die Schaffung zeitgemäßer Zugangs- und Recherchemöglichkeiten eine umfangreiche Aufbereitung der Datenbankgrundlage (z. B. Normalisierung der Daten).

Ein Versuch, für die anstehenden Arbeiten Drittmittel an Land zu ziehen, ist im Jahr 2020 erneut gescheitert. Das international angelegte Projekt „Contextualizing Lives“ erhielt im Leibniz-Wettbewerb keine Förderung. Die Idee war es, die Datenbank für die Bearbeitung durch Dritte zu öffnen. Dieser vielfach vorgebrachte Wunsch der Nutzer*innen sollte in der offenen Umgebung „Wikibase“ realisiert werden. Parallel sollte eine noch analog vorliegende Kartei mit Unternehmensdaten des zaristischen Russlands digitalisiert werden. Ein weiterer Mehrwert des Projekts wäre in Kooperation mit russischen Partnern die Digitalisierung eines Teils der von Erik Amburger (1907–2001) verwendeten Quellen gewesen.

Nun wird geprüft, mit welchen Mitteln das Projekt doch noch (teilweise) umgesetzt werden kann.

Neues von Karten

Ein zweiter Antrag im Leibniz-Wettbewerb war dagegen erfolgreich. Dabei zeigt sich, dass in Projekten erworbene Kenntnisse sich nachhaltig nutzen lassen. Mit dem DFG-Projekt „GeoPortOst“ hat das IOS über die reine Beschreibung und Bereitstellung von („versteckten“) Karten Erfahrungen bei der Sammlung von Geodaten gemacht. Diese Expertise wurde von den Verbundpartnern im Projekt „Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich: historische Räume neu modellieren und visualisieren“ („DigiKAR“) nachgefragt. Zusammen mit dem Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, dem Leibniz-Institut für Länderkunde, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der École des hautes études en sciences sociales Paris werden in den nächsten drei Jahren Konzepte entwickelt, um ortsbezogene Daten aus der Frühen Neuzeit zu sammeln, zu modellieren und zu visualisieren. Dabei kommt dem IOS die Aufgabe der Datenmodellierung zu. Dass dabei mit dem Heiligen Römischen Reich ein Gebiet in den Blick genommen wird, das außerhalb der Forschungsregion des IOS liegt, spielt eine untergeordnete Rolle: Es besteht die Erwartung, die in „DigiKAR“ gewonnenen Erkenntnisse auch auf andere geografische Räume anwenden zu können.

Das Geoportal von „GeoPortOst“ wurde im Jahre 2020 mit neuen Inhalten gefüllt. Insgesamt kamen die Beschreibungen und Bounding Boxes (Rahmenkoordinaten) von 270 Karten hinzu. Darunter sind Altkarten oder Karten, die im Rahmen von IOS-Publikationen entstanden sind. Hervorzuheben gilt es zwei Sammlungen, die exemplarisch für die Einwerbungsstrategie von Karten für „GeoPortOst“ stehen. In Kooperation mit einem rumäni-

schen Verlag ist es gelungen, die Rechte für eine Digitalisierung des dritten Bandes des „Atlas istoric al orașelor din România“ (București 2013) übertragen zu bekommen. Somit konnten 21 Karten zur Geschichte der Stadt Brăila in das Geoportal aufgenommen werden. Eine noch viel größere Zahl an Beschreibungen von Karten der Verkehrsinfrastruktur, nämlich 156, brachte ein IOS-Forscher ein. Sie dienen Danijel Kežić im DFG-Projekt „Infrastruktur und postimperiale nationalräumliche Integration“ als Grundlage zur Untersuchung von Raumerschließung und Raumvorstellungen im Gefolge des Eisenbahnbaus in Bulgarien und Serbien/Jugoslawien vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg. Das Besondere daran ist der Umstand, dass diese Karten nicht veröffentlicht oder digital zugänglich sind und nur als Archivgut vorliegen. Das Geoportal stellt lediglich die Metadaten zu den Karten bereit. Insofern gibt der Eintrag in „GeoPortOst“ den interessierten Forschenden einen Hinweis darauf, wo die Karten zu finden sind.

Planmäßige Entwicklung

Bei einer Vielfalt von Aufgaben läuft man Gefahr, den Überblick darüber zu verlieren, wofür Ressourcen im Einzelnen genutzt werden können. Deshalb wurde im Jahre 2020 ein Entwicklungskonzept für die Bibliothek verfasst und Mitgliedern des Wissenschaftlichen

Beirats zur Evaluierung vorgelegt. Darin wird die Arbeit der Bereiche Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur kritisch beleuchtet und ein Ausblick auf die mittelfristigen Planungen gegeben. Dadurch dient das Papier der Selbstvergewisserung des Arbeitsbereichs.

Noch 2021 soll ein Antrag bei der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) gestellt werden, um die erfolgreiche Digitalisierung von deutschsprachigen Periodika fortzusetzen. Gegenstand des vorgesehenen Unternehmens sind Zeitungen aus Russland, womit nach Projekten zu Südosteuropa die zweite Teilregion des IOS in den Blick genommen wird. Auf mittlere Sicht ist zudem vorgesehen, einen bislang als Zettelkatalog vorliegenden Bildkatalog zu digitalisieren. Dabei handelt es sich wie bereits beim Projekt „GeoPortOst“ um sogenannte „versteckte“ Werke, das heißt Bilder, die in Büchern und Zeitschriften abgedruckt wurden. Ein solches Vorhaben würde die Bemühungen des IOS fortführen, Abbildungen zu beschreiben und nach Möglichkeit unter offener Lizenz online zu stellen. So konnten bisher schon Bilder aus jüdischen Zeitungen mit Metadaten versehen und auf dem „Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa“ („DiFMOE“) veröffentlicht werden. Mit einer Retrokonversion des Katalogs versteckter Bilder kämen Beschreibungen Tausender Abbildungen hinzu.

VERANSTALTUNGEN

Tagungen und Workshops

Coffee Lecture: How to Get the PDF? Leicht und rasch Zugang zu freien wissenschaftlichen Publikationen finden

18. Februar 2020, IOS, Regensburg

Organisation: Hans Bauer

Coffee Lecture: Mit bestem Wissen netzwerken und Reichweite erzielen: Plattformen und Repositorien für Forschungsoutput

16. Dezember 2020, via Zoom

Organisation: Hans Bauer

Coffee Lecture: Digitale Lehre: Von Rechten und Chancen

20. Oktober 2020, via Zoom

Organisation: Hans Bauer

IOS-PUBLIKATIONEN

Fachzeitschriften	119
Schriftenreihen	124
Grundlagenwerke	128
Online-Publikationen	129



Zeitschriften und Buchreihe des Instituts.

Das IOS gibt vier Fachzeitschriften, zwei Buchreihen und zwei Working-Paper-Reihen heraus, teils zusammen mit Wissenschaftler*innen an Partnerinstituten. Ebenfalls an ein Fachpublikum, aber auch an die interessierte Öffentlichkeit, richtet sich die Publikationsreihe „Länder-Analysen“, zu

deren institutionellen Herausgebern das IOS seit 2018 zählt. Mitarbeiter*innen des IOS betreuen diese periodischen Publikationen redaktionell. Darüber hinaus erarbeitet das Institut Grundlagenwerke, beispielsweise das „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“.

FACHZEITSCHRIFTEN

„Economic Systems“

Mit insgesamt 53 Beiträgen liegt der Jahrgang 2020 (Band 44) der Zeitschrift deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Diesem Anstieg liegt die Absicht zugrunde, den bestehenden Rückstau an akzeptierten Beiträgen abzubauen, um die Wartezeit für die Autor*innen zwischen Akzeptanz des Beitrags und Druck zu verkürzen, die immer noch ein Dreivierteljahr beträgt.

2020 konnte die Performanz der Zeitschrift nochmals deutlich verbessert werden. Nachdem sich die Zahl der zur Veröffentlichung eingereichten Beiträge in den zurückliegenden Jahren bei etwa 500 stabilisiert hatte, stieg sie sprunghaft um 50% an, auf etwa 750. Diese Steigerung geht mit einem weiteren Anstieg des Impact Factors (IF) auf nunmehr 1,578 einher, das ist weiterhin der zweithöchste Wert im Bereich Comparative Economics. Insbesondere gehört „Economic Systems“ damit nun zum obersten Viertel aller internationalen wirtschaftswissenschaftlichen Impact-Factor-Zeitschriften. Die übrigen Indices sind ebenso angestiegen, darunter auch der zunehmend wichtige „SCImago Journal Rank“ (ein mit dem IF der zitierenden Zeitschriften gewichteter IF), der kräftig, auf nun 0,685, angestiegen ist.

Die Internationalisierung der Zeitschrift nimmt stetig zu. Gemessen an der Zahl korrespondierender Autor*innen liegen, im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, die USA noch knapp vor China. Deutsche Autor*innen nehmen den vierten Rang ein, u. a. vor tschechischen (Platz 8), russischen (11) oder kroatischen (14). Die Download-Zahlen bestätigen eine hohe Aktualität und Relevanz der Veröffentlichungen: Unter den 10 Beiträgen, die in den letzten drei Monaten des Jahres 2020 am meisten nachgefragt wurden, befinden sich neun aus dem aktuellen Jahrgang.



Herausgeber: Prof. Dr. Richard Frensch (Managing Editor), Prof. Dr. Ali M. Kutan (Co-Editor)

Kontakt: frensch@ios-regensburg.de

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas – East European History“

Die „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ (JGO) gehören zu den führenden Zeitschriften der Osteuropaforschung. Sie erscheinen im Franz Steiner Verlag (Stuttgart). Der 68. Jahrgang, dessen Erscheinen sich auf 2020 und 2021 erstreckt, umfasst zwei Themenhefte und zwei „offene“ Hefte mit insgesamt 18 Aufsätzen, davon sieben in englischer Sprache.

Katharina Kucher übernahm im März 2020 die Leitung der Redaktion der JGO von Melanie Arndt, die einem Ruf an die Universität Freiburg gefolgt war.

Das erste Themenheft (1/2020) beleuchtet unter der Gastherausgeberschaft von Yaman Kouli (Düsseldorf) und Uwe Müller (Leipzig) „Die ökonomischen Folgen der Westverschiebung Polens nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs“. In vier Beiträgen untersuchen polnische und deutsche Autor*innen (Kouli, Patrick Starczewski, Tadeusz Janicki, Falk Flade) auf der mikro- und makroökonomischen Ebene den ökonomischen Strukturwandel sowie Integrations- und Desintegrationsprozesse und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einem bislang in der internationalen Forschung wenig beachteten Forschungsgegenstand.

Das zweite Themenheft (3/2020) „War, Stalinism and Civilian Victims“, herausgegeben von Tanja Penter (Heidelberg) widmet sich zivilen Opfergruppen des Zweiten Weltkriegs. Neben Opfern der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft in den besetzten sowjetischen Gebieten nehmen die Autor*innen (Tanja Penter, Dmytro Tytarenko, Yulia von

Saal, Jasmin Söhner, Artem Latyshev) auf der Basis neu erschlossener Archivquellen auch Opfer des Stalinismus in den von der Roten Armee befreiten Regionen in den Blick. Ergänzt werden die Beiträge von einer Auswahl erstmals publizierter und von Corinna Kuhr-Korolev kommentierter Fotografien aus den Beständen des Bundesarchivs.

Die beiden „offenen“ Hefte des 68. Jahrgangs (2/2020; 4/2020) enthalten neun Beiträge, die sich mit der Geschichte Osteuropas vom 16. bis zum 21. Jahrhundert beschäftigen. Die Spanne der Themen reicht von der Moskauer Expansion an die arktische Küste im 16. Jahrhundert und deren Instrumentalisierung in der Historiographie (Jukka Korpela) über das Bild der deutschen Armee in der russländischen Presse 1914–1915 (Igor Bogomolov) bis hin zur Anklage jüdischer Ghettopolizisten durch die sowjetische Justiz in Litauen (Alain Blum, Thomas Chopard, Emilia Koustova). Zudem publizieren die JGO neueste wissenschaftliche Ergebnisse zur „Medizinischen Geographie“ im Russischen Kaiserreich des 18. und 19. Jahrhunderts (Anna Afanasyeva, Andreas Renner, Elena Vishlenkova) und zur Kriminalität im „Russischen Berlin“ der Zwischenkriegszeit (Konstantin Kotelnikov). Aktuelle Forschungstendenzen zeigen das Diskussionsforum „Imperial Biographies“ (Malte Rolf, Benedikt Tondera) / „Imperial Subjects“ (Martin Aust, Benjamin Schenk) und ein Forschungsbericht von Agnieszka Zagańczyk-Neufeld zu russischen Sekten. Bis in die Gegenwart reicht der Beitrag von Dmytro Tytarenko, der sich am Beispiel des Zweiten Weltkriegs mit der aktuellen Erinnerungspolitik der Volksrepublik Donezk auseinandersetzt.

Neben den Abhandlungen und Beiträgen in verschiedenen Rubriken verfügen die JGO über einen umfangreichen Rezensionsteil. Auch im Jahrgang 68 sind pro Heft durchschnittlich 30



Besprechungen über zentrale Publikationen des Faches erschienen. Ergänzt werden die gedruckten Rezensionen von einem zusätzlichen Online-Rezensionsangebot, den „jgo.e-reviews“, deren Ausgaben (mit jeweils weiteren 30 Rezensionen) parallel zu den Heften auf der renommierten Rezensionsplattform „recensio.net“ erscheinen.

Die JGO sind in zahlreichen Datenbanken abrufbar und in international anerkannten Rankings größtenteils mit Bestwertungen gelistet. Das erhöht ihre Attraktivität auch für Autor*innen aus dem nicht-deutschsprachigen Raum. Im „Web of Science“ werden die JGO im „Arts and Humanities Citation Index“ („A&HCI“) geführt. Vertreten ist die Zeitschrift außerdem in den Rankings des „European Reference Index for the Humanities“ („ERIH PLUS“) und „SCImago“ („Scopus“).

Zur effizienteren Gestaltung des redaktionellen Workflows bereiten die JGO seit Herbst 2020 die Umstellung auf ein elektronisches Redaktionssystem vor. Autor*innen können künftig über einen Journal Manager auf der Homepage des Steiner Verlags ihre Beiträge hochladen.

Herausgeber: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel,
Prof. Dr. Dietmar Neutatz

Redaktion: PD Dr. Katharina Kucher

Redaktionsassistenz: Reinhard Frötschner

Kontakt: jahrbuecher@ios-regensburg.de

„Südosteuropa. Journal of Politics and Society“



„Südosteuropa“ ist eine internationale, multidisziplinäre Zeitschrift für Sozialwissenschaften und Zeitgeschichte. Als Forum für Forschungen zum südöstlichen Europa steht sie insbesondere den Politikwissenschaften, der Soziologie, der Zeitgeschichte, der Ökonomie, der Anthropologie, dem Fach Internationale Beziehungen, den Rechtswissenschaften, der Geschlechterforschung so-

wie den Kultur- und Literaturwissenschaften offen. Es geht um den Raum zwischen der östlichen Adria, dem östlichen Mittelmeer und dem Schwarzen Meer. Vergleichende Perspektiven sind willkommen. Darüber hinaus enthält die Zeitschrift eine „offene“ Sektion für vielfältige Textformate zu relevanten Themen sowie Buchbesprechungen. Alle Aufsatzmanuskripte unterliegen einem internen und einem doppelt-blinden externen Begutachtungsverfahren. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich zeitgleich als Druckausgabe und als eBook. Die Rezensionen erscheinen parallel zur Druckausgabe im Open Access bei „[recensio.net](https://www.recensio.net)“.

2020 sind vier Ausgaben mit insgesamt 580 Seiten erschienen (21 Aufsätze, 8 Beiträge zur „offenen“ Sektion, 17 Rezensionen). Heft 1

und Heft 4 sind thematisch offen. Heft 2 enthält den thematischen Schwerpunkt „Volunteering and Voluntary Associations in the Post-Yugoslav States“, als Gastherausgeberin fungiert Ana Kladnik (Dresden/Ljubljana). Der Schwerpunkt in Heft 3 wird von Mladen Lazić (Belgrad) herausgegeben und befasst sich mit „Changes in Social Relations in Serbia, 2000–2020“.

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der Vorbereitung weitreichender Neuerungen, die ab 2021 gelten: „Südosteuropa“ wird künftig „Comparative Southeast European Studies“ heißen und sowohl digital im Open Access als auch im Druck erscheinen. Zudem bereitete das Redaktionsteam gemeinsam mit dem Verlag De Gruyter die Überführung der Zeitschrift in das Manuskriptmanagementsystem „ScholarOne“ vor, das ebenfalls ab 2021 zum Einsatz kommt.

Das Redaktionsteam bestand 2020 aus Sabine Rutar (Leitung), Olga Popova (verantwortlich für Heft 4) und Kathrin Jurkat (Assistenz, bis Ende Oktober).

Herausgeber*innen: Dr. Sabine Rutar (Editor-in-Chief), Prof. Dr. Ger Duijzings, Prof. Dr. Wim van Meurs

Redaktion: Dr. Sabine Rutar, Dr. Olga Popova, Kathrin Jurkat (Assistenz, bis Ende Oktober)

Kontakt: suedosteuropa@ios-regensburg.de

„Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas“

Die seit 1936 als Jahrbuch erscheinende Zeitschrift „Südost-Forschungen“ ist das Publikationsorgan des IOS für historische Forschungen zu Südosteuropa. Die Zeitschrift ist interdisziplinär angelegt und offen für Beiträge über die Epochen von Byzanz bis hin zur Zeitgeschichte. In ihrem sehr umfangreichen Rezensionsteil bieten die „Südost-Forschungen“ einen breiten Überblick über die aktuelle Fachliteratur in allen relevanten Sprachen. Hervorzuheben ist die Internationalität der Autor*innen, von denen viele in Südosteuropa tätig sind, weshalb der Zeitschrift auch eine wichtige Wissenstransferfunktion zukommt. Nicht zuletzt deshalb haben sich die „Südost-Forschungen“ zu einem führenden Fachorgan der internationalen Südosteuropaforschung entwickelt.

Der Schwerpunkt der Zeitschrift liegt auf Abhandlungen zur Geschichte der Gesellschaften Südosteuropas. Darüber hinaus werden Beiträge zur Geographie, Kunst, Literatur, Religionswissenschaft, Wirtschaft, Sprachwissenschaft und Ethnologie berücksichtigt, soweit sie in direktem Zusammenhang mit der Geschichte

Südosteuropas stehen. Die Zeitschrift ist unterteilt in einen Aufsatzteil, die Rubrik „Aus der Südosteuropaforschung“ mit aktuellen Forschungsberichten und einen umfangreichen Rezensionsteil. Beiträge wie Rezensionen werden auf Deutsch oder Englisch, fallweise auch auf Französisch veröffentlicht. Sie unterliegen einem anonymen Begutachtungsprozess.

2020 ist erschienen: Band 78 (2019), mit 14 Aufsätzen, 2 Nachrufen auf Assen Balıkcı und Wilfried Fiedler sowie Rezensionen zu 66 Büchern. Der Band umfasst insgesamt 583 Seiten.



Herausgeber: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer,
Dr. Konrad Clewing

Redaktion: Dr. Peter Mario Kreuter

Kontakt: sof@ios-regensburg.de

SCHRIFTENREIHEN

„Südosteuropäische Arbeiten“

Die „Südosteuropäischen Arbeiten“ sind die vom IOS selbst herausgegebene Buchreihe. Vor fast neun Jahrzehnten vom damaligen Südost-Institut begonnen, werden in dieser Reihe herausragende Monographien sowie bisweilen auch Sammelbände und Editionen zur Geschichte und Zeitgeschichte Südosteuropas veröffentlicht.

Mit Erscheinungsjahr 2020 sind drei gewichtige Bände hinzugekommen. Als Erstes fertig war Band 162 von Visar Nonaj: „Albaniens Schwerindustrie als zweite Befreiung? ‚Der Stahl der Partei‘ als Mikrokosmos des Kommunismus“. Nonaj, der für mehrere Jahre Projektmitarbeiter am IOS gewesen ist, legt damit ein bedeutendes Buch zu der bislang kaum erforschten wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Praxis der Industrialisierungspolitik im kommunistischen Albanien vor. Das von ihm als Fallstudie untersuchte und ab den 1960er Jahren in Elbasan aufgebaute erste und einzige Stahlwerk des Landes ist das Paradebeispiel

für den systemtypischen Versuch des damaligen Regimes, die Industrialisierung des vormaligen Agrarstaats auch durch den Aufbau einer eigenen Schwerindustrie voranzutreiben. Sowohl im Bündnis mit der Volksrepublik China (mit entsprechender Wirtschaftshilfe an Albanien) als auch erst recht in der ab 1978 anschließenden Isolationszeit des Landes war dies nur mit größten Schwierigkeiten möglich. Von einem tragfähigen Erfolg des von Nonaj sehr überzeugend ent-exotisierten Regimes kann auf dieser Ebene nicht die Rede sein.

Anschließend folgte der geradezu monumentale Band 163 von Wolfgang Höpken: „Wissenschaft – Politik – Biografie. Die deutsche Südosteuropaforschung und ihre Akteure am Beispiel von Franz Ronneberger (1930er bis 1990er Jahre)“. Auf der Basis unzähliger neuer Quellen erarbeitet Höpken darin eine Institutionen- und Akteursgeschichte, die für die Südosteuropaforschung ohnegleichen ist. Deren für das nationalsozialistische Wissenschafts-



system typische Rolle wird ebenso fundiert behandelt wie der schwierige und von persönlichen Kontinuitäten getragene Neuanfang in der jungen Bundesrepublik. Hinzu kommt dank Höpken erstmals auch die Entwicklung in den anschließenden Jahrzehnten. Die etwa ein Drittel des Buches bestimmende Zentralfigur der Darstellung, der Jurist, Soziologe und Kommunikationswissenschaftler Franz Ronneberger, hatte verschiedene Berührungspunkte mit dem Südost-Institut, und der institutionengeschichtliche Teil von Höpkens Buch bietet auch zahlreiche andere wichtige Ergebnisse zur Geschichte und Vorgeschichte des IOS.

Mit ganz anderem Ansatz komplettierte Band 164 den Dreierreigen des Jahres 2020 innerhalb der Reihe. Heike Karge behandelt in ihrem Buch „Der Charme der Schizophrenie. Psychiatrie, Krieg und Gesellschaft im kroatisch-serbischen Raum“ südosteuropäische Geschichte für die Epoche vom späten 19. Jahrhundert bis etwa 1960 auf ganz neue Weise. Wie die Psychiatrie im kroatischen und serbischen Bereich entstanden ist und sich entwickelt hat, wird hier nicht nur mit Blick auf das große Thema des gesellschaftlichen Umgangs mit Krieg und Verletzung eindrucksvoll behandelt, sondern eröffnet auch ein neues Verständnis für so unerwartete Themenfelder wie den Um-

gang der städtischen Eliten mit der numerisch dominanten Landbevölkerung in der Region und die produktive Verwendbarkeit der Begriffe „Moderne“ und „Modernisierung“ in unserer heutigen Forschung.

Band 162: Visar Nonaj: Albaniens Schwerindustrie als zweite Befreiung? ‚Der Stahl der Partei‘ als Mikrokosmos des Kommunismus. Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2020 (SOA 162). 490 S., 36 Abb. (vielfach in Farbe).

Band 163: Wolfgang Höpken: Wissenschaft – Politik – Biografie. Die deutsche Südosteuropaforschung und ihre Akteure am Beispiel von Franz Ronneberger (1930er bis 1990er Jahre). Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2020 (SOA 163). 889 S..

Band 164: Heike Karge: Der Charme der Schizophrenie. Psychiatrie, Krieg und Gesellschaft im kroatisch-serbischen Raum. Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2020 (SOA 164). 370 S., 11 Abb.

Herausgeber: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Dr. Konrad Clewing

Redaktionelle Betreuung: Dr. Konrad Clewing

Kontakt: soa@ios-regensburg.de

„DigiOst“

„DigiOst“ ist eine gemeinschaftlich vom IOS, dem Collegium Carolinum (München) und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Marburg) betriebene Schriftenreihe. Ihr erster Band ist im Jahr 2015 erschienen. Die Reihe legt vor allem Sammelbände und historische Quelleneditionen vor. Alle ihre Bände erscheinen digital im Open Access im Rahmen des Publikationsportals „OstDok“ und werden von der Bayerischen Staatsbibliothek München langzeitarchiviert. Parallel dazu werden die Bände in Druckform durch den Verlag Frank & Timme (Berlin) verlegt.

In der Betreuung durch das IOS wurde 2020 an fünf entstehenden Bänden von „DigiOst“ gearbeitet. Fertig gesetzt und druckreif wurde bis Jahresende die von Lorand Mádly (Klausenburg/Cluj) besorgte Edition des Schriftwechsels zwischen Ludwig Folliot von Crenneville und Franz von Nádasy (1861 – 1863). Sie stellt der Forschung wichtige Materialien für die Analyse der Übergangsepoche der franzisko-josephinischen Habsburgermonarchie und Siebenbürgens zwischen Neoabsolutismus und Konstitutionalismus zur Verfügung. Bis zur Satzreife gediehen drei weitere Bände. Der erste davon, dessen Herausgabe durch Paul Şeulean gemeinsam mit dem Regensburger Trio Natali Stegmann, Svetlana Suveica und Albert Weber erfolgt, legt mit den wichtigsten Reden der aus der deutschen Minderheit stammenden Abgeordneten im rumänischen Parlament der Zwischenkriegszeit ebenfalls wichtige Dokumente aus dem Bereich des heutigen Rumäniens vor. Eine kritische Analyse des Aufkommens der ethnographischen Karten für den Balkanraum und deren Wechselverhältnis mit der internationalen Diplomatie in der Region zwischen dem Berliner Kongress von 1878 und der Internationalen Botschafterkonferenz von Bukarest

1913 legen die ungarischen Experten Gábor Demeter, Zsolt Bottlik und Krisztián Csaplár-Degovics vor. Daniel Baric (Sorbonne) wiederum ediert die unvollendeten Lebenserinnerungen von Carl Patsch, der als provinzialrömischer Archäologe und Südosteuropaforscher eine der Zentralfiguren der habsburgischen Wissenschaftseinrichtungen im okkupierten Bosnien-Herzegowina gewesen ist. Die Lebenserinnerungen von Patsch sind ein Teil seines umfassenden Nachlasses, der als Legat des IOS für die Forschung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München zur Verfügung steht. In Vorbereitung für den Satz befindet sich schließlich ein reich bebildeter Tagungsband in Herausgabe durch Reinhard Frötschner (IOS), der die Illustrierte Chronikhandschrift des Zaren Ivan IV. behandelt.

Die am IOS in Vorbereitung befindlichen Titel lauten:

Lorand Mádly (Hrsg.): Siebenbürgen und sein Landtag zwischen Großungarn und dem österreichischen Gesamtstaat. Der Briefwechsel von Guberniumspräsident Ludwig Folliot von Crenneville und Hofkanzler Franz von Nádasy (1861 – 1863).

Paul Şeulean, unter Mitarbeit von Natali Stegmann, Svetlana Suveica und Albert Weber (Hrsg.): Deutsche Parlamentarierreden in Zwischenkriegsrumänien. Protokolle aus dem Abgeordnetenhaus und dem Senat (1919 – 1940).

Gábor Demeter; Zsolt Bottlik; Krisztián Csaplár-Degovics: The Role of Ethnic Mapping in Nation-Building and its Influence on Political Decision-Making across the Balkan Peninsula. From Berlin (1878) to Bucharest (1913).

Daniel Baric (Hrsg.): „Das österreichische und das wissenschaftliche Neuland lockte zu mächtig.“ Carl Patsch: ein Leben auf der Suche nach der Antike zwischen Böhmen und Bosnien.

Reinhard Frötschner (Hrsg.): Die Illustrierte Chronikhandschrift des Zaren Ivan IV. Groznyj. Ein Schlüsselwerk der Moskauer Historiographie und Buchkunst zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit.

Herausgeber für das IOS: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer

Redaktionelle Betreuung am IOS: Dr. Konrad Clewing (Koordination), Dr. Peter Mario Kreuter

Kontakt: clewing@ios-regensburg.de

GRUNDLAGENWERKE

„Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“

Der im Dezember 2019 erschienene erste Handbuchband („Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300“) hat bereits Wohlwollen in der Wissenschaftslandschaft hervorgerufen – „Dieses Werk setzt nicht nur neue Akzente für die Geschichte Südosteuropas, sondern auch Maßstäbe für die Historiographie der Region“ („IFB. Digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft“, 28 [2020], H. 1). In der Folge war 2020 der Umsetzung von Band 2 gewidmet. Dieser Band („Herrschaft und Politik in Südosteuropa von 1300 bis 1800“) vereint neun Großkapitel, vom Hochmittelalter bis in das 19. Jahrhundert. Er schließt nahtlos an den ersten Band an und stellt in Bezugnahme auf europäische, ostmediterrane und eurasische Zusammenhänge die Ereignisgeschichte sowie die Strukturen von Macht und Herrschaft dar. Auf knapp 800 Textseiten bietet der Folgeband, wie schon in Band 1, nicht nur den derzeitigen Forschungsstand. Vielmehr stellen einzelne Kapitel auch im internationalen Vergleich wissenschaftliche Erkenntnisse zur Verfügung, die in dieser Form nur selten in kompakter Zusammenfassung zu finden ist.

Die Drucklegung erfolgte im März 2021. Ausgewählte Beiträge aus diesem wie auch aus allen anderen Bänden sind über das „Online-Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ (www.hgsoe.ios-regensburg.de) abrufbar. Hier findet sich außerdem eine zu Südosteuropa in dieser Art wohl einmalige systematisierte Online-Kartensammlung, die zwei Jahrtausende umfasst und nach wie vor ausgebaut wird.

Herausgeberschaft: Editorisch wird das Handbuchprojekt betreut von Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Dr. Konrad Clewing und Prof. Dr. Oliver J. Schmitt (Universität Wien); für die Redaktion und Koordination verantwortlich ist Dr. Edvin Pezo. Externe Herausgeber einzelner Bände sind Prof. Dr. Marie-Janine Calic (München), Prof. Dr. Hannes Grandits (Berlin), Prof. Dr. Markus Koller (Bochum), Prof. Dr. Fritz Mitthof (Wien), Prof. Dr. Walter Puchner (Athen), Prof. Dr. Klaus Roth (München), Prof. Dr. Peter Schreiner (München/Köln), Prof. Dr. Christian Voß (Berlin) und PD Dr. Ioannis Zelepos (München).

Redaktion: Dr. Edvin Pezo

Kontakt: pezo@ios-regensburg.de

Nr. 393 (07.11.2020):

Rüstungskontrolle und US-amerikanisch-russische Beziehungen

Moritz Pieper (Berlin), Liana Fix (Berlin), Ulrich Kühn (Hamburg), Alexander Graef (Hamburg), Pawel Scharikow (Moskau), Oliver Meier (Berlin), Dimitri Trenin (Moskau)

Nr. 392 (16.10.2020):

Umweltpolitik / Klimawandel / Kooperation EU-Russland

Mit Beiträgen von Katja Doose (Paris), Mascha Baumann (Moskau), Ellie Martus (Brisbane), Nikolay I. Shiklomanov (Washington D.C.), Elizabeth Plantan (DeLand, Florida)

Nr. 391 (04.10.2020):

Regionalwahlen / Regionale Wirtschaft / Nawalny

Mit Beiträgen von Alexander Kynew (Moskau), Maria Snegovaya (Washington D.C.), Andrey Yushkov (Bloomington, Indiana), Jan Matti Dollbaum (Bremen)

„Ukraine-Analysen“

Nr. 242 (16.11.2020):

Lokalwahlen

Mit Beiträgen von Olexiy Haran (Kyjiw), Kostjantyn Schokalo (Kyjiw), Maryna Rabinowych (Kyjiw), Oleksandra Deineko (Charkiwo), Samuel Goda (Bratislava), Wilfried Jilge (Berlin), Valerij Novikov (Kyjiw)

Nr. 238 (10.09.2020):

Strafverfahren gegen Poroschenko / Rechtsstaatlichkeit und Justizreform

Mit Beiträgen von Cristina Gherasimov (Berlin), Iryna Solonenko (Frankfurt/Oder), Maria Popova (Montreal), Mykhailo Zhernakov (Kyjiw), Mattia Nelles (Berlin)



„IOS Working Papers“

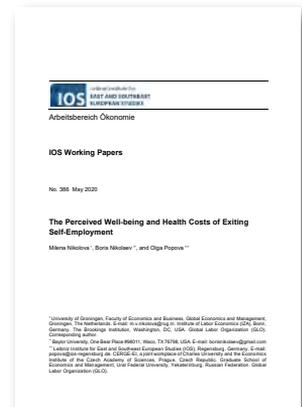
Nr. 385: Maksym Obrizan: Transition Welfare Gaps: One Closed, Another to Follow?, 16 S., Januar 2020

Nr. 386: Milena Nikolova, Boris Nikolaev: Olga Popova, The Perceived Well-Being and Health Costs of Exiting Self-Employment, 40 S., Mai 2020

Nr. 387: Oleksandr Shepotylo and Volodymyr Vakhitov: Market Power, Productivity and Distribution of Wages: Theory and Evidence with Micro Data, 40 S., Mai 2020

Nr. 388: Dmitriy Vorobyev: Information Disclosure in Elections with Sequential Costly Participation, 35 S., Mai 2020

Nr. 389: Robin Grözinger: Decomposing Central and Eastern Europe's Trade: Extending the Evidence, 16 S., September 2020



Redaktion: Alžběta Mangarella, Ph.D.

Kontakt: wpseries@ios-regensburg.de

„ostBLOG“

2020 war in gewisser Weise ein „digitales Jahr“, auch für den Wissenschaftsbetrieb. Das IOS bemühte sich ebenfalls um verstärkte Aktivitäten in diesem Bereich und profitierte durchaus von der Entwicklung. So konnte das reguläre Institutsblog, „ostBLOG“ genannt, wieder mehr externe Autor*innen gewinnen, die Zahl der Beiträge stieg erheblich. Dazu trugen einerseits die Texte bei, die im Rahmen des Blogs zu „Corona in Ost- und Südosteuropa“ entstanden waren (mehr ab Seite 82); sie wurden auf „ostBLOG“ zweitveröffentlicht, da dieses durch seine Anbindung an die große Blogplattform „Hypothesen“ besonders viel Reichweite ermöglicht. Andererseits veröffentlichte „ostBLOG“ in diesem Jahr auch mehr Analysen und Kommentare zu aktuellen Entwicklungen, darunter zu den umstrittenen Wahlen in Kirgistan, den Protesten in Belarus

oder dem Machtwechsel in Moldau. Auf besonders viel Resonanz stieß auch ein Kommentar von IOS-Historiker Konrad Clewing zum Rücktritt des kosovarischen Präsidenten Hashim Thaçi, den die Deutsche Welle ins Albanische übersetzte. Weitere Blogbeiträge des vergangenen Jahres dokumentieren die Festvorträge zum IOS-Jubiläum von Diana Mishkova und Wolfgang Höpken, die sich mit der Geschichte der Südosteuropaforschung befassen, oder Informationen zu Projekten und Publikationen des IOS.

Alle Beiträge finden sich unter: www.ostblog.hypothesen.org

Betreuung: Tillmann Tegeler, Franz Kurz

Kontakt: tegeler@ios-regensburg.de, kurz@ios-regensburg.de

PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE DER MITARBEITER*INNEN

Publikationen	134
Vorträge	147

PUBLIKATIONEN



Bücher aus den Beständen der IOS-Bibliothek.

(Ohne Gastbeiträge in nicht fachspezifischen Medien; siehe Unterkapitel „Das IOS und seine Mitarbeiter*innen in den Medien“)

Bücher (Monografien, Sammelbände und Themenhefte)

John Lampe, **Ulf Brunnbauer** (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2021 [2020].

Dierk Hoffmann, **Ulf Brunnbauer** (Hrsg.): Transformation als soziale Praxis. Mitteleuropa nach dem Boom (= Zeitgeschichte im Gespräch, Bd. 32). Berlin: Metropol, 2020.

Jacqueline Nießer: Die Wahrheit der Anderen. Transnationale Vergangenheitsaufarbeitung in Post-Jugoslawien am Beispiel der REKOM Initiative. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020.

Sabine Rutar, Katrin Boeckh (Hrsg.): The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York, Oxford: Berghahn, 2020 (Paperback Edition [1st Edition: 2018]).

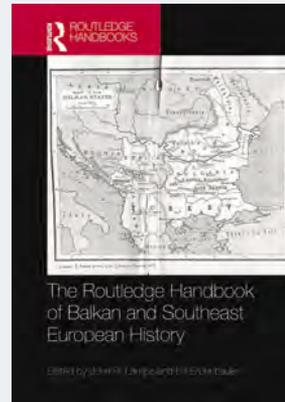
Cindy Wittke (Hrsg.): Special Section: Post-Soviet Conflict Potentials. In: Europe-Asia Studies, 72:2, 2020, S. 151–285.

Ausgewählte Veröffentlichung

John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2021 [2020].

Südosteuropa als Region mit einer besonders komplizierten, widersprüchlichen und auch umstrittenen Geschichte zu bezeichnen, klingt wie ein Klischee, ist aber so fern von der Wahrheit nicht. Hinzu kommt ein zu vielen Fragen disparater, für internationale Leser*innen aufgrund fehlender Sprachkenntnisse oft nicht zugänglicher Forschungsstand. Gleichzeitig hat sich in den letzten Jahren die historische Forschung über und vor allem in der Region dynamisch weiterentwickelt. Auf diesen Beobachtungen beruht dieses neue Handbuch, das von Ulf Brunnbauer gemeinsam mit einem der führenden amerikanischen Südosteuropahistoriker, John Lampe, beim renommierten Wissenschaftsverlag Routledge herausgegeben wurde und im Oktober 2020 erschien. Ziel der Herausgeber war es, einerseits die Breite der regionalen Geschichte zu präsentieren, andererseits auch in die Tiefe zu gehen. Denn zu den faszinierenden Eigenschaften der Region gehört ihre Unterschiedlichkeit auf vergleichsweise kleinem Raum – bei gleichzeitig einer Vielzahl von geteilten historischen Erbschaften.

Auf mehr als 500 Seiten kommen 44 Südosteuropa-Historiker*innen aus Nordamerika und Europa, und insbesondere aus Südosteuropa selbst, zu Wort. Sie analysieren zentrale Entwicklungen der Geschichte der Region. Während der Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert liegt und damit auf den Prozessen der Nationsbildung und der Modernisierung, ebenso wie auf den beiden Weltkriegen und dem Kommunismus, werden auch die vormodernen Grundlagen fundiert dargestellt. Neben den politischen kommen auch soziale und wirtschaftliche Entwicklungen nicht zu kurz. Der Band präsentiert damit ein einmaliges Panoptikum von Beiträgen, die auf der eigenen Forschung der Autor*innen beruhen, gleichzeitig aber in einem zugänglichen Stil abgefasst sind. Das Handbuch bietet somit sowohl einen Einstieg für Noviz*innen der Geschichte Südosteuropas als auch neue Befunde für Expert*innen.



Artikel in Zeitschriften mit Gutachtersystem (peer reviewed journals)

Marta Kužma, **Hans Bauer**: Map Metadata: The Basis of the Retrieval System of Digital Collections. In: ISPRS International Journal of Geo-Information, 9:7, 2020, S. 444 (1 – 13).*

Hans-Martin Kirchner/**Konrad Clewing**: Warum Athen 1833 noch nicht Landeshauptstadt werden wollte. Ein Einblick in die vernachlässigten Protokolle des griechischen Regentenschaftsrates. In: Südost-Forschungen, 78, 2019, S. 255 – 275.

Sinem Ayhan, **Kseniia Gatskova**, Hartmut Lehmann: The Impact of Non-Cognitive Skills and Risk Preferences on Rural-to-Urban Migration in Ukraine. In: Journal of Comparative Economics, 48: 1, 2020, S. 144 – 162.*

Petăr Kehayov: Between Facts and Speech-Acts: The Conditional and Conditional-Conjunctive in Moksha Mordvin. In: Linguistica Uralica, 56:1, 2020, S. 18 – 44.*

Danijel Kežić: Die Bedeutung einer Infrastrukturgeschichte Südosteuropas. Tendenzen und Desiderata in der aktuellen Ost- und Südosteuropaforschung. In: Südost-Forschungen, 78, 2019, S. 289 – 302.

Milena Nikolova, **Olga Popova**: Sometimes Your Best Just Ain't Good Enough: The Worldwide Evidence on Subjective Well-being Efficiency. In: The B.E. Journal of Economic Analysis and Policy, online first, 2020.*

Artjoms Ivlevs, Milena Nikolova, **Olga Popova**: Former Communist Party Membership and Present-Day Entrepreneurship. In: Small Business Economics, online first, 2020.*

Milena Nikolova, Boris Nikolaev, **Olga Popova**: The Perceived Well-Being and Health Costs of Exiting Self-Employment. In: Small Business Economics, online first, 2020.*

Sabine Rutar: Symbolic Geographies, Borderlands, and the Global Condition of Scholars. Contribution to: Guido Franzinetti, John Breuilly, Béatrice von Hirschhausen, Sabine Rutar, Diana Mishkova: Reflecting on Diana Mishkova's 'Beyond Balkanism. The Scholarly Politics of Region Making'. In: Südosteuropa. Journal of Politics and Society, 68:3, 2020, S. 460 – 467.*

Cindy Wittke: The Politics of International Law in the Post-Soviet Space – Do Georgia, Ukraine and Russia Speak International Law in International Politics Differently?. In: Europe-Asia Studies, 72:2, 2020, S. 28.*

Cindy Wittke: Post-Soviet Conflict Potentials. In: Europe-Asia Studies, 72:2, 2020, S. 151 – 154.*

* Zeitschriften mit Impact Factor

Ausgewählte Veröffentlichung

Sinem Ayhan, Kseniia Gatskova, Hartmut Lehmann: The Impact of Non-Cognitive Skills and Risk Preferences on Rural-to-Urban Migration in Ukraine. In: Journal of Comparative Economics, 48:1 (2020), S. 144 – 162.

Die Rolle nicht-kognitiver persönlicher Fähigkeiten für das mikroökonomische Verhalten von Menschen ist ein innovatives und noch wenig erforschtes Themenfeld. Kseniia Gatskova (IOS) hat zusammen mit Sinem Ayhan (IZA Bonn und Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change, Berlin) und Hartmut Lehmann (IZA Bonn, Universität Bologna und Higher School of Economics Moskau) empirisch untersucht, welche nicht-kognitiven Fähigkeiten mit den individuellen Entscheidungen für oder gegen Migration innerhalb eines Landes verbunden sind. Anhand der Analysen umfangreicher Paneldaten aus dem „Ukrainian Longitudinal Monitoring Survey 2003–2012“ stellt das Paper fest, dass risikofreudige Personen mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit von ländlichen in urbane Regionen migrieren. Ferner deuten die Ergebnisse der Studie darauf hin, dass Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen die Mobilitätswahrscheinlichkeit erhöht, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit diese hingegen verringern. Die Autor*innen diskutieren zudem die Mechanismen hinter diesen Zusammenhängen. Sie schließen, dass neben finanziellen auch die psychischen Kosten von Migration – etwa durch Verlassen der vertrauten Umgebung, von Familie und Freunden sowie durch Schwierigkeiten bei der Anpassung ans neue Umfeld – und die Einschätzung der erwarteten Vorteile am neuen Wohnort eine wichtige Rolle für die Migrationsentscheidungen spielen.



Beiträge in Sammelbänden und nicht begutachteten Zeitschriften

Volha Bartash: The Romani Family before and during the Holocaust – How Much Do We Know? an Ethnographic-Historical Study in the Belarusian-Lithuanian Border Region. In: Capková, Katerina/Adler, Eliyana (Hrsg.): Jewish and Romani Families in the Holocaust and its Aftermath. New Brunswick: Rutgers University Press, 2020, S. 17–41.

Hans Bauer: 2020 hinter den Türen des Archivs. In: Mitteilungen Institut Papst Benedikt XVI., 13, 20200, S. 185–186.

Katrin Boeckh: Comunismo. [Kommunismus]. In: Bernard Ardura (Hrsg.): Lessico di Storia della Chiesa. [Lexikon der Kirchengeschichte]. Città del Vaticano: Lateran University Press, 2020, S. 170–173.

Ulf Brunnbauer, Carolin Leutloff-Grandits: Vom Champagnertrinker zum Kleinunternehmer? Transnationale Migration, Familien und Ökonomie in Südosteuropa gestern und heute. In: Siegfried Gruber u. a. (Hrsg.): From the Highlands to Hollywood. Multidisciplinary Perspectives on Southeast Europe. Festschrift for Karl Kaser and SEEHA. Berlin u. a.: LIT, 2020, S. 229–247.

John Lampe, **Ulf Brunnbauer:** Introductory Overview: Premodern Borders and Modern controversies. In: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2020 [2020], S. 1–6.

John Lampe, **Ulf Brunnbauer:** Overview: Communist Regimes and the Greek Exception. In: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2020 [2020], S. 421–430.

John Lampe, **Ulf Brunnbauer:** Epilogue: Southeastern Europe after the Cold War. In: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2020 [2020], S. 509–513.

Ulf Brunnbauer: Overview: Challenges of Change. Economic and Population Growth, Social and Cultural Transformations up to World War Two. In: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2020 [2020], S. 291–300.

Ulf Brunnbauer: Southeastern European Overseas Migration and Return from the Late Nineteenth Century until the 1930s. In: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2020 [2020], S. 334–341.

Ulf Brunnbauer: Changes of Social Structure from the Late 1940 to the 1980s. In: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u. a.: Routledge, 2020 [2020], S. 490–497.

Ulf Brunnbauer, Visar Nonaj: Finding Workers to Build Socialism: Recruiting for Steel Factories in Bulgaria and Albania. In: Marsha Siefert (Hrsg.): Labor in State-Socialist Europe, 1945–1989. Budapest, New York: CEU Press, 2020, S. 73–98.

Ulf Brunnbauer/Claudia Kraft: Statehood in Socialism. In: Włodzimierz Borodziej, Sabina Ferhadbegović, Joachim von Puttkammer (Hrsg.): *The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century. Volume 2: Statehood*. London: Routledge, 2020, S. 215–290.

Ulf Brunnbauer: Konzerve ne lažejo: konzervirane sardele, gospodarski razvoj in okolje na severnem Jadranu in drugje. In: Iva Kosmos, Tanja Petrović, Martin Pogačar (Hrsg.): *Zgodbe iz konzerve. Zgodovine predelave in konzerviranja ribna severovzhodnem Jadranu*. Ljubljana: SAZU, 2020, S. 74–107.

Ulf Brunnbauer, Konrad Clewing, Oliver Jens Schmitt: Einleitung zur Gesamtreihe. Ein Handbuch für das 21. Jahrhundert: Die Geschichte Südosteuropas. In: Fritz Mitthof, Peter Schreiner, Oliver Jens Schmitt (Hrsg.): *Handbuch zur Geschichte Südosteuropas, Bd. 1*. Berlin, München: de Gruyter Oldenbourg, 2020, S. 1–37.

Ulf Brunnbauer: Die permanente Transformation. Vom Nutzen des Durchwurstelns und seinen Grenzen am Beispiel der Werft „Uljanik“ in Pula seit den 1970er Jahren. In: Dierk Hoffmann, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): *Transformation als soziale Praxis. Mitteleuropa nach dem Boom (= Zeitgeschichte im Gespräch, Bd. 32)*. Berlin: Metropol, 2020, S. 21–38.

Ulf Brunnbauer, Dierk Hoffmann: Einleitung. In: Dierk Hoffmann, Ulf Brunnbauer (Hrsg.): *Transformation als soziale Praxis. Mitteleuropa nach dem Boom (= Zeitgeschichte im Gespräch, Bd. 32)*. Berlin: Metropol, 2020, S. 7–20.

Fabian Burkhardt: Moldova – Key Challenges and Political Developments. In: *Südosteuropa Mitteilungen*, 60:1–2, 2020, S. 147–159.

Fabian Burkhardt: „Diktatur ist unser Markenzeichen“. Belarus: Machtvertikale vs. horizontale Gesellschaft. In: *OSTEUROPA*, 70:10–11, 2020, S. 127–146.*

Richard Frensch: External Liberalization, Specialization, and Institutional Change in Times of Globalization: The Case of Central, East and Southeast Europe. In: Grömling, Michael/Taube, Markus (Hrsg.): *Reflexionen zur Sozialen Marktwirtschaft*. Marburg: Metropolis, 2020, S. 75–89.

Luminița Gătejel, Jerzy Kochanowski: Transport, Infrastructure and Communication. In: Włodzimierz Borodziej, Stanislav Holubec, Joachim von Puttkammer (Hrsg.): *The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century, Volume 1: Challenges of Modernity*. London: Routledge, 2020, S. 129–183.

Guido Hausmann, Tanja Penter: Instrumentalisiert, verdrängt, ignoriert. Der Holodomor im Bewusstsein der Deutschen. In: *OSTEUROPA*, 70: 3–4, 2020, S. 193–214.*

Guido Hausmann: Between Complicity in Imperial Politics and Exclusion: Politico-Geographical Sciences in the Tsarist Empire and the Early Soviet Union. In: Jan Arend (Hrsg.): *Science and Empire in Eastern Europe. Imperial Russia and the Habsburg Monarchy in the 19th Century*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020, S. 227–249.

Sabine Rutar, Armina Galijaš, Nataša Mišković: Jugoslawien als Erinnerung. Drei Regisseure und ihre Sicht der Geschichte nach Staatszerfall und Krieg. In: Siegfried Gruber u. a. (Hrsg.): *From the Highlands to Hollywood. Multidisciplinary Perspectives on Southeastern Europe. Festschrift for Karl Kaser and SEEHA*. Wien, Zürich: LIT, 2020, S. 111–142.

Ausgewählte Veröffentlichung

Luminița Gătejel, Jerzy Kochanowski: Transport, Infrastructure and Communication. In: Włodzimierz Borodziej, Stanislav Holubec, Joachim von Puttkamer (Hrsg.): The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century, Volume 1: Challenges of Modernity. London: Routledge, 2020, S. 129 – 183.

Die Moderne gilt als eine Zeit der „räumlich-zeitlichen Verdichtung“, in der die Entwicklung neuer Transport- und Kommunikationstechnologien die Bedeutung von Entfernungen radikal reduzierte. In ihrem Kapitel für „The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century“ konzentrieren sich Luminița Gătejel (IOS) und Jerzy Kochanowski (Universität Warschau) auf den Bau von Eisenbahnen und Autobahnen, Automobilen, Luftverkehr und Kommunikationsmedien in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Sie analysieren die politischen, ökonomischen und kulturellen Dynamiken, die der Bau von großen Infrastrukturprojekten freisetzte. Es gab viele Gründe, wieso die Infrastruktur kontinuierlich ausgebaut wurde, z. B. um einen schnelleren Fluss von Information, Gütern und Menschen zu erlauben oder um periphere Gebiete sozial und räumlich zu integrieren oder die Staatsmacht auszudehnen und zu verfestigen. Die Entwicklung der Kommunikations- und Transporttechnologien blieb dabei hinter der in Westeuropa zurück und nahm nach 1945 einen anderen Verlauf (Vorrang des öffentlichen Verkehrs gegenüber dem Individualverkehr, Einschränkung der Kommunikationstechnologien aufgrund der Zensur, höherer Standardisierungsgrad usw.). Im Hinblick auf die postkommunistische Periode geht das Kapitel der Frage nach, ob die Entwicklung von Transport und Kommunikation nun wieder einem „westlichen“ Muster folgt oder eine andere Form angenommen hat, die der aktuellen Position der Region in der Weltwirtschaft oder ihrer staatssozialistischen Vergangenheit entspricht. Das Kapitel zielt auch darauf ab, die Auswirkung von EU-Beitritten bei der Überwindung traditioneller Probleme in der Infrastruktur zu bewerten.



Artikel in Online-Publikationen

Volha Bartash: The Story of a Frozen Flag: Understanding What Is Happening in Belarus. In: ostBLOG, 17.12.2020, <https://ostblog.hypotheses.org/1772>.

Hans Bauer: #closedbutopen – Informationsversorgung in Zeiten des Coronavirus. In: ostBLOG, 31.3.2020, <https://ostblog.hypotheses.org/1208>.

Elia Bescotti: A Non-Resolution Limbo: Better Status Quo than Settled? Georgian Territorial Integrity, Russian Security Interests, and the Status of De Facto States in the Peace Process. In: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (Hrsg.): OSCE Yearbook 2019, 2020, S. 151 – 162, DOI: doi.org/10.5771/9783748906421-151.

Elia Bescotti: Die Rolle Transnistriens im Diskurs des Präsidentschaftswahlkampfs in der Republik Moldau. In: Russland-Analysen Nr. 394, 20.11.2020, <https://www.laenderanalysen.de/russland-analysen/394/>.

Katrin Boeckh: Ukraine. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 30.11.2020, <http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32641>.

Ulf Brunnbauer: Von Ost nach West. Wie die post-kommunistische Migration Europa verändert. In: Rosa-Luxemburg-Stiftung: Dossier „30 Jahre Transformation“, 1.10.2020, <https://www.rosalux.de/news/id/43045/von-ost-nach-west?cHash=d88176a38e0c04ae1501de149da75929>. Erschienen auch auf ostBLOG, 15.10.2020, <https://ostblog.hypotheses.org/1712>.

Ulf Brunnbauer: Nordmakedonien und bulgarischer Geschichtsperialismus: Eine aktuelle Publikation der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und ihr politischer Kontext. In: Erinnerungskulturen. Erinnerung und Geschichtspolitik im östlichen und südöstlichen Europa, 14.7.2020, <https://erinnerung.hypotheses.org/8272>.

Ulf Brunnbauer: Covid-19 und Sardinien in Bosnien-Herzegowina: Fließbandarbeit in der Pandemie. In: ostBLOG Spezial: Corona in Ost- und Südosteuropa, 7.7.2020, <https://blog2020.ios-regensburg.de/covid-19-und-sardinien/>.

Ulf Brunnbauer: Die Corona-Pandemie in Südosteuropa: Eine Einleitung zu diesem Blog. In: ostBLOG Spezial: Corona in Ost- und Südosteuropa, 15.4.2020, <https://blog2020.ios-regensburg.de/einleitung/>

Fabian Burkhardt: Verfassungsreform in Belarus: die EU und Russland setzen auf unterschiedliche Wege aus der Krise. In: Belarus-Analysen Nr. 52, 11.11.2020, <https://www.laenderanalysen.de/belarus-analysen/52/>.

Fabian Burkhardt: The Standoff over Constitutional Reform in Belarus Leaves the EU and Russia on Opposite Sides of the Barricades. In: Russian Analytical Digest Nr. 257, 23.10.2020, <https://css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/pdfs/RAD257.pdf>.

Fabian Burkhardt, Ben Noble, Nikolay Petrov: Rebooting the State Council Increases Putin's Power. In: Chatham House, 28.10.2020, <https://www.chathamhouse.org/2020/10/rebooting-state-council-increases-putins-power>.

Konrad Clewing: Ein Präsident tritt ab. Hashim Thaçi vor dem Sondergericht in Den Haag. In: ostBLOG, 6.11.2020, <https://ostblog.hypotheses.org/1741>.

Guido Hausmann, Olha Martyniuk: Geschichtspolitik unter der Präsidentschaft von Volodymyr Selenskyj. In: Ukraine-Analysen Nr. 234, 15.5.2020, <https://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/234/>

Olga Popova: Coronavirus in Russia: Country-wide Policies and Regional Specifics. In: ostBLOG Spezial – Corona in Ost- und Südosteuropa, 14.4.2020, <https://blog2020.ios-regensburg.de/coronavirus-in-russia-countrywide-policies-and-regional-specifics/>.

Artjoms Ivlevs, Milena Nikolova, **Olga Popova:** Former Communist Party Membership and Present-Day Entrepreneurship. In: VoxEU, 21.2.2020, <https://voxeu.org/article/former-communist-party-membership-and-present-day-entrepreneurship>.

Milena Nikolova, Boris Nikolaev, **Olga Popova:** Losing Your Own Business Is Worse Than Losing a Salaried Job. In: The Brookings Institution Blog, 7.5.2020, <https://www.brookings.edu/blog/up-front/2020/05/07/losing-your-own-business-is-worse-than-losing-a-salaried-job/>.

Milena Nikolova, **Olga Popova:** Sometimes Your Best Just Ain't Good Enough: The Worldwide Evidence on Subjective Well-Being Efficiency. GLO Discussion Paper Nr. 596, 2020, <http://hdl.handle.net/10419/222238>.

Milena Nikolova, Boris Nikolaev, **Olga Popova:** The Perceived Well-Being and Health Costs of Exiting Self-Employment. IZA Discussion Paper Nr. 13187, April 2020, <http://ftp.iza.org/dp13187.pdf>.

Milena Nikolova, Boris Nikolaev, **Olga Popova:** The Perceived Well-Being and Health Costs of Exiting Self-Employment. GLO Discussion Paper Nr. 527, 2020, <http://hdl.handle.net/10419/216105>.

Milena Nikolova, Boris Nikolaev, **Olga Popova:** The Perceived Well-Being and Health Costs of Exiting Self-Employment. IOS Working Paper Nr. 386, Mai 2020, https://www.dokumente.ios-regensburg.de/publikationen/wp/wp_386.pdf.

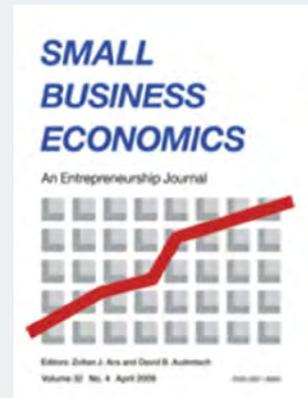
Cindy Wittke: Krieg um Bergkarabach. In: dekode – Russland Entschlüsseln, 2020 (Reprint in: Russland-Analysen Nr. 394, 20.11.2020), <https://www.dekoder.org/de/gnose/krieg-bergkarabach-armenien-aserbaidshan>.

Cindy Wittke: Die Verfassungsreform in Russland – „Abusive constitutionalism“?. In: Russland-Analysen Nr. 381, 7.2.2020, <https://laender-analysen.de/russland-analysen/381/verfassungsreform-in-russland-abusive-constitutionalism/>.

Ausgewählte Veröffentlichung

Artjoms Ivlevs, Milena Nikolova, Olga Popova: Former Communist Party Membership and Present-Day Entrepreneurship. In: Small Business Economics, online first, 2020:

Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus in Mittel- und Osteuropa wurden überproportional viele einstige Mitglieder der Kommunistischen Partei Unternehmer*innen und Unternehmensgründer*innen. Unklar blieb jedoch lange, ob dieses Unternehmertum durch Ressourcen, Informationen und Chancen befeuert wurde, die mit der Parteimitgliedschaft verbunden waren, oder ob Personen mit bestimmten individuellen Merkmalen eher Parteimitglieder geworden waren. In einem in der hochrangigen Zeitschrift „Small Business Economics“ erschienenen Artikel geht IOS-Ökonomin Olga Popova zusammen mit Artjoms Ivlevs (University of the West of England) und Milena Nikolova (Universität Groningen) dieser Frage nach. Auf der Grundlage individueller Daten aus dem von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und der Weltbank gesammelten „Life in Transition Survey“ leiten die Ökonom*innen eine kausale Beziehung her. Demnach hat eine ehemalige Parteimitgliedschaft die Gründungstätigkeit, nicht aber die Langlebigkeit von Unternehmen befördert. Die empirischen Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass Personen, die der ehemaligen Regierungspartei beigetreten sind, weniger „unternehmertypische“ Merkmale wie Befähigung, Motivation oder unternehmerische Eignung aufwiesen. Das zeigt, dass die Ex-Parteimitgliedschaft nach wie vor für Geschäftspraktiken, Unternehmensethik und die Art des Wirtschaftens in Transformationsökonomien von Bedeutung ist.



Sonstige Publikationen

Ulf Brunnbauer/Manuela Brenner/Jacqueline Nießer: (gemeinsam mit **Johannes Nüßer**): Wir Flüchtlinge. Wissenschaftliche Recherche zur Ausstellung. Sarajevo: Goethe-Institut, 2020.

Konrad Clewing: [Rezension von] Thomas Huber-Frischeis, Nina Knieling, Rainer Valenta: Die Privatbibliothek Kaiser Franz' I. 1784–1835. Bibliotheks- und Kulturgeschichte einer fürstlichen Sammlung zwischen Aufklärung und Vormärz. Wien, Köln, Weimar 2015. In: Südost-Forschungen, 2019: 78, S. 439–441.

Konrad Clewing: [Rezension von] Juzbašić Dževad, Šehić Zijad (Hrsg.): Lične zabilježke generala Oskara Potioreka o unutrašnjopolitičkoj situaciji u Bosni i Hercegovini [Persönliche Vormerkungen von General Oskar Potiorek über die innerpolitische Lage in Bosnien und der Herzegowina]. Sarajevo 2015. In: Südost-Forschungen, 2019: 78, S. 469–471.

Guido Hausmann: [Rezension von] Anne Applebaum: Red Famine. Stalin's War on Ukraine. London 2018. [Anne Applebaum: Roter Hunger. Stalins Krieg gegen die Ukraine. München 2019.]

Guido Hausmann: [Rezension von] Charles Steinwedel: Threads of Empire. Loyalty and Tsarist Authority in Bashkiria, 1552–1917. Bloomington 2016.

Guido Hausmann: [Rezension von] Hans Koch: Erzählte Erinnerungen an die Weltkriege in der Ukraine. Mit einem Anhang: Erasmus Zöckler: Erinnerungen an meinen Patenonkel Hans Koch. Herne 2016. In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas, 67:4, 2019.

Guido Hausmann: [Rezension von] Jörg Ganzenmüller, Tatjana Tönsmeier (Hrsg.): Vom Vorrücken des Staates in die Fläche. Ein europäisches Phänomen des langen 19. Jahrhunderts. Köln et al. 2016. In: jgo.e-reviews 2019, 4.

Stephan Huber: SXPOSE2: Stata Module to Transpose String and Numeric Variable Dataset Including Variable Names and Labels. Statistical Software Components, Boston College Department of Economics, S458854, <https://ideas.repec.org/c/boc/bocode/s458854.html>.

Petär Kehayov: Keelesurm ja maailma keeleline mitmekesisus. [Sprachtod und die linguistische Diversität der Welt], <https://www.loodusajakiri.ee/horison-62020/>.

Sabine Rutar: [Rezension von] Holly Case: The Age of Questions. Or, A First Attempt at an Aggregate History of the Eastern, Social, Woman, American, Jewish, Polish, Bullion, Tuberculosis, and Many Other Questions Over the Nineteenth Century, and Beyond. Princeton 2018. In: Connections, www.connections.clio-online.net/publicationreview/id/reb-28944.

Ausgewählte Veröffentlichung

Cindy Wittke (Hrsg.): Special Section: Post-Soviet Conflict Potentials. In: Europe-Asia Studies, 72:2, 2020, S. 151 – 285.

Der postsowjetische Raum gilt als Region mit hohem Konfliktpotenzial. Die Special Section „Post-Soviet Conflict Potentials“ des Journals „Europe-Asia Studies“ geht politischen, rechtlichen und ethnischen Aspekten der Konfliktpotenziale und -dynamiken nach – in der Region und darüber hinaus. Die unter der Gastherausgeberschaft von IOS-Nachwuchsgruppenleiterin Cindy Wittke entstandene Special Section bietet multi-disziplinäre und multiskalare Perspektiven auf die Thematik. Beiträge aus den Internationalen Beziehungen, dem Völkerrecht und der vergleichenden Politikwissenschaft werden verbunden mit Untersuchungen, die sich mit der internationalen, transnationalen, regionalen und lokalen Ebene befassen. Der Beitrag von Evgeniya Bakalova und Konstanze Jüngling zum Beispiel lenkt den analytischen Blick auf die diskursiven Dissonanzen im Gebrauch des Wortes „Frieden“ durch Russland und die USA im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Die Autorinnen, die beide in der IOS-Nachwuchsgruppe tätig waren, fragen u. a., ob sich die Pluralität der begrifflichen Definitionen von „Frieden“ in den politischen Debatten zur Konfliktregelung widerspiegelt. In ihrem eigenen Beitrag geht Cindy Wittke der Frage nach, ob, warum, wie und in welchem Umfang Georgien, die Ukraine und Russland das Völkerrecht in der internationalen und regionalen Politik unterschiedlich „sprechen“. Der Aufsatz entwickelt konzeptionelle und empirische Herangehensweisen, die divergierende Art, in der diese drei Staaten die Sprache des Völkerrechts verwenden, zu untersuchen und auszuloten, wie ihr Gebrauch die Dynamik von Konflikten und Kooperationen im postsowjetischen Raum beeinflusst. Weitere Beiträge befassen sich mit Aspekten der Kontroversen um die Annexion der Krim und das Konfliktpotenzial in der Ostukraine sowie mit staatsbildendem Nationalismus in Georgiens Grenzgebiet zu Aserbaidschan.



VORTRÄGE

(Bei Online-Veranstaltungen beziehen sich Ortsangaben, wo möglich, auf den Sitz der veranstaltenden Einrichtung)



Kameras und Podium bei IOS-Veranstaltung.

Volha Bartash

6.11.: *The Romani Family before and during the Holocaust – How Much do We Know?*. 2020 ASEES Annual Convention*

10.12.: *Revolution´s Womanly Face*. Diskussion „Protest und Alltag in Belarus – eine Gesellschaft im Wandel“. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, Regensburg*

Hans Bauer

18.2.: *How to Get the PDF? Leicht und rasch Zugang zu freien wissenschaftlichen Publikationen finden*. Library Coffee Lecture. IOS, Regensburg

20.10.: *Digitale Lehre: Von Rechten und Chancen*. Library Online Coffee Lecture. IOS, Regensburg*

16.12.: *Mit bestem Wissen netzwerken und Reichweite erzielen: Plattformen und Repositorien für Forschungsoutput*. Library Online Coffee Lecture. IOS, Regensburg*

Katrin Boeckh

24.1.: *Russlanddeutsche am Germanicum: Alexander Frison (1875–1937)*. Tagung „Zwischen Kronen und Nationen: Die zentraleuropäischen Priesterkollegien in Rom vom Risorgimento bis zum Zweiten Weltkrieg“. Päpstliches Institut Santa Maria dell'Anima, Rom; Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München; Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien, Campo Santo Teutonico/Vatikan

17.12.: *Historical Network Analysis. A Local, Regional, and Global Approach in Church History*. Meždunarodna konferencija „Istorija Ponjatij: Ėpistemologiĉeskie tradicii i metodologiĉeskie novacii“ [Internationale Konferenz „Begriffsgeschichte: Epistemologische Traditionen und methodologische Neuerungen“]. Rossijskaja Akademija Nauk. Institut Vseobščej Istorii [Russländische Akademie der Wissenschaften. Institut für Allgemeingeschichte], Moskau*

Ulf Brunnbauer

23.1.: *Kommentare zu den Präsentationen des Workshops*. Workshop „Informal Communication in Nazi Europe: Ideas – Approaches – Perspectives“. Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, München

27.2.: *„It Hurts Us That Our People Must Work for Global Capital.“ The Symbolic Politics of Out-Migration in Socialist Yugoslavia*. Gastprofessur. Institute of East European Studies, University of California, Berkeley

22.4.: *Flucht, Migration und Politik in Südosteuropa*. Grüne Jugend, Regensburg*

23.4.: *Sardines in Oil and Area Studies: Labour, Cans and the Sea since the 19th c.* Kolloquium des Leibniz-WissenschaftsCampus und der Graduiertenschule, Universität Regensburg*

22.5.: *Mitteuropa. Idea – Category – Practice*. Panteion Universität, Athen*

10.6.: *(Hi-)Stories from the Can: Sardines, Labour and the Sea in the Upper Adriatic since the 19th century*. Regensburg-Rijeka Lectures, IOS, Regensburg*

5.11.: *Input „Round Table: Emigration Anxieties in Europe’s Periphery“*. ASEES Annual Convention*

9.11.: *Die Translokale Nation: Südosteuropäische „Diasporen“ in den USA vor dem 1. Weltkrieg*. CITAS-Ringvorlesung, CITAS, Universität Regensburg*

14.11.: *Input und Moderation „Book Session: New Handbooks of (South) East European History“*. ASEES Annual Convention*

10.12.: (gemeinsam mit John Lampe): *The Routledge Handbook of Balkan Southeast European History*. Buchvorstellung, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, Universität Regensburg*

Fabian Burkhardt

3.7.: *Der ewige Putin? Verfassungsreform und Regimetransformation in Russland*. Universität Bremen/Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen*

3.7.: *Der ewige Putin? Verfassungsreform und Regimetransformation in Russland*. Studienstiftung des Deutschen Volkes*

8.7.: *Verfassungsreferendum in Russland*. Junge DGO*

8.7.: *Verfassungsreferendum in Russland*. Bundesarbeitsgemeinschaft Frieden und Internationales, Bündnis 90/Die Grünen*

24.9.: *Bolsche dawlenija? Bolsche kooperazii? Wjsjo kak preschde? Nowaja politika Germanii w odnoschenii Rossii posle pokuschenija na Nawalnogo i wyborow w Belarusi [Mehr Druck? Mehr Zusammenarbeit? Weiter wie bisher? Deutschlands neue Russlandpolitik nach dem Anschlag auf Nawalny und den Wahlen in Belarus]*. Europäischer Austausch*

3.10.: *Neue Medien in alten Autokratien*. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde/Dekabristen e.V., Berlin

Konrad Clewing

8.1.: *Albaniens jüngste Vergangenheit und Gegenwart*. Einblicke in ein noch unbekanntes Land. Vortragsreihe „Albanien – Nachrichten vom Rand Europas“. Evangelisches Bildungswerk Regensburg

14.11.: *The "Handbuch zur Geschichte Südosteuropas"*. Panel „New Handbooks of (South) Eastern European History“. ASEES Annual Convention*

27.11.: *Moderation / Einleitung von: Vortrag Wolfgang Höpken, „Indienstnahme, Selbstmobilisierung, Verwissenschaftlichung. Die deutsche Südosteuropaforschung im Wandel der politischen Ordnungen“*. Festveranstaltung „Südosteuropa – eine ‚deutsche Erfindung‘? Vorträge zum Jubiläum 90 Jahre Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung“. IOS, Regensburg*

Ingo Frank

29.9.: *Mapping Historical Travelogues Using Geographic Coverage Metadata and Structural Topic Modeling*. Internationale Konferenz „Mapping Space, Mapping Time, Mapping Texts“ (Posterpräsentation). British Library, London*

28.10.: *Forschungsdatenmanagement-Workflows zur Planung und Dokumentation der Erhebung und Bearbeitung von Forschungsdaten im Forschungsprozess*. 9. Workshop des Arbeitskreises Forschungsdaten der Leibniz-Gemeinschaft, Leibniz-Gemeinschaft, Berlin*

28.10.: *FRBRization of Knowledge Graphs about Research Data: An Exercise in Conceptual Modeling of Interlinked Data about Research Data*. QPTDat Workshop Plasma Medicine. Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e.V. (INP), Greifswald*

Richard Frensch und Guido Haumann

24.11.: *Ökonomie natürlicher Ressourcen Russlands (18. Jahrhundert bis zur Gegenwart)*. IOS-Kolloquium. IOS, Regensburg*

Richard Frensch

11.3.: *Die Ukraine als Fallbeispiel für die Bedeutung von Institutionen*. Winterschule Ukraine. Ukrainische Freie Universität München, in Zusammenarbeit mit dem IOS, der Universität Regensburg, und der LMU München, München

Luminița Gătejel

14.2.: *Warenfluss und Wissenstransfer. Infrastrukturausbau an der Unteren Donau im 19. Jahrhundert*. Tagung „Wirtschaftsgeschichten in imperialen Kontexten“. IOS; Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker, Regensburg

30.6.: *Die Regulierung der Unteren Donau zwischen Imperialismus und internationaler Kooperation (1856–1914)*. Kolloquium Historisches Seminar Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg*

7.11.: *How to Make the Danube Navigable: A Habsburg Eighteenth-Century Debate*. ASEEEES Annual Convention*

Guido Hausmann

10.1.: *Buchvorstellung und Gespräch mit der Schriftstellerin und Fotografin Yevgenia Belorusets: „Glückliche Fälle“ – Grotesker Alltag im Kriegsgebiet*. Evangelisches Bildungswerk, Regensburg

14.1.: *War Odessa vor 1917 eine kosmopolitische Stadt?* Ringvorlesung „Metropolen des Ostens“. Universitäten Potsdam und Frankfurt Oder, Potsdam

20.1.: *Der doppelte Frieden der Mittelmächte mit Sowjetrussland und der Ukraine in Brest-Litowsk 1918*. Vortragsreihe „Offene Hochschule: Die Neuordnung des östlichen Europas nach 1918“. VHS Regensburg

13.2.: *Einleitung und Kommentar*. Tagung „Wirtschaftsgeschichten in imperialen Kontexten: Neue Forschungsperspektiven auf Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“. IOS; Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker, Regensburg

24.6.: *Deutschland und der Holodomor – Impulsreferat*. Öffentliche Veranstaltung „Deutschland und der Holodomor“. Zentrum Liberale Moderne, Berlin*

7.7.: *Cosmopolitanism and Localism in Odessa at around 1900*. Research Group “Cosmopolitanism in an Urban Context: The Case of Odessa 1880–1926”. Israel Institut of Advanced Studies, University of Jerusalem*

10.11.: *Moderation*. Diskussion „Protest und Alltag in Belarus – eine Gesellschaft im Wandel“. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, Regensburg*

15.11.: *Connect and Separate. How the Volga Boatmen Connected to the Wider World in the 18th and 19th Centuries*. Internationale Konferenz „Russia’s Shores“. International Laboratory Russia’s Regions; National Research University – Higher School of Economics, Moskau*

10.12. *Moderation und Kommentar*. Buchvorstellung „The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History“. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropaforschung, Universität Regensburg*

15.12.: *Kommentar zur Sektion „Voraussetzungen der Stalin’schen ‚Revolution von oben‘ und des Holodomor: die Deutschen“*. Internationale Konferenz „Nationale Minderheiten der Sowjetukraine in der Epoche des Holodomor: Verluste, Trauma, Erinnerung“. Holodomor Educational Center, Kiew*

Danijel Kezić

6.2.: *Infrastruktur und postimperiale national-räumliche Integration. Vergleichende Analyse der Rolle der Eisenbahn im Prozess der Konstruktion von nationalen Räumen in Südosteuropa am Beispiel Bulgariens und Jugoslawiens in der Zwischenkriegszeit.* Forschungslabor „Geschichte und Sozialanthropologie Südost- und Osteuropas“, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, IOS, Universität Regensburg

3.6.: *Infrastruktur und postimperiale national-räumliche Integration in Südosteuropa. Zarentum Bulgarien und Königreich SHS (Jugoslawien) im Vergleich.* IOS-Kolloquium, IOS, Regensburg*

Olha Martyniuk

13.11.: *Ukrainer in der Roten Armee: Darstellungen und Wahrnehmungen in der Ukraine seit 1991.* Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses. Promotionskolleg der Philosophischen Fakultäten an der Universität Regensburg*

Vladimir Otrachshenko

6.3.: *Institution Quality and Preservation of Environmental Goods and Services: Evidence from the Field Experiment in Russia.* Workshop „Political Economy of Agricultural Policies and Land Relations“. Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Halle (Saale)

21.05.: *Misfortunes Never Come Singly: Consecutive Weather Shocks and Mortality in Russia.* Research Seminar. National Research University – Higher School of Economics, Moskau*

Pezo Edvin

10.2.: *Ein europäisches Nachkriegsprojekt zwischen Integration und Scheitern. Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen.* Vortragsreihe „Offene Hochschule: Nach dem Großen Krieg. Die Neuordnung des östlichen Europas nach 1918“. VHS Regensburg

Olga Popova

14.1.: *Does Weather Sharpen Income Inequality in Russia?* Dienstagsseminar des AB Ökonomie. IOS, Regensburg

24.4.: *Чрезвычайная погода и криминальность в России: Гендерный и возрастной аспект. [Extremwetter und Kriminalität in Russland: Geschlechts- und Altersaspekte].* Research seminar of the Laboratory for Climate Change. National Research University – Higher School of Economics, Moskau*

25.6.: *Does Weather Sharpen Income Inequality in Russia?* Annual Conference of the European Association of Environmental and Resource Economics, Berlin*

1.10.: *Former Communist Party Membership and Present-Day Entrepreneurship.* Workshop of the Laboratory for International and Regional Economics. Uralische Föderale Universität, Jekaterinburg*

15.12.: *Double-Edged Sword: Persistent Effects of Communism on Life Satisfaction in Eastern Europe.* Dienstagsseminar des AB Ökonomie. IOS, Regensburg*

17.12.: *Чрезвычайная погода и криминальность в России. [Extremes Wetter und Kriminalität in Russland].* Research seminar. Institute of Economics, Ural branch of the Russian Academy of Sciences, Jekaterinburg*

Michael Rindler

4.2.: *The Role of Changing Language Skills for Trade.* Dienstagseminar das AB Ökonomie. IOS, Regensburg

Cindy Wittke

22.1.: *How Eastern European is International Law?* Tagung „Europa von den Rändern denken“. Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig

28.3.: *Der Konflikt im Asowschen Meer.* Veranstaltung zum Konflikt im Asowschen Meer. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin*

9.11.: *Between Conflict and Cooperation: The Politics of International Law in the Post-Soviet Region.* Workshop „International Law in the Post-Soviet Region - Approaches and Perspectives“. IOS, Regensburg*

18.11.: *Krieg in Nagorno-Karabakh – Hintergründe und geopolitische Auswirkungen.* #1h Junge DGO on Web. Junge DGO; Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin*

* Online-Veranstaltung

AUSZEICHNUNGEN UND NEUE FUNKTIONEN

Auszeichnungen und Fellowships

Ulf Brunnbauer

Senior Fellow am DHI Washington/Pacific Regional Office, Berkeley (Februar bis März 2020)

Richard Frensch

Gastprofessor für Institutionen, Wirtschaftspolitik und Wachstum an der Zeppelin Universität Friedrichshafen (verlängert bis Sommer 2022)

Guido Hausmann

Visiting Scholar und Research Group Member, Israel Institute for Advanced Studies, The Hebrew University of Jerusalem
Residence Grant des Center for Urban History of East-Central Europe Lviv/Lemberg (verschoben)

Sabine Rutar

Gastprofessur École des hautes études en sciences sociales (entfallen)

Neue wissenschaftliche Funktionen

Ulf Brunnbauer

Aufnahme in das Henriette Herz-Scouting-Programm der Alexander von Humboldt-Stiftung
Herausgeberbeirat von „Radovi“ (Archiv Rijeka)
Herausgeberbeirat von „Hungarian Historical Review“
Herausgeberbeirat von „Migrations in History“ (de Gruyter)

Alžběta Mangarella

Redaktion „IOS Working Papers“-Reihe

Sabine Rutar

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift „Tokovi Istorije“ (Belgrad)

Stephan Huber

Berufung am 27.11.2020 durch das Land Hessen „Professor for International Economics and Data Science“ an der der International Business School der HS Fresenius am Standort Köln

DATEN UND FAKTEN

Gremien	156
Personal	158
Gleichstellung	166
Haushalt	167

GREMIEN

Stiftungsrat (Stand: 31.12.2020)

MR Florian Albert

(Vorsitzender)

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst

RR Michael Sondermann

(Stellvertretender Vorsitzender)

Bundesministerium für Bildung und
Forschung

MR Stefan Schumann

Bayerische Staatskanzlei

Stadtrat Prof. Dr. Georg Barfuß

Stadt Regensburg

Prof. Dr. Udo Hebel

Universität Regensburg

MRin Anja Steinhofer-Adam

Hessisches Ministerium für Wissenschaft
und Kunst

Prof. Dr. Herbert Brücker

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufs-
forschung (IAB), Nürnberg/Humboldt-
Universität zu Berlin

Prof. Dr. Katharina Bluhm

Osteuropa-Institut an der FU Berlin

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt

Universität Wien

Prof. Dr. Hans van Ess

Max Weber Stiftung, Ludwig-
Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Susan Zimmermann

Vertreterin des Wiss. Beirats
Central European University,
Budapest/Wien

Wissenschaftlicher Beirat (Stand: 31.12.2020)**Prof. Dr. Susan Zimmermann**

(Vorsitzende)
Central European University, Budapest/Wien

Prof. Dr. Dorothee Bohle

European University Institute, Florenz

Prof. Dr. Jože P. Damijan

Universität Ljubljana

Prof. Dr. Iskra Iveljić

Universität Zagreb

Prof. Dr. Philippe van Kerm

Universität Luxemburg

Prof. Dr. Michael Landesmann

Johannes Kepler Universität Linz

Prof. Dr. Lauri Mälksoo

Universität Tartu

Mag. Christa Müller

Österreichische Nationalbibliothek, Wien

Prof. Dr. Julia Obertreis

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg

Dipl. Inf.-Wiss. Robert Strötgen

Technische Universität Braunschweig

Prof. Dr. Nikolaus Wolf

Humboldt-Universität zu Berlin

Ehrenmitglied:**Professor Josef C. Brada**

Arizona State University, Tempe

Stiftungsvorstand**Prof. Dr. Ulf Brunnbauer**

Wissenschaftlicher Direktor

Angelika Zausinger

Verwaltungsleiterin/kfm. Geschäftsführerin

PERSONAL

Institutsleitung

Prof. Dr. Ulf Brunnbauer
(Wissenschaftlicher Direktor)

Angelika Zausinger
(Verwaltungsleitung/kfm. Geschäftsführerin)

Mitarbeiter*innen der wissenschaftlichen Abteilungen nach Forschungsschwerpunkten

„Governance zwischen Personalisierung und Formalisierung“

Dr. Melanie Arndt
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Redaktion
„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“/
bis 31.3.2020)

Dr. Adrian Grama
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt/
ab 1.11.2020)

Volha Bartash, Ph.D.
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt)

Prof. Dr. Guido Hausmann
(Arbeitsbereichsleiter Geschichte)

Dr. Konrad Clewing
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion
„Südosteuropäische Arbeiten“)

Dr. Danijel Kežić
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Reinhard Frötschner
(Angestellter/Redaktion „Jahrbücher für
Geschichte Osteuropas“)

Dr. Peter Mario Kreuter
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion
„Südost-Forschungen“)

Jeremias Schmidt
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt/
bis 31.7.2020)

„Dynamiken des Austausches (Migration und Handel)“

Prof. Dr. Katrin Boeckh

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Prof. Dr. Richard Frensch

(Arbeitsbereichsleiter Ökonomie/Herausgeber „Economic Systems“)

Dr. Luminița Gătejel

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Kseniia Gatskova

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Stephan Huber

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/bis 29.2.2020)

Dr. Petăr Kehayov

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt/bis 30.9.2020)

Dr. Katharina Kucher

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ab 1.3.2020)

Sebastian Paul

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt/ab 1.9.2020)

Dr. Edvin Pezo

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“)

Michael Rindler

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Projekt)

„Formen und Beziehungen von Arbeit im Wandel“

Liana Kupreishvili

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Projekt)

Alžběta Mangarella, Ph.D.

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Vladimir Otrachshenko, Ph.D.

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/bis 31.7.2020)

Olga Popova, Ph.D.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Redaktion „Südosteuropa“)

Dr. Sabine Rutar

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Redaktion „Südosteuropa“)

Politikwissenschaftliche Nachwuchsgruppe

Elia Bescotti

(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Nargiza Kilichova

(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Fabian Burkhardt(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Redaktion
Länderanalyse/ab 1.7.2020)**Dr. Cindy Wittke**(Nachwuchsgruppenleiterin/Wissenschaftliche
Mitarbeiterin)**Weitere Mitarbeiter*innen**

Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Infrastruktur

Hans Christian Bauer(Bibliotheksangestellter/elektronische
Forschungsinfrastruktur)**Dr. Birgit Riedel**

(stellvertretende Arbeitsbereichsleiterin)

Ioana-Daniela Duță

(Bibliotheksangestellte)

Maryna Sekareva

(Bibliotheksangestellte)

Ingo Frank(Bibliotheksangestellter/elektronische For-
schungsinfrastruktur/Wissenschaftlicher
Mitarbeiter/Projekt)**Andreas Staniek**

(Bibliotheksangestellter/bis 30.4.2020)

Kadri Kehayova

(Bibliotheksangestellte)

Tillmann Tegeler

(Arbeitsbereichsleiter)

Volker Köglmeier

(Bibliotheksangestellter/ab 1.6.2020)

Halina Wojtusiak

(Bibliotheksangestellte)

Service/Verwaltung

Hanadi Alwes
(Verwaltungsangestellte)

Julia Kiefel
(Hauptsekretariat)

Anette Bauer
(Hauptsekretariat)

Yuvarintorn-Denise Posayanant
(IT/Support)

Birgit Biersack
(Verwaltungsangestellte)

Petra Preß
(Veranstaltungsmanagement)

Siegfried Biersack
(Verwaltungsangestellte)

Larissa Schulz
(IT/Support und Datensicherheit)

Petra Bruer-von Tippelskirch
(Vorstand/Öffentlichkeitsarbeit)

Halina Wojtusiak
(DTP)

Rita Brummer
(Verwaltungsangestellte)

Angelika Zausinger
(Verwaltungsleiterin/kfm. Geschäftsführerin)

Barbara Stupka-Pleban
(Verwaltungsangestellte)

Redakteur für Wissenschaftskommunikation

Franz Kurz
(Angestellter)

Redaktionen

„Economic Systems“

Prof. Dr. Richard Frensch
(Arbeitsbereichsleiter/Herausgeber)

Birgit Schwarz
(Wissenschaftliche Hilfskraft)

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Dr. Melanie Arndt
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin /bis
31.3.2020)

Reinhard Frötschner
(Angestellter)

Dr. Katharina Kucher
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin /ab
1.3.2020)

„Südosteuropa“

Dr. Sabine Rutar
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Mitheraus-
geberin)

Katrin Jurkat
(Wissenschaftliche Hilfskraft/bis 31.10.2020)

Dr. Olga Popova
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

„Südosteuropäische Arbeiten“

Dr. Konrad Clewing
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Mitheraus-
geber)

Tanja Rexhepaj
(Wissenschaftliche Hilfskraft/bis 31.1.2020)

Südost-Forschungen

Dr. Peter Mario Kreuter
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Tanja Rexhepaj
(Wissenschaftliche Hilfskraft/bis 31.1.2020)

Personal-Übersicht zum 31. Dezember 2020

Gesamtbestand Angestellte (inkl. Wissenschaftlicher Direktor, ohne Hilfskräfte):

	Gesamt	Frauen	Männer
Angestellte	46	27	19
Etatfinanziert	37,5	23	14
Drittmittelfinanziert	8,5	4	4,5
Vollzeit	25	12	13
Teilzeit	21	15	6
Unbefristet	29,5	20	9,5
Befristet	16,5	7	9,5

Der Frauenanteil unter den Beschäftigten beträgt ca. 59 %.

Personal mit Migrationshintergrund

	Gesamt	Frauen	Männer
Mit Migrationshintergrund	23	16	7
Ohne Migrationshintergrund	23	11	12

Die Hälfte der IOS-Mitarbeiter*innen hat einen Migrationshintergrund. Sie stammen aus dreizehn verschiedenen Ländern.

Wissenschaftliches Personal

	Gesamt	Frauen	Männer
Wissenschaftl. Personal	26	12	14
Direktor*in	1	0	1
Arbeitsbereichsleitungen	4	1	3
Postdoktorand*innen	7	5	2
Doktorand*innen	6	2	4
Sonstige	9	5	4

Gremien

	Anzahl	Frauen	Männer
Stiftungsrat	12	4	8
Wissenschaftlicher Beirat	11	5	6
Vorstand	2	1	1
Koordinierungsgruppe IOS	6	2	4

Von den sechs Leitungspositionen (Direktor, Arbeitsbereichsleitungen, Verwaltungsleitung und Leitung der Nachwuchsgruppe) sind derzeit zwei mit Frauen besetzt. Die Position der*des stellvertretenden Direktor*in ist vakant.

Studentische Hilfskräfte und Praktikant*innen

Dem IOS ist es wichtig, Studierende bereits frühzeitig für eine mögliche Tätigkeit im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung zu interessieren und sie für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Region zu qualifizieren. Aus dem Kreis besonders geeigneter Studierender – vor allem, aber nicht ausschließlich

der Universität Regensburg – rekrutiert das Institut studentische Hilfskräfte, die in unterschiedlichen Aufgabengebieten des Instituts, von der Bibliotheksaufsicht über die Verwaltung, Veranstaltungsorganisation und Datenbankpflege bis hin zur Mitwirkung an Forschungsprojekten, zum Einsatz kommen.

Studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte (2020)

Irada Aghayeva (Verwaltung/bis 30.9.2020)

Fatima Ajanović (AB Geschichte/Projekt/
ab 1.6.2020 Haushalt)

Tanisha Dorn (Verwaltung)

Leonie Eckl (Nachwuchsgruppe)

Roman Giesemann (AB Bibliothek/Haushalt/
Projekt)

Robin Grözinger (AB Ökonomie/ab 1.4.2020
bis 31.7.2020)

Antonia Holdenrieder (Verwaltung/
ab 1.10.2020)

Melanie Hussinger (AB Geschichte/Verwal-
tung/Gleichstellungsbeauftragte)

Anna Ivashchenko (Nachwuchsgruppe/
Projekt)

Kathrin Jurkat (AB Geschichte/Zeitschrift
„Südosteuropa“/bis 31.10.2020)

David Kronawitter (AB Geschichte/Zeitschrift
„Südost-Forschungen“/Betriebsrat)

Felix Lodermeier (AB Geschichte/Projekt/
bis 31.3.2021)

Olha Martyniuk (AB Geschichte bis 31.8.2020/
AB Ökonomie ab 1.1.2020)

Birgit Nemec (AB Geschichte)

Jessica Motyka (AB Bibliothek)

Johannes Cassian Nüßer (AB Geschichte)

Aslihan Özgül (Verwaltung/bis 30.9.2020)

Bruno Posayanant (Verwaltung)

Anabel Preß (Verwaltung/ab 1.4.2020)

Alexander Rasthofer (AB Bibliothek/Projekt/
bis 31.3.2020)

Tanja Rexhepaj (AB Geschichte/bis 31.1.2020)

Anselm Schmidt (AB Geschichte/Jahrbücher/
bis 31.8.2020)

Simone Schneider (Direktorium/Leibniz-
WissenschaftsCampus/Projekt)

Birgit Schwarz (AB Ökonomie)

Viktor Stanić (AB Bibliothek/ab 1.9.2020)

Jasmina Venhari (AB Bibliothek)

Marinko Varnica (AB Geschichte/Haushalt/
Projekt/bis 30.9.2020)

Praktikant*innen 2020

Das IOS ermöglicht überdies Studieren-
den und Schüler*innen, den praktischen

Wissenschaftsbetrieb im Rahmen eines Prak-
tikums kennenzulernen (mehr ab Seite 51).

Jakub Senjor (31.8. bis 9.10.2020)

Kathrin Rücker (12.10. bis 6.11.2020)

Fabian Ott (31.8. bis 9.10.2020)

Ivo-Alexander Musić (9.3. bis 20.3.2020)

Anna Ivashchenko (17.2. bis 27.3.2020)

Tanvir Hossain Mahmud (31.8. bis 27.11.2020)

Theresa Hirsch (17.2. bis 13.3.2020)

Christina Gruber (5.10. bis 31.10.2020)

Robin Grözinger (10.2. bis 9.3.2020)

Sophia Freidhoff (10.2. bis 6.3.2020)

Hendrik Geiling (9.11. bis 4.12.2020)

GLEICHSTELLUNG

Das IOS führte im Jahr 2020 seine Gleichstellungsarbeit fort und arbeitete gleichzeitig an der Aktualisierung des bestehenden Gleichstellungskonzepts. Dabei folgt das IOS den Zielen und Grundsätzen der Gleichstellung, wie sie in den Leibniz-Gleichstellungsstandards festgehalten sind, um Chancengleichheit in allen seinen Aufgabenbereichen zu erreichen.

Die Bestandsaufnahme für das Jahr 2020 zeigt, dass mehr als die Hälfte der Angestellten des IOS Frauen waren. Davon besetzte die Mehrheit vom Etat finanzierte Stellen. Zwei Drittel der Frauen arbeiteten auf unbefristeten Stellen – davon allerdings nur sechs im wissenschaftlichen Bereich, wobei sich die Situation hier nicht wesentlich von der ihrer männlichen Kollegen unterschied. Mehr als die Hälfte aller Mitarbeiter*innen des Instituts hatte 2020 einen Migrationshintergrund, dabei waren 16 verschiedene Länder vertreten.

Bezogen auf das Gesamtpersonal schneidet das IOS auch im Vergleich zu anderen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft hinsichtlich der Geschlechterverteilung positiv ab. Allerdings sind Frauen insbesondere auf der wissenschaftlichen Leitungsebene unterrepräsentiert. Lediglich in der Verwaltung und in der Nachwuchsgruppe gab es 2020 jeweils eine Leitungsstelle, die mit einer Frau besetzt war.

Im Rahmen der Neuausschreibung der stellvertretenden Direktionsstelle im Jahr 2021 hofft das IOS, mit deren Besetzung dieses Ungleichgewicht weiter zu reduzieren.

Zum 1. Oktober 2020 übernahm Katharina Kucher das Amt der Gleichstellungsbeauftragten, die Stellvertretung bekleidet weiterhin Kadri Kehayova. In Kooperation mit dem Vorstand wurde das bestehende Gleichstellungskonzept grundlegend überarbeitet. Der Abschluss dieses Prozesses ist für das Frühjahr 2021 vorgesehen. Das Konzept umfasst im Wesentlichen sechs Handlungsfelder, die von institutionalisierter Gleichstellungspolitik und Organisationskultur über Personalwahl und Stellenbesetzung, Personalentwicklung und Karriereförderung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Forschung und Wissenstransfer bis zur Abwehr von sexualisierter Diskriminierung, Belästigung und Gewalt reichen.

Die Gleichstellungsarbeit soll zudem nach außen besser sichtbar gemacht werden, etwa durch eine eigene Sektion auf der Homepage des Instituts und regelmäßig durchgeführte Veranstaltungen zum Thema. Darüber hinaus reicht das IOS im Frühjahr 2021 seine Bewerbung um das „TOTAL E-QUALITY“-Prädikat ein.

Katharina Kucher (Gleichstellungsbeauftragte)

HAUSHALT

Das IOS wird von der „Stiftung zur Erforschung von Ost- und Südosteuropa“, einer Stiftung des bürgerlichen Rechts, betrieben. Die Grundfinanzierung erfolgt durch den Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, sowie den Bund,

vertreten durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung; daneben werden Drittmittel für Forschungsprojekte und für die Schaffung von Forschungsinfrastrukturen eingeworben.

Haushalt	in Tsd. Euro
Einnahmen	4.542
Förderung Bund und Land (inkl. Rest aus dem Vorjahr)	3.529
Sonderförderung Freistaat (inkl. Reste aus Vorjahr)	–
Drittmittel (inkl. Reste aus dem Vorjahr)	892
Erträge aus eigenen Leistungen	121
Ausgaben	3.677
Personal	3.109
Sachmittel	568

Im Jahr 2020 laufende Drittmittelprojekte

Fördernde Institution	Projekt
 <p data-bbox="356 466 557 552">Bundesministerium für Bildung und Forschung</p>	<p data-bbox="611 485 1075 542">Zwischen Konflikt und Kooperation: Politiken des Völkerrechts im postsowjetischen Raum</p> <p data-bbox="611 542 840 571">Laufzeit: 1.4.2019 bis 31.3.2022</p> <p data-bbox="611 571 813 599">Projektleitung: Cindy Wittke</p>
	<p data-bbox="611 714 1182 771">Two Paths of a Shared Past: Memory and Representation of the Nazi Genocide of Roma in Belarus and Lithuania (ROMPAST)</p> <p data-bbox="611 771 846 799">Laufzeit: 1.7.2018 bis 18.06.2021</p> <p data-bbox="611 799 934 828">Projektleitung: Ulf Brunnbauer, Volha Bartash</p>
 <p data-bbox="266 961 557 1047">Interreg Danube Transnational Programme TalentMagnet</p>	<p data-bbox="611 942 1196 999">TalentMagnet – Improved Institutional Capacities and New Multilevel Governance for Talent Attraction and Retention in the Danube Region</p> <p data-bbox="611 999 846 1028">Laufzeit: 1.7.2020 bis 31.12.2022</p> <p data-bbox="611 1028 893 1056">Projektleitung (am IOS): Ulf Brunnbauer</p>
 <p data-bbox="266 1113 557 1228">DFG</p>	<p data-bbox="611 1123 1135 1180">Transformation from Below: Shipyards and Labour Relations in the Uljanik (Croatia) and Gdynia (Poland) Shipyards since the 1980s</p> <p data-bbox="611 1180 840 1209">Laufzeit: 1.4.2016 bis 31.7.2020</p> <p data-bbox="611 1209 826 1237">Projektleitung: Ulf Brunnbauer</p>
	<p data-bbox="611 1304 1189 1361">Prostitution in Tbilisi: Marginalisierung und Empowerment von Prostituierten in moralischen Diskursen und urbanen Praktiken im 20. und frühen 21. Jahrhundert</p> <p data-bbox="611 1361 840 1389">Laufzeit: 1.5.2018 bis 31.7.2021</p> <p data-bbox="611 1389 840 1418">Projektleitung: Guido Hausmann</p>
	<p data-bbox="611 1485 1135 1542">"Dominant Fictions": The Making of Standard Employment in Portugal and Romania (1920s to 2000s)</p> <p data-bbox="611 1542 853 1570">Laufzeit: 1.11.2020 bis 30.10.2023</p> <p data-bbox="611 1570 819 1599">Projektleitung: Adrian Grama</p>

Fördernde Institution

Projekt



Umweltzeitgeschichte der Sowjetunion und ihrer Nachfolgestaaten, 1970 – 2000.
 Ökologische Globalisierung und regionale Dynamiken
 Laufzeit: Kostenneutrale Laufzeitverlängerung bis 31.6.2020
 Projektleitung: Melanie Arndt

Infrastruktur und postimperiale nationalräumliche Integration.
 Raumschließungen und die Eisenbahnen in Bulgarien und Serbien /Jugoslawien
 vom ausgehenden 19 Jh. bis zum Zweiten Weltkrieg
 Laufzeit: 1.2.2019 bis 31.5.2021
 Projektleitung: Daniel Kežić

Forschungsdatendienst für die Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung
 (Ostdata)
 Laufzeit: 1.3.2019 bis 30.4.2021
 Projektleitung (am IOS): Tillmann Tegeler, Ulf Brunnbauer

Kriegserfahrungen bayerischer Soldaten an der Ostfront des Ersten Weltkrieges
 1915 – 1918
 Laufzeit: 1.6.2017 bis 31.7.2020
 Projektleitung: Guido Hausmann

Die aussterbenden karelischen Mundarten in der Oblast Murmansk
 Laufzeit: 1.5.2017 bis 30.4.2020
 Projektleitung: Petăr Kehayov



Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der modernen Welt“
 Laufzeit: 1.09.2019 bis 31.8.2023
 Projektleitung (am IOS): Ulf Brunnbauer (Sprecher des Campus)

„Contested Waterway. Governance and Ecology on the Lower Danube, 1800 – 2018“
 Laufzeit: 1.5.2020 bis 30.04.2023
 Projektleitung: Luminița Gătejel
 Gemeinsam mit dem GWZO, Leipzig

JUBILÄUM: 90 JAHRE IOS

JUBILÄUM: 90 JAHRE IOS – EIN RÜCKBLICK AUF DAS SÜDOST-INSTITUT (1930 – 2011)

IOS Leibniz-Institut für
OST- UND SÜDOST-
EUROPAFORSCHUNG

2020
90 JAHRE
1930

**Südosteuropa
– eine „deutsche Erfindung“?**
Vorträge zum Jubiläum 90 Jahre
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Freitag, 27.11.2020 | 14 bis 16 Uhr | via Zoom
Alle Informationen: www.ios-regensburg.de/90Jahre

Leibniz
Leibniz
Gemeinschaft

Social-Media-Banner zur Werbung für die Jubiläumsfeier.

Das am 1. Januar 2012 gegründete (Leibniz-) Institut für Ost- und Südosteuropaforschung feierte Ende November 2020 sein neunzigjähriges Bestehen (siehe Infokasten). Dieses Paradoxon ist rasch erklärt. Denn 1930 wurde in München am 23. Juni des Jahres diejenige Stiftung gegründet (und am 28. November das von ihr getragene, später so genannte Südost-Institut), die Anfang 2012 bei der Zusammenführung von Südost- und Osteuropa-Institut zum IOS als dessen rechtliche Basis verwendet wurde. Das IOS ist also rechtlich die Fortführung des Südost-Instituts, so wie es inhaltlich der Nachfolger der beiden genannten Einrichtungen ist. Angesichts seiner Gründungstradition in den späten Jahren der Weimarer Republik ist das vermeintlich junge IOS damit mit Abstand die älteste ei-

genständige Forschungseinrichtung zum östlichen Europa in Deutschland und ragt zugleich im Bereich der Südosteuropaforschung auch international hervor.

Das Südost-Institut hat in den acht Jahrzehnten seiner ureigenen Existenz ganz wesentlich dazu beigetragen, das Konzept von der Großregion Südosteuropa zu definieren, historisch anzuwenden und überhaupt als Begriff im wissenschaftlichen und allgemeineren Sprachgebrauch zu verankern. Der in der Region selbst bis heute vorherrschend nationale Blick auf die eigene Geschichte hat dadurch ein merkliches, analytisch produktives Gegengewicht erhalten, ebenso der teilweise überlappende und teilweise konkurrierende (und engere) Begriff von der Großregion „Balkan“.

Schattenseiten der langen Geschichte

Es gibt aber auch Schattenseiten. Zumal enthebt der glückliche Umstand, schon zu Weimarer Zeiten gegründet worden zu sein, nicht von der Verpflichtung zum genaueren kritischen Blick auf die ambivalente eigene Geschichte. Die Weimarer politische Kultur war auch im demokratischen Milieu vom revisionistischen Grundkonsens gegenüber der Friedensordnung von 1918/19 geprägt. Dieser schlägt sich im Stiftungszweck von 1930 nieder, wie er im damaligen Institutsnamen zum Ausdruck kommt: „Institut zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten“. Der „Süden“, um den es nur in den Anfangsjahren auch wirklich ging, zeigte bairische Zusammenhänge im siedlungshistorisch-sprachlichen Sinn des Wortes an, es ging teils um Altbayern, teils um Österreich und Südtirol. Der in der Praxis von Beginn an gewichtigere „Südosten“ hingegen bezog sich auf das historische Ungarn in seinen Grenzen bis 1918 sowie auf den geographisch viel kleineren slowenischen Bereich. Der Balkan als der südliche Teil Südosteuropas kam dagegen erst ab den

späten 1930er Jahren mit in den Blick des Instituts, wie auch insgesamt in dessen Arbeitsperspektive die anfängliche Deutschmentszentriertheit ausgerechnet ab der zweiten Hälfte jenes Jahrzehnts aufgebrochen wurde. Prägend für diese Erweiterung war der Historiker Fritz Valjavec (1909–1960), der von seiner Einstellung an (1935) als Mitarbeiter und ab 1937 auch als Geschäftsführer die eigentliche wissenschaftliche Leitfigur des Instituts wurde, obwohl der Stiftungsrat ihn erst 1955 zum Leiter (Direktor) ernannte. Persönlich eine hochgradig schillernde und sich politisch nach so vielen Seiten wie möglich absichernde Figur, führte Valjavec das Institut in den Kriegsjahren ab 1940 durch sein gleichzeitiges Wirken am Berliner Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut in das wissenschafts- und machtpolitische Umfeld der SS. Nach dem Krieg gelang die Wiederbelebung der Institutsarbeit erst 1951, weil die zentralstaatlichen (Reichs-)Instanzen und zunächst auch das Land Bayern als finanzielle Träger weggefallen waren, Valjavec merklich politisch vorbelastet und unter dem Eindruck der einsetzenden



Festvorträge via Zoom: Diana Mishkova und Wolfgang Höpken hielten die Keynotes bei der virtuellen Jubiläumsfeier.

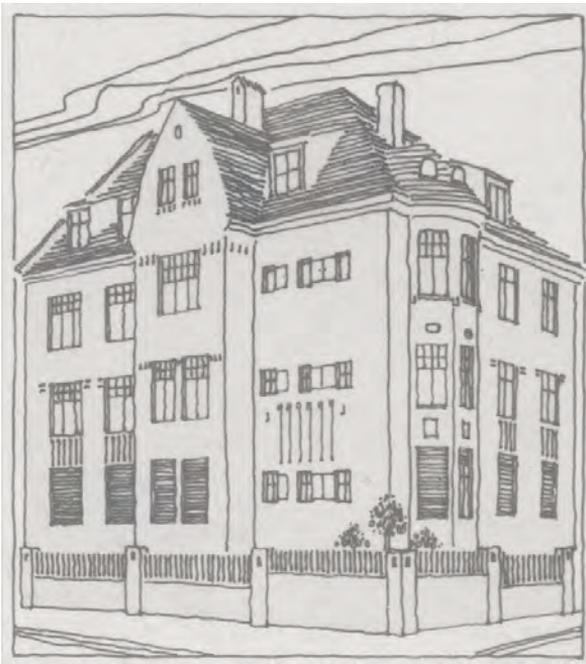
weltpolitischen Blockbildung die Notwendigkeit einer vom sowjetisch vorgeformten „Osteuropa“ gesonderten deutschen Südosteuropaforschung von verschiedener Seite ganz allgemein in Frage gestellt war.

Maßgebliche institutionelle Säule der Südosteuropaforschung

Im Gefolge seiner „Wiederingangsetzung“ bildete das Südost-Institut die maßgebliche institutionelle Säule der deutschen und deutschsprachigen Südosteuropaforschung. Als solche erlangte es wie schon vor 1945 erhebliche internationale Ausstrahlung. Die in den vergangenen rund zweieinhalb Jahrzehnten in Gang gekommene intensive Erforschung seiner Geschichte hat sich dabei auf die drei Anfangsdezennien bis zum Tod von Valjavec konzen-

triert. Das gilt auch noch für die Behandlung des Südost-Instituts in der monumentalen Monographie, die Wolfgang Höpken jüngst innerhalb der Südosteuropäischen Arbeiten zur institutionellen Entwicklung der deutschen Südosteuropaforschung vorgelegt hat (siehe Seite 124). Die Perspektive richtet sich dabei üblicherweise weniger auf die konkrete Institutsarbeit als vielmehr auf die Frage der institutionellen und vor allem individuellen Verstrickung des Südost-Instituts in das NS-System und als Nebenstränge dazu auf die Einordnung der seinerzeitigen „südosteuropäischen“ Perspektiverweiterung und darauf, wie weit die Aktivitäten ab 1951 im Erkenntnisinteresse wie auch strukturell als „Gegnerforschung“ zu kategorisieren und auch darin eine Fortsetzung der Perspektiven aus der NS-Zeit gewesen sind.

Drei Grundfaktoren kommen bei den bisherigen Einordnungen regelmäßig zu kurz. Zum einen hatte Südosteuropa für das nationalsozialistische Ziel der gewalttätigen Gewinnung deutschen „Lebensraums“ verglichen mit dem osteuropäischen Kerngebiet nur randständige Bedeutung (nämlich ab 1941 im slowenischen Gebiet und bis zu einem gewissen Grad auch im serbischen Westbanat). Die Staaten der Region waren im Gegensatz zu Osteuropa überwiegend deutsche Bündnispartner, auf die politisch Rücksicht zu nehmen war, selbst hinsichtlich der Durchsetzung (oder teilweisen Nichtdurchsetzbarkeit) des auch dort so weit wie möglich planmäßigen deutschen Völkermords an der jüdischen Bevölkerung. Die deutsche „Südostforschung“ konnte daher nicht so relevant für gewaltsame Expansionspolitik werden wie die „Ostforschung“ für die Okkupations- und Terrorherrschaft im slawischen Osten des Kontinents. Obwohl Valjavec als Person mit Blick auf eine von ihm für einige Wochen begleitete SS-Aktion in der nördlichen Bukowina im Jahr 1940 tatverdächtig wurde, gilt diese geringere Verbrechensrelevanz der



Standort des Südost-Instituts in der Güllstraße 7 von 1956 bis 2007.
Zeichnung: Volker Hütsch (1980)

Südostforschung insgesamt speziell für die Geschichtsforschung, wie sie am Südost-Institut betrieben wurde. Zweitens wird in der kritischen jüngeren Literatur gern das verbleibende Gewicht von „Deutschumsfragen“ in den Veröffentlichungen des Südost-Instituts hervorgehoben, um der älteren exkulpatorischen institutsinternen Erzählung entgegenzuwirken, bereits die gezielte Öffnung gegenüber nichtdeutschen Themen und die dabei auch tatsächlich gepflegte Kooperation mit Forschern aus der Region bewiesen die geringe Ideologisierung seiner damaligen Forschungen. Die neuere Skepsis ist berechtigt, nicht überzeugend indes ist der Unterton, die bis 1945 verbleibende und wirklich nicht unerhebliche Beschäftigung mit den damaligen, zahlenmäßig durchaus bedeutenden deutschen Minderheiten von der Slowakei bis Rumänien und Jugoslawien wäre per se ein Nachweis von ideologischer Selbstinstrumentalisierung im Dienst des Regimes. Drittens schließlich ist es zu kurz gegriffen, wollte man heute die wissenschaftliche Beschäftigung mit Südosteuropa in den 1950er Jahren vorrangig als „Gegnerforschung“ in der Tradition von vor 1945 begreifen. Dass westdeutsche Akteure der Adenauerzeit sich in der übergroßen Mehrheit an-

Jubiläumsfeier und Publikationen zur Geschichte des Instituts

Sekt und Häppchen konnte das IOS nicht reichen, doch zumindest inhaltlich wurde den Freund*innen des Instituts ein äußerst gehaltvolles Programm zum Jubiläum geboten: Ende November 2020 feierte das IOS den 90. Jahrestag der Gründung des Südost-Instituts. „Es gibt kaum eine Forschungseinrichtung dieser Art, deren Wurzeln so weit zurückreichen. Gleichzeitig ist das Institut heute quicklebendig, ein paar der wichtigsten Erfolge sind noch ganz neu, insbesondere natürlich die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2017“, erklärte IOS-Direktor Ulf Brunnbauer anlässlich des Jubiläums. Begangen wurde das Ereignis pandemiebedingt als virtuelle Festveranstaltung, mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf der Geschichte der Südosteuropaforschung, insbesondere in Deutschland. Die Festvorträge hielten Diana Mishkova (Sofia) mit „From Völkerpsychologie to New Area Studies: Trajectories of Südost(europa)forschung“ und Wolfgang Höpken (Leipzig) mit „Indienstnahme, Selbstmobilisierung, Verwissenschaftlichung: Die deutsche Südosteuropaforschung im Wandel der politischen Ordnungen“. Beide Vorträge sind im Blog des Instituts nachzulesen.

Diana Mishkova: www.ostblog.hypotheses.org/1785

Wolfgang Höpken: www.ostblog.hypotheses.org/1785

Von Wolfgang Höpken erschien zudem im März 2021 in der IOS-Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“ eine umfassende Monographie zur deutschen Südosteuropaforschung:

- *Wolfgang Höpken: Wissenschaft – Politik – Biografie. Die deutsche Südosteuropaforschung und ihre Akteure am Beispiel von Franz Ronneberger (1930er bis 1990er Jahre).* Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2020, 889 S., 5 Abb.

tikommunistisch verorteten, war angesichts der allgemeinen gesellschaftlichen Bedrohungswahrnehmung jener Jahre in keiner Weise ein Spezifikum der Südosteuropaforschung und kann deren öffentliche Finanzierung miterklären, aber keine hinreichende Erklärung für das Agieren und die Erkenntnisinteressen der einzelnen Forschenden zumal im Bereich der Geschichte liefern.

Strategisch bedeutende Ausweitung

Viel stärker als zuvor trat aber ab 1952 (und bis zum Jahr 2000) die Beschäftigung mit der Gegenwart der kommunistischen Länder Südosteuropas als zweites Standbein des Instituts neben die geschichtliche Erforschung der Gesamtregion. Über diverse Wandlungen und Umbrüche hinweg geht noch die heutige Zeitschrift des IOS zur südosteuropäischen Gegenwart, die nunmehrigen „Comparative Southeast European Studies“, in ihrer Existenz auf diese Neuerung von 1952 zurück. Strategisch war die Ausweitung auf möglichst politikrelevante Gegenwartsfragen ein Schritt zur Erhöhung der eigenen Relevanz in der Wahrnehmung durch diverse Bundesministerien – und im Gegenzug ein Begründungsschritt für deren finanzielles Engagement am Institut. Stärker innerwissenschaftlich verankert und angetrieben war die Entwicklung der weiterhin betriebenen Geschichtsforschung. Im Vergleich zur „Gegenwartsforschung“ hatte sie weniger Personal zur Verfügung, aber die Geschäftsführung und

die Leitung (von Valjavec angefangen über Mathias Bernath, 1960–1990, bis Edgar Hösch, 1990–2006) lagen stets in Historikerhand. Die im Bereich der Geschichte 1933 begonnenen „Südosteuropäischen Arbeiten“ und die 1936 von Valjavec begründeten „Südost-Forschungen“ hatten im Unterschied zur Gegenwartsabteilung in der Bundesrepublik und Österreich recht bald auch einen universitären disziplinären Resonanzboden durch entstehende Professuren für Südosteuropäische Geschichte. Zusammen mit den für das Südost-Institut charakteristischen Grundlagenprojekten (darunter das „Biographische Lexikon zur Geschichte Südosteuropas“, das „Lexikon zur Geschichte Südosteuropas“ und das noch am Südost-Institut entworfene heutige „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“) wurde mit diesen Publikationsforen eine Basis für die Funktion des Südost-Instituts als Kerninstitution der historischen Südosteuropaforschung geschaffen. In ihrem mit dem erforderlichen Aufwand betriebenen Fortwirken und im Auf- und Ausbau des hervorragenden südosteuropäischen Bestands der heutigen Bibliothek zeigt sich am besten, dass das heutige IOS in seiner Substanz zu Südosteuropa tatsächlich auf weit tieferen Wurzeln ruht, als man es bei einer in vieler Hinsicht erst 2012 geschaffenen Einrichtung zunächst vermuten würde. *Ad multos annos!*

Konrad Clewing





Leibniz-Institut für
**OST- UND SÜDOST-
EUROPAFORSCHUNG**